Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 49. Morgen-Ausgabe.



Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 30. Januar 1873.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Februar** und **März** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 20 Sgr., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Breslau, den 26. Januar 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Commune

ist auch für Deutschland im Anzuge, nur wissen wir es nicht. Fürst Bismarck, Graf Roon, Graf Eulenburg, die man bisher im Allgemeinen für ziemlich conservative Männer zu halten gewohnt war, sind die allerentschiedensten Communards, nur wissen sie es nicht; ihnen allein haben wir es zu verdanken, wenn die Commune ihre blutige Herrschaft über unser armes Vaterland erhebt. Unser Gouvernement, von welchem man bisher annahm, daß es wenigstens einige constitutionelle Regungen fühlte, ist das despotischeste, das je existirt hat; die türkischen Sultane, die „von Rechts wegen" Despoten waren und sind, die egyptischen Fatimiten des 11. Jahrhunderts und die byzantinischen Cäsaren, die auch Etwas an Despotismus leisteten — ach, Lehrer der Humanität und Repräsentanten tiefen religiösen Sinnes waren sie gegen die Männer unsers Gouvernements, mit denen nur etwa noch Heinrich VIII. von England, zu vergleichen ist, denn er ist der einzige Despot, „der seine höchste kirchliche Macht zu willkürlichen Eingriffen in die kirchlichen Verhältnisse des Volks mißbrauchte."

Aus diesem letzten Citat errathen die Leser, welcher Zeitung wir den haarsträubenden Blödsinn entnehmen. Es ist nicht etwa ein ultramontanes Organ, das aus fanatischer Wuth gegen den Staat und die Regierung sich zu diesen über die Grenzen erlaubter Albernheit hinausgehenden Aeußerungen hinreißen läßt; es ist auch nicht eine socialdemokratische Zeitung, denn es existirt keine, die so bar alles Verstandes wäre; sondern es ist die von Loyalität und Frömmelei strotzende Kreuzzeitung. Mit klaren und deutlichen Worten sagt sie: Keiner von den obengenannten Despoten, weder die Sultane, noch die Fatimiten, noch die byzantinischen Cäsaren, noch die russische Despotin Katharina II. „griffen in die Religion des Volkes ein, noch wagten sie die religiösen Ueberzeugungen des Volkes anzutasten." „Anders aber verhält es sich mit der beginnenden Cäsareopapie in unserem modern-constitutionellen Staate", d. h. in Preußen, in Deutschland. Weil es unglaublich klingt, versichern wir ausdrücklich, daß wir wortgetreu citiren: Alles ist im Leitartikel der heutigen Nummer (Nr. 24) der Kreuzzeitung zu lesen. Was Bismarck und Roon, deren Religiosität doch wohl von Niemandem angezweifelt worden ist, jetzt auf religiösem Gebiete thun, haben die schlimmsten Despoten aller Zeiten und Völker nicht zu thun gewagt, und ihre einzige Entschuldigung ist, daß sie es nicht wissen — fügt das fromme Blatt mit beleidigender Unverschämtheit hinzu.

Cäsarismus und Militarismus sind die schlimmsten Vorwürfe, die von den socialdemokratischen, ultramontanen und sämmtlichen reichsfeindlichen Organen gegen Preußen erhoben werden. Das genügt der Kreuzzeitung nicht; Cäsarismus und Militarismus sind dem frömmelnd-loyalen Blatte noch zu milde Phrasen; nein, Cäsareopapie, d. h. staatlicher und kirchlicher Despotismus vereint — das ist der eigentliche Charakter des preußischen Staates.

Doch noch mehr! Wir stehen bereits mitten in der Zeit des französischen Convents des Jahres 1793. Denn im Jahre 1790 erklärte die französische National-Versammlung die Kirche als Staatsinstitut und die Geistlichen als Staatsdiener, und drei Jahre später verbot der Convent die Ausübung der christlichen Religion bei Todesstrafe und setzte Gott durch einen feierlichen Beschluß ab. So weit sind auch wir jetzt in Preußen. Denn — doch wir müssen auch diese Stelle wörtlich citiren, damit uns Niemand der Uebertreibung beschuldige —

Die bei uns erlassenen — sagt das loyale Blatt — und die noch im Werk befindlichen Kirchengesetze enthalten in ihrer Gesammtheit ganz das nämliche Princip wie das französische Gesetz von 1790, und sie gehen in verschiedenen Einzelheiten über dasselbe bereits hinaus. Wenn aber eine Versammlung, welche, wie unser Land- und Reichstag, keine kirchliche ist, über die Disciplin der Kirche, so wie über die Bildung und Qualification der Geistlichen entscheidet und über Amtsvergehen der Diener der Kirche durch eine weltliche Behörde richten läßt, so liegt darin der Anspruch, auch über die Religion selbst zu befinden, und sie nach Belieben abzuändern oder auch ganz abzuschaffen. Der erste Schritt ist gethan.

Man ist in der That zweifelhaft, ob hier die Dummheit oder die Gemeinheit den Vorzug verdient.

Und weshalb diese Wuthausbrüche? Weil der Staat durch die kirchlichen Vorlagen für seine Existenz kämpft gegen die vor Aller Augen darliegenden Uebergriffe der Kirche, für sein Leben und seine Entwickelung kämpft mit Waffen, deren Humanität und Gesetzlichkeit über jeden Zweifel erhaben ist. Was verlangt die Partei der „Kreuzzeitung"? Wie die alte „Kreuzzeitung", an der Spitze das jetzige Mitglied des Centrums Hr. v. Gerlach, den Tag von Olmütz, die ärgste Demüthigung Preußens, als Ruhmestag ihrer Partei mit unaussprechlichem Jubel begrüßte, so würde die heutige „Kreuzzeitung", wiederum Hrn. v. Gerlach an der Spitze, die Kniebeugung Bismarcks in Canossa als glorreichen Sieg des Papstes über das deutsche Reich und als herrlichsten Bußtag festlich unter frommem Gesang und heuchlerischen Gebeten feiern.

Also Umkehr und Buße — denn sonst bricht unabweigerlich die Commune über Deutschland herein. Hat nämlich der Reichstag, was er jedenfalls in seiner am 9. März d. J. beginnenden Session fertig bringen wird, im Verein mit dem Bundesrathe die Abschaffung des Christenthums decretirt, so wird — auch hier citiren wir wieder wörtlich — sicher „die auf Atheismus begründete Commune hereinbrechen." Quod erat demonstrandum. Wer's nicht glaubt, lese es in der „Kreuzzeitung" nach.

Jedes Wort der Widerlegung wäre zu viel. Wir haben den Artikel herausgegriffen, nur um zu zeigen, wohin das religiöse Delirium, in dessen höchstem Stadium sich die „Kreuzzeitung" zur Zeit befindet, schließlich führt und führen muß.

Geschworne oder Schöffen.

XVIII.

Lauter und dringender rief die öffentliche Stimme in Wissenschaft und Tagesblättern nach den neuen Grundsätzen, welche nur die alten eigenen Gedanken waren. Die Entwürfe von 1828, 1829, 1841 verneinten das allgemeine Verlangen. Erst das Gesetz vom 21. Juli 1846 brachte Oeffentlichkeit, Mündlichkeit, freie Ueberzeugung. Der Gedanke, die Staatsrichter als Volksgenossen anzusehen, bewährte sich im Polenprocesse: aber er genügte nicht mehr. Die politische Aufregung verlor das deutliche Bewußtsein dessen, um was es sich eigentlich handelte. Uebereilte, unklare Forderungen und Zugeständnisse mit unbestimmten, zweideutigen Ausdrücken und der Hoffnung künftigen Umschwunges waren die Folge. Im Drange der Umstände war es unmöglich, wie Tippelskirch nachgewiesen hat, aus den englischen, schwer zu verstehenden Einrichtungen mit vorsichtiger Auswahl das Uebertragbare zu verpflanzen. Das französische System, ohne Rücksicht auf bestehende Zustände doctrinell durchgeführt, empfahl sich desto mehr, „als es galt, schnell etwas hinzustellen, um den tobenden Sturm zu beschwichtigen." Das absolute Princip fand in der Anklageform des Untersuchungsprocesses Mittel und Wege, die Criminalordnung mit den neuen Bildungen „zu verschmelzen." So wurden die Widersinnigkeiten Frankreichs auch jetzt nach Deutschland übertragen. Aber der bessere und edlere Rechtssinn wußte sie auszugleichen.

Das Schwurgericht wurde zur allgemeinen deutschen Einrichtung unter den ungünstigsten Verhältnissen. Es gerieth in die Wirbel der Unruhen und Tendenzprocesse. Die harten Strafen, die Unterdrückung der Vertheidigung widerstrebten dem Volksgeiste. Ungehörige Beweise, blendende Reden lockten auf den Weg der intime conviction, den die Demokratie als den richtigen anpries. Strafrechtliche Begriffe, ganz ungeeignet zu volksmäßiger Fragestellung, schlechte und dürftige Bestimmungen über diese, dazu Ungeschicktheit und Widerwille mancher ältern Beamten und ungeübte Auffassung der Geschwornen führten Nichtigkeiten herbei. Die durchsichtige Oeffentlichkeit ließ jeden Fehler erkennen, den das frühere Verfahren schlau verstecken konnte. Hochmüthiges Vorurtheil, gekränkt durch den erzwungenen Eintritt von „Laien" in ein als ausschließliche Amts- nnd Fachdomäne betrachtetes und angewöhntes Gebiet, benutzte jede Kleinigkeit zum Anschwärzen nach oben und unten. „Fort mit den Geschwornen!" war das Feldgeschrei der Zunft, welches 1852 in einem namenlosen Schriftchen ertönte. Selbst das weit ruhigere und unbefangene Votum von Goetze verweilte 1850 mit besonderer Vorliebe bei den Widersprüchen eines Verdicts, zu welchem ein Gymnasialdirector und ein Professor mitgewirkt hatten. Jede politische Freisprechung ward benutzt, um das Königthum mit dem Schreckbilde der Auflehnung zu erfüllen. „Die Geschworenengerichte sind in Preußen kein Product der geordneten wissenschaftlichen Entwickelung des Rechtslebens, sondern eine Errungenschaft politischer Stürme", beginnt der Namenlose von 1852. Solche Anschauungen und Abneigungen führten die siegreiche Reaction 1853 zur Errichtung des Staatsgerichtshofes, und betrachten noch jetzt das Schwurgericht als nur geduldeten Auswuchs einer politischen und rechtlichen Verirrung, der zu gelegener Zeit doch wieder beseitigt werden soll und muß.

Aber diese Auffassung beschränkt sich auf immer kleinere Kreise. Im allgemeinen Rechtsbewußtsein auch des östlichen Deutschlands ist das Schwurgericht trotz aller Mängel und Lasten längst untrennbar festgewachsen, weil es der Ausdruck und Sprößling unseres ureigensten Geistes ist. Man sah wohl ein, daß die Mißgriffe theils übertrieben wurden, theils nicht den Geschwornen, sondern hauptsächlich der tendentiösen Verfolgung oder schlechten Fragestellungen zur Last fielen. Die Freisprechung Waldecks ward als Triumph der Gerechtigkeit auch von befangenen Geistern anerkannt. Man sah ein, daß es den Geschwornen wohl zustand, bei Beurtheilung der verbrecherischen Absicht auf alle Besonderheiten, auch auf Zeiten und Zustände Rücksicht zu nehmen, und die Angeklagten „nicht für Aeußerungen verantwortlich zu machen, welche in der großen Aufregung von Tausenden, ohne der Regierung feindlich zu sein, verübt waren." Mittermaier. Auch in Preußen erkannten conservative Männer, wie Goldtammer, von Tippelskirch, von Stemann, Abegg, die Vorzüge des Schwurgerichtes als einer Rechtseinrichtung schon in den nächsten Jahren, indem dadurch der Glaube an die Gerechtigkeit gestärkt, der einzelne Fall mehr in das Auge gefaßt, der Zusammenhang des Rechtes mit dem Volke hergestellt werde. Tippelskirch sagt: „Richter und Geschworne sind Kopf und Herz, jedes auf dem rechten Flecke." Die Idee der Gewaltenthaltung trat bald zurück: Richter und Geschworne lernten sich als gemeinsame Arbeiter achten und vertrauen. Wenn noch hier und da bureaukratische Angewöhnungen sich geltend machten, so wurden sie von dem gesteigerten Selbstbewußtsein des Volkes abgewiesen. Es kam vor, daß die Geschwornen, so folgsam sie sonst gegen Belehrung waren, doch einen unter ihnen befindlichen Rechtsverständigen nicht zum Vorsteher wählten, weil ihnen die Nothwendigkeit gar zu sehr betont worden war. Ihr gesunder Menschenverstand und praktischer Blick reichte bald ebensoweit, als die technische Bildung, und empfand sofort den Widersinn, als ein ehemaliger Referendar und jetziger Syndikus ihnen im Berathungszimmer die Debatte untersagen wollte. Die Gleichartigkeit des deutschen und englischen Volkscharakters wurde erkannt, Scharfsinn, gewissenhafte Gerechtigkeit, allgemeine Bildung der Geschwornen rühmend hervorgehoben. Burchardi sagt in G. A. I., S. 604: „Die preußischen Geschwornen haben sich niemals angemaßt, eine gesetzgeberische Allgewalt einzunehmen, weder durch eigenwilliges Hinwegsetzen über einen klar vorliegenden Beweis der That, noch durch Verleugnung des bis zur Gewißheit erhobenen Schuldbewußtseins." Auch die andern vorhin genannten Schriftsteller stimmen mit dieser Schätzung und auch damit überein, daß der Grund falscher Wahrsprüche regelmäßig in der Fragestellung zu suchen sei. Vorsitzende der Schwurgerichte und Staatsanwälte berichteten Gleiches. Präsident v. Stockhausen sprach 1854 den Geschwornen die Anerkennung ihrer ehrenhaften Pflichterfüllung aus, und daß fast alle ihre Wahrsprüche mit der richterlichen Beurtheilung übereinstimmten, Abweichungen lediglich auf einer wohlbegründeten andern Auffassung beruhten. Gerichtsdirector Wetzky zu Marienwerder erklärt in seinem Gutachten zum Juristentage von 1872 aus langjähriger Erfahrung, „daß trotz der Unvollkommenheit der Gesetze das Schwurgericht von seiner Einführung an bis zu den letzten paar Jahren nach allen Seiten hin eine gedeihliche Wirksamkeit entfaltet hat." Auch er rühmt den Eifer und die Opferwilligkeit der Geschwornen, die Uebereinstimmung und belehrende Wechselwirkung zwischen ihnen und den Richtern, die treffenden Wahrsprüche, gegen welche nur ein einziges Mal Bedenken erhoben sei, namentlich aber die charaktervolle Unabhängigkeit, die sich durch keine Reden beirren ließ. Dasselbe Urtheil können wir aus eigner Erfahrung bestätigen. Es kommen selten Wahrsprüche vor, die nicht von den Richtern auch ausgesprochen wären, und wo gar, da erhält man auf Befragen von den Geschworenen durchaus zutreffende Gründe. Der echte Prüfstein des Schwurgerichtes ist nicht das Verhältniß der Freisprechungen zu den Verurtheilungen, denn hier kommt die Sorgfalt oder Leichtfertigkeit der Anklage in Betracht, sondern das Verhalten des Angeklagten nach der Mittheilung des Wahrspruches, und die Beanstandung des letztern wegen Widersinns oder Irrthums. Letzteres kommt so gut wie gar nicht vor und in allen von uns beobachteten, oft recht dunklen Fällen bewiesen die verurtheilten Angeklagten durch nachträgliches Geständniß, Erklärung sofortigen Strafantritts oder doch widerspruchslose Annahme des Urtels, daß sie die That wirklich begangen hatten. Auch im ungelehrten Volksbewußtsein hat das Schwurgericht schneller, als man glauben sollte, eine feste, vertrauensvolle Stellung errungen. Selbst in den Kammerverhandlungen von 1852 vermochte die damals übermächtige Reaction für Abschaffung der Schwurgerichte nur eine kleine Minderheit zu gewinnen. Eine Bittschrift zu demselben Ziele, welche im September 1854 in einer kleinen pommerschen Stadt unter den Geschwornen herumging, unterblieb, nachdem einer der conservativsten erklärt hatte: „Der Geschwornendienst lege ihm zwar große Opfer auf, doch wolle er um seiner Kinder willen die Aufhebung nicht." Wo man jetzt mit Geschwornen spricht, hört man höchstens darüber Bemerkungen, daß die Einberufung nicht gleichförmig und unter Berücksichtigung der verschiedenen Berufsstände nach den Jahreszeiten geschehe, und die Sitzungen durch die schleppende Formalität des Verfahrens, bisweilen auch aus Bequemlichkeit, zu lange hinausgezogen würden; aber an Beseitigung der Schwurgerichte denken gerade die Volksgenossen, welche die Last zu tragen haben, am wenigsten. Noch in diesen Tagen erklärten hinterpommersche Gutsbesitzer, daß sie ihre Thätigkeit im Schwurgerichte als eine durchaus nothwendige und nützliche ansähen, und im Winter und Herbst auf je eine Woche gern dazu bereit seien, wenn man sie nur im Frühjahr und Sommer verschone. Umgekehrt erklären Kaufleute, daß sie nur im Januar und zur Zeit der Messen sich wirklich belästigt fühlen. Man erkennt allgemein an, daß ein freies und kräftiges Volksleben die Gewöhnung an Opfer für das allgemeine Beste fordert, und ein spießbürgerliches Hinduseln nicht duldet. Erleichterungen mancher Art könnten selbstthätig geschaffen werden, z. B. eine Kasse zur Entschädigung der Aufenthaltskosten, wie dergleichen in Baiern längst besteht. Auch Unterricht im Geschwornendienste ließe sich freiwillig einrichten, oder in den Staatsschulen mit allgemeiner Rechtsbelehrung, die sich in unserem jetzigen Leben auf die Länge nicht entbehren läßt, wirkungsvoll verbinden.

Die wesentlichste Erleichterung des Geschwornendienstes durch Abkürzung und Vereinfachung des Verfahrens und zugleich die Gewähr einer wahren Gerechtigkeit ist und bleibt jedoch die Zurückführung des Rechtsganges auf die in England lebendig gebliebenen germanischen Grundlagen. Daß diese nicht bloß englisch und daher auch nicht unübertragbar sind, haben wir geschichtlich nachzuweisen versucht. Thatsachen beweisen mehr als alle Logik. Die Weltgeschichte erst giebt wahrhafte und unumstößliche Bescheinigungen dessen, was sich bewährt und nicht bewährt hat, und zugleich offenbart sie die Gründe dafür, die wir zum Schlusse übersichtlich zusammenstellen wollen.

Breslau, 29. Januar.

Warum der Antrag des Abg. Miquel auf Vorlage eines Gesetzentwurfs in Betreff der neun verschiedenen Städteordnungen, deren wir uns in Preußen erfreuen oder auch nicht erfreuen, nur mit schwacher Majorität angenommen worden ist, begreifen wir nicht recht, es müßte denn sein, daß die Gegner von der Ansicht ausgehen, wir würden schwerlich etwas Besseres bekommen. Man hat seit dem Jahre 1848 an der alten (Stein'schen) Städteordnung vom Jahre 1808 fortwährend herum reformirt; die Selbstständigkeit der Städte hat jedoch dadurch nicht gewonnen, wenn auch eingeräumt werden muß, daß in der Aufhebung des Unterschiedes zwischen Bürgern und sogenannten Schutzverwandten ein anzuerkennendee Fortschritt lag. Unter der „neuen Aera" machte der Minister Graf Schwerin aus eigener Initiative den Versuch, der Selbstverwaltung dadurch eine größere Stütze zu verleihen, daß er der Regierung das Recht, die gewählten Stadträthe zu bestätigen, entzog. Aber es blieb bei dem Versuche. In der nachfolgenden Conflictsperiode wurde gerade von diesem Rechte der ausgedehnteste Gebrauch gemacht; wer nur einigermaßen liberal angeweht war, konnte darauf rechnen, nicht bestätigt zu werden. Eine Reform auf diesem Gebiete und nach dieser Richtung hin thut sehr noth, und wir wünschten wohl, daß sich das Abgeordnetenhaus des Miquel'schen Antrages etwas wärmer angenommen hätte.

Die **österreichischen** Blätter berichten über ein am 26. Januar in Wien abgehaltenes feudales Conventikel, an welchem aber vorzugsweise nur Czechen Theil nahmen. Die Herren Grocholski und Zyblikiewicz, welche als Vertreter des Polen-Clubs erscheinen sollten, sagten in letzter Stunde ab und nur Dr. Smolka wohnte ohne Mandat seiner Parteigenossen dem Conventikel bei. Die Versammlung bestand, der „österr. Corresp." zufolge, nur aus den Herren Rieger, Zeithammer, Sladkovsky, Fürst Schwarzenberg, Graf Egbert Belcredi, Costa, Prazak und Smolka. Der Zweck der Versammlung, ein gemeinsames Vorgehen der Opposition gegen die Wahlreform zu erzielen, wurde unter diesen Umständen nicht erreicht; — nach langen, stürmischen Debatten gingen die Herren auseinander, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben.

In **Italien** scheint wieder eine Ministerkrisis im Anzuge zu sein. Alle Welt, schreibt man der „N. Fr. Pr." unter dem 24. d. M. aus Rom, weiß, welchen Werth der König darauf legt, die Generalatshäuser zu erhalten, seit der Papst sie als unentbehrliche Attribute seiner Herrschaft über die Kirche erklärt hat. Und nun ist das Ungeheure geschehen: die Commission für das Klostergesetz hat sich einstimmig für Beseitigung dieses verhängnißvollen Artikels und Einstellung neuer liberaler Bestimmungen an dessen Stelle ausgesprochen. Darob große Entrüstung im Vatican, nicht minder große im Quirinal, wo man gar zu gern den Pelz wüsche, ohne ihn naß zu machen, und noch größere im Schooße des Ministeriums, das, über den Trümmern eines illiberalen Cabinets emporgehoben, sich den Schein des Liberalismus bewahren möchte, während es doch vor dessen Consequenzen zurückschreckt. So erklärt es sich denn wohl, daß das Gerücht heute diesen, morgen jenen und übermorgen mit beiden noch einen dritten Minister seine Entlassung geben läßt. Natürlich wird der unglückliche Autor des Klostergesetzes als der erste genannt, der des Regierens müde sei-

Seinem Beispiele soll de Vincenzi, der Arbeitsminister, folgen wollen, an dessen Stelle der jetzige Unterrichtsminister treten und dieser wiederum durch den Marchese Rudini ersetzt werden. Es würde mich bei der dermaligen Lage der Dinge übrigens nicht im geringsten Wunder nehmen, wenn ich läse oder hörte, auch die Herren Lanza und Sella hätten Sr. Majestät ihre Portefeuilles zu Füßen gelegt. Was Herrn de Falco betrifft, so will er, dem Vernehmen nach, aus dem Gesetzentwurfe bezüglich eines einzigen Cassationshofes für das ganze Königreich eine Cabinetsfrage machen. Das könnte Herrn Bisanelli nur erwünscht sein, der die Errichtung eines fünften Cassationshofes in Rom beantragte, dessen Zweck darin bestünde, seine älteren Brüder allmälig aufzuzehren. Kurzum, die Zeichen des ministeriellen Unbehagens sind nicht zu verkennen und traten auch bei Anlaß der Neuwahl des Directoriums des Comitato privato zu Tage, wo es nur den größten Anstrengungen Lanza's und Sella's gelang, Piroli mit 93 gegen 85 Stimmen durchzusetzen, die auf den Oppositions-Candidaten Depontis gefallen waren. Die Regierung war also nahe genug daran, zu unterliegen, obwohl die Minister auch diese Frage zu einer Cabinetsfrage erhoben hatten.

Welche Wirkung die am 19. d. Mts. von der betreffenden Commission abgegebene Erklärung, daß ihre Absichten mit den Wünschen des Ministeriums für den Modus der Erhaltung der Ordensgeneralate nicht vereinbar seien, in den clericalen Kreisen hervorgebracht hat, läßt sich leicht denken. Diese Erklärung, sagt eine vom 23. d. M. datirte Correspondenz der „A. Z.", schlug wie ein Wetterstrahl nach überallhin ein. „Das erste Ergebniß", sagen die Clericalen, „war vorausgesehen, wie uns auch, was noch übrig ist, schon jetzt klar vorliegt. Wenn die Regierung auch wollte, sie könnte auf dem Wege nicht mehr Halt machen, der sie mit der Nothwendigkeit des Schicksals zum Abgrund einer schmutzigen Revolution führen muß, der sie sich seit 20 Jahren verkaufte... Die Maske der erheuchelten Mäßigung wird bald abgenommen sein und die liberale Tyrannis mit dem ganzen Gefolge ihrer Gewaltthätigkeiten und Verbrechen in ihrer widrigen Nacktheit dastehen." Was nun? Das Ministerium wird aus Rücksicht auf die Wünsche dieses und jenes auswärtigen Cabinets noch einen zweiten, dritten Ausgleich, eine mildernde Modalität zu erzielen versuchen, ob aber mit mehr Erfolg, ist nicht wahrscheinlich. Das demokratische Meeting zu Mailand sprach am Sonntag, in derselben Stunde, wo die Kammerjunta ihre Erklärung abgab, ein Pereant über die Orden aus. „Jene Sansculottes in Mailand", sagt das katholische Interessenblatt, „haben der Regierung zugerufen: „„Weiter! Weiter!"" Sie ist vorwärts gegangen, und wird weiter gehen bis sie die stolzen Hörner sich abgestoßen hat." Die clericalen Blätter aber sprechen heute trotz dem allem die feste Zuversicht aus, daß die Regierung mit all ihrem Thun und Lassen wider den Mann im Vatican nichts erzielen werde.

In schlimmerer Verlegenheit, als wegen der Generalate, befindet sich die Curie jedenfalls schon jetzt hinsichtlich der italienischen Bischöfe. Bekanntlich bestimmt nämlich das italienische Garantiegesetz, daß die italienischen Bischöfe das Exequatur nicht bedürfen, um ihre Diöcesen zu übernehmen und ihre geistlichen Functionen in denselben auszuüben, aber dasselbe verlangt und zwar mit vollem Rechte von den Bischöfen, wenn dieselben die ihnen zukommenden Temporalien ansprechen, die Präsentirung und Reportirung ihrer Ernennungsbullen und die officielle Notificirung ihres Amtsantrittes. Diesem Ansinnen nun widersetzte sich bekanntlich die römische Curie und verbot den neu neuernannten Bischöfen, in was immer für einen Contact mit der italienischen Regierung zu treten, indem sie sich zugleich bereit erklärte, sie für den Verlust ihrer Temporalien aus dem päpstlichen Privatschatze zu entschädigen, woher es auch kam, daß keiner der neuernannten italienischen Bischöfe um das Exequatur ansuchte. In neuester Zeit, schreibt man der „Triest. Ztg." aus Rom unter dem 25. d. Mts., scheinen aber die militärischen Spielereien im Vatican den päpstlichen Schatz erschöpft zu haben oder der Peterspfennig mäßiger zugeflossen zu sein; Thatsache ist, daß der Vatican mit der den Bischöfen zugesagten Subvention im Rückstande blieb. In Folge dessen sahen sich denn mehrere italienische Bischöfe genöthigt, dem Papste vorzustellen, daß sie von dem Erträgnisse der ihren Diöcesen zufließenden frommen Spenden unmöglich leben könnten und bei fortgesetzter Einstellung der ihnen vom Vatican zugesagten Subvention genöthigt sein würden, um das Exequatur nachzusuchen. Man ist auf den Ausgang dieser Sache natürlich sehr gespannt und hält es nicht für unmöglich, daß schließlich die Bischöfe doch um die Anweisung ihrer Temporalien und das k. Exequatur ansuchen werden.

In welcher Weise sich in Frankreich die Bischöfe die Einmischung in die politische Tagesdebatte erlauben, davon giebt der von Anmaßung strotzende Protest das beste Zeugniß, welchen der Bischof von Versailles zu Gunsten der Erhaltung der religiösen Orden in Rom an Herrn Thiers gerichtet hat. (Siehe „Paris".) Natürlich wird der französischen Diplomatie in Rom durch diese clericalen Schimpfereien ihr Geschäft nicht erleichtert.

Was die bereits mitgetheilten Erklärungen des Herzogs von Nemours in Betreff der Fusion anlangt, so hat sich das „Journal de Paris" allerdings mit einer Berichtigung der vom „Figaro" zuerst gebrachten Lesart beeilt, indeß erinnert man doch nicht ohne Grund daran, daß der genannte Herzog schon unter der Regierung seines Vaters den Legitimisten gespielt und sich deshalb schon damals einer ganz besonderen Unpopularität erfreut hat. Wie gemein die Angriffe sind, welche die bonapartistische Presse gegen die Orleans richtet, davon mag man sich aus den von uns unter „Paris" gemachten näheren Mittheilungen selbst überzeugen. Gewiß hätte angesichts dessen die bonapartistische Presse nicht Grund, sich über die Parteilichkeit der Regierung zu beklagen, welche es dulde, daß die Zeitungen über den „edlen Todten in Chislehurst" eine ungeziemende Sprache führen.

Die Betrachtungen der Pariser Blätter über die Fusion sind übrigens so lange verfrüht und fruchtlos, als die Berichte über die Thatsache selbst noch widersprechend lauten. Mit Recht weist das „Bien Public" darauf hin, daß, wenn die Absichten der verschiedenen Mitglieder des Hauses Bourbon der Art sind, wie man behauptet, ohne Zweifel ein Manifest erlassen wird; dann erst sei die Zeit gekommen, die Eventualität selbst und das Programm der Bourbonen zu prüfen; die platonische Polemik bestehe in bloßen Gerüchten und sei nicht Sache ruhiger und für die Interessen des Landes besorgter Politiker. Thiers soll an die Fusion nicht glauben; er meint, ein Austausch von höflichen Erklärungen habe stattgefunden — eine politische Uebereinstimmung halte er aber für unmöglich.

Daß das Urtheil der französischen Clericalen über die gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland von dem ganzen Hasse erfüllt ist, dessen der französische Chauvinismus und der Deutschland nicht minder stets feindlich gewesene Ultramontanismus nur je fähig waren, ist hinlänglich bekannt. wer es bisher nicht geglaubt hat, den belehre der ultramontane „Monde" eines Besseren. Derselbe sagt erst vor Kurzem in einem der Prüfung der Situation der Parteien in Deutschland gewidmeten Artikel, daß die preußische Regierung durch ihre Haltung in den kirchlichen Fragen das Deutsche Kaiserreich zu einem gewissen Ruin führen und daß, wenn man sich vom französischen Standpunkte aus auch darüber freuen, man vom katholischen Seite sich doch darüber bekümmern müßte. Das genannte Blatt setzt dann hinzu:

„Wenn wirklich die katholische Partei in Deutschland zur Macht kommt, wird das neue deutsche Reich unmittelbar das Heil der conservativen Partei in Europa und der furchtbarste Gegner der Revolution werden. Die Franzosen selbst, welche der conservativen Partei angehören und welche Ordnung und Ruhe haben wollen, werden dort ihre Stütze suchen. Dann wird Friede und Einigkeit in Deutschland erblühen, dann wird das nationale Leben sich entfalten und alle germanischen Länder werden sich zu einer allgemeinen Entwickelung ihrer geistigen und materiellen Fähigkeiten aufschwingen. Die Welt wird sich wie im Mittelalter um den Kaiser schaaren, gleichwie um den Hort der Christenheit, und das neue Deutschland wird sich dann durch die Hilfsquellen, welche es besitzt, noch besser ausstatten wie das alte. Elsaß und Lothringen werden dann unwiderruflich für Frankreich verloren sein. Denn eine conservative und feste Regierung mit provinzialen Freiheiten, mit Achtung für erworbene Rechte und verbriefte Institutionen wird leicht die von unruhigen Elementen (die sind nach Frankreich geflüchtet) gesäuberten Provinzen attachiren können und Bevölkerungen an sich ziehen, welche vor Allem nur eine gerechte, billig denkende und schützende Regierung haben wollen."

Es ist nicht überraschend, daß dieser Artikel in der nationalen Presse Frankreichs große Erbitterung erreicht hat, namentlich fühlte sich der in Nancy erscheinende „Progrès de l'Est" darüber entrüstet, und das um so mehr, als die „A. A. Ztg." mit Berufung auf den obigen Artikel des „Monde" geäußert hatte, es gäbe Franzosen, welche sich nicht scheuen, die Elsaß-Lothringen zu beleidigen, welche sie für die französische Nationalität optirt haben.

„Es sind nicht Franzosen — schließt „Progrès de l'Est" — welche so denken und sich so äußern, es sind Ultramontane und das ist ein großer Unterschied."

Deutschland.

= **Berlin**, 28. Januar. [Der Ober-Präsidialposten von Hannover. — Die Provinzialfonds. — Die kirchlichen Vorlagen.] Die Besetzung des vacanten Ober-Präsidentenpostens ist nunmehr als bevorstehend anzusehen. Während bisher verlautet hatte, daß der Posten in Hannover erst im Laufe des Jahres durch den Rücktritt des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode (jetzigen Präsidenten des Herrenhauses) vacant und also auch die Neubesetzung erst später vorgenommen werden würde, erfährt man, daß gerade für diesen Posten bereits ein Nachfolger ernannt sei, und zwar in der Person des jetzigen Regierungs-Präsidenten im Elsaß, Grafen zu Eulenburg (Vetter des Ministers des Innern). In den zuständigen Abgeordnetenkreisen wird diese Wahl als eine sehr glückliche angesehen. Man glaubt, daß sie auch in der Provinz Hannover einen günstigen Eindruck machen werde. — Die Commission des Abgeordnetenhauses, welche mit der Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Gründung der Provinzialfonds betraut ist, gelangte in einer gestrigen Abendsitzung, in welcher die Regierung durch den Minister des Innern, Grafen Eulenburg und dessen Commissar Geheimer Ober-Regierungsrath Persius, sowie den Geheimen Finanzrath Scholz vertreten war, zu folgenden Beschlüssen, welchen die Regierung zustimmte: daß zwei Millionen Thaler jährlich zu Provinzialfonds; eine Million zu Kreisfonds verwendet und unter Combination der Bevölkerungsziffer und der Grundfläche vertheilt werden. Ferner, daß die von der einen Million auf die fünf alten Provinzen fallende Rate, sowie die nach § 70 der Kreisordnung zu ersparenden fiscalischen Kosten definitiv zur Ein- und Durchführung der Kreisordnung zur Vertheilung gelangen; endlich sollen zu demselben Zweck von den 2 Millionen noch 480,000 Thaler jährlich ausgeschieden und provisorisch bis zu dem Zeitpunkt vertheilt werden, bis die künftige Provinzialvertretung bestimmte Zwecke und den Vertheilungsmaßstab festgesetzt hat. Die Abgeordneten Dr. Friedenthal, von Meyer und von Benda wurden beauftragt, diese Beschlüsse redactionell in Gesetzesform zu fassen. — Die Commission zur Berathung der kirchenrechtlichen Vorlagen setzte Montag Abend ihre Berathung über das Gesetz wegen Vorbildung und Anstellung der Geistlichen fort. Im § 8 wurde die Bestimmung, daß die Staatsprüfung der Geistlichen nach zurückgelegtem theologischem Studium sich besonders auf das Gebiet der Philosophie, Geschichte der deutschen Literatur und der klassischen Sprachen zu richten haben, in sofern abgeändert, als die letzte Bedingung gestrichen wurde. Ein Antrag des Abgeordneten Müller (Berlin) auf Ausdehnung der Prüfung auf die Naturwissenschaften und ein zweiter des Abg. Richter (Sangerhausen), auf die Pädagogik zum Prüfungsgegenstand zu machen, wurde abgelehnt. Die folgenden Bestimmungen des § 14 fanden fast unveränderte Annahme. Bezüglich des § 14, der die Seminare betrifft, wurde beschlossen, daß die theologischen Seminare an den Orten, an welchen Universitäten sich befinden, nicht statthaft, Knabenseminare und Knabenconvicte lediglich zur Ausbildung von Geistlichen nicht zu dulden seien, dagegen wurde gegen den Fortbestand der Alumnate und allgemeinen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten unter Leitung von Geistlichen kein Einwand erhoben. Derjenige Theil des Gesetzes, welcher die Anstellung der Geistlichen betrifft, sollte die Commission heute Abend beschäftigen. In 10 bis 12 Tagen glaubt dieselbe ihre Arbeiten beschließen und an das Haus übermitteln zu können.

△ **Berlin**, 28. Januar. [Das landwirthschaftliche Ministerium. — Die Verfassungsänderungen. — Die Klassen- und Einkommensteuer. — Zur Sydow'schen Angelegenheit.] Der neue landwirthschaftliche Minister ist mit seinem Etat im Abgeordnetenhause um so besser fortgekommen, als er von vornherein erklärte, er habe nur zwei Tage Zeit gehabt, sich über denselben zu informiren. Ob er den verschiedenen Wünschen, die ihm gewissermaßen als gute Lehren bis übers Jahr auf den Weg gegeben sind, wird Rechnung getragen haben, darüber wird er sich vor einem, in seinem Bestande voraussichtlich erheblich geänderten Abgeordnetenhause zu verantworten haben. Jedenfalls wird er wohlthun, sich dabei nicht allzusehr auf seinen ältesten Rath Herrn Heyder zu verlassen, welcher bei den Landwirthen und Politikern aller Parteien, soweit sie sich um das landwirthschaftliche Ministerium informirt haben, mit dem verflossenen Herrn von Selchow stets in ebensolchen Zusammenhang gesetzt wurde, wie liberaler Seits Stiehl und Mühler. Heyder ist auch der Decernent über die landwirthschaftlichen Akademien, welchem, wie der Abgeordneten Parisius gestern öffentlich Aussprach, nach der allgemeinen Meinung der tüchtigsten Lehrer, der stetige Rückgang dieser nicht mit Universitäten verbundenen Akademien, namentlich Eldena's, Schuld gegeben wird. — Ein besonderes Verdienst könnte sich der Graf Königsmarck erwerben, wenn er die Reformgesetzgebung über die Meliorationsgenossenschaften zu fördern sich angelegen sein ließe. Auf des Abgeordneten Mühlenbeck Anfrage wurde die in voriger Session auf den Antrag des Abgeordneten Parisius durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses geforderte Reformgesetzvorlage für die nächste Session in bestimmte Aussicht gestellt. Nach den bisher bei den vielen verunglückten Zwangs-Entwässerungsgenossenschaften von der Regierung beobachteten Grundsätzen ist übrigens kaum zu erwarten, daß der neue Minister dem heute von dem Abgeordneten Parisius ausgesprochenen Verlangen nachkommen, und auch eine Vorlage vorbereiten werde, wonach die durch bisher bestehende Zwangsgenossenschaften widerwillig und also ohne Schuld schwer beschädigten Grundbesitzer aus dem so bedeutend erhöhten Extraordinarium für Landesmeliorationen einigermaßen Ersatz für ihre Verluste erhalten. Daß ein solcher Ersatz bei dem vom Abgeordneten Parisius als eclatantestes Beispiel angeführten Linkehnen-Seukenburger Entwässerungsverband durchaus der Billigkeit entspricht, ergiebt sich freilich zur Genüge aus den eigenen Mittheilungen der Regierung in der dem Abgeordnetenhause gegebenen Nachweisung. Das Abgeordnetenhaus hat nunmehr auf übermorgen die erste und zweite Lesung der von der Kirchengesetz-Commission vorgeschlagenen Verfassungsänderungen beschlossen, nachdem der Abgeordnete Rittergutsbesitzer Sack aus der Niederlausitz, ein pietistischer Altconservativer

---

Stadt-Theater.

Martha oder der Markt zu Richmond, romantisch-komische Oper von Fr. v. Flotow.

Es scheint, daß so wenig als das feine Lustspiel auch die komische Oper auf deutschem Boden ein recht gedeihliches Fortkommen findet, daß beide dem deutschen Wesen, vielleicht der deutschen Schwerfälligkeit nicht recht zusagen, und wir können nicht gerade einen Nachtheil darin erblicken, daß man bei uns wenig geneigt ist, das Reich der Töne, dem wir von Fidelio ab eine so großartige Reihe trefflicher, erhabener Werke verdanken, zur Illustration irgend einer kläglichen Anekdote zu mißbrauchen.

Unter den wenigen Arbeiten dieses Genres, welche überhaupt einer Erwähnung werth sind, wird gewöhnlich Martha neben Nicolai's lustige Weiber und Lortzing's Czaar und Zimmermann gestellt; aber was für ein Schmuckkästchen der saubersten, zierlichsten und lieblichsten Perlen an Erfindung und Instrumentation ist die Erstere im Vergleich mit Flotow's Leistung, und wie weit überragt die Letztere durch gesunden Humor und wirklich komische Scenen neben tiefer angelegten Parthien unsere Martha, ganz zu schweigen von den undankbaren Situationen des zweiten Akt's, welche das Darstellungstalent der Künstlerinnen auf die allerhärteste Probe stellen.

Von einer ernsten Empfindung ist natürlich gar nicht die Rede (es sei denn momentan im 3. Akt „Doch sein Unglück heischt Erbamen", und allenfalls im 4. Akt „ich kann entsagen"), aber auch selbst ein Interesse für irgend wen zu erwecken, hält schwer.

Die Aufführung war im Ganzen recht gelungen, selbst der Chor war diesmal nicht nur fest, sondern auch aus guten Gründen, nicht so roh, als in früheren Opern.

Die Besetzung muß, wo eine Wahl statthaft war, im Ganzen als eine richtige und auch glückliche bezeichnet werden; vielleicht würde das Ganze durch Frl. Weber's munteres und gewandteres Spiel und auch leichter ansprechende Stimme in der Parthie der Nancy noch gewonnen haben, auch hätten wir Herrn Prawit als Lord Mickleford lieber gesehen.

Fräulein Meißner's heller, und in den hohen Lagen ganz besonders klangreicher Sopran, eignete sich sehr wohl für die Parthie der Lady Harriet, und zwar darum, weil bei der rhytmischen Lebendigkeit der meisten Nummern nur ein Organ zu verwerthen ist, welches so leicht anschlägt als das ihrige. Was ganz besonders für ihre Gesangsweise einnimmt ist, daß dieselbe völlig frei ist von den leidigen Unarten so mancher tüchtigen Sängerin, nur wäre es wünschenswerth, daß die Künstlerin sich noch immer mehr bemühte, dem leichten Wechsel im Conversationston auch in der Modulation der Stimme entsprechenden Ausdruck zu geben. In den verschiedenen Gemüthsstimmungen, ja selbst Phrasen, bleibt der Charakter des Tons noch zu gleichmäßig. Im Uebrigen hat Frl. M. die immerhin ziemlich schwierige Aufgabe zu unserer vollen Zufriedenheit gelöst. Was die junge Künstlerin im Spiel leistete, hat uns, namentlich im ersten Akt, wahrhaft in Erstaunen gesetzt, denn einen solchen Uebergang zu hübscher, ungezwungener und stets bescheidener Heiterkeit haben wir nicht für möglich gehalten, erst gegen das Ende der Oper wurde das Bemühen dieselbe Stimmung aufrecht zu erhalten, bemerklich; es hatte die Heiterkeit etwas Gezwungenes, aber wir wünschen ihr aufrichtig Glück zu einem so bedeutenden Anfang.

Herr Rieger als Plumkett war sowohl im Spiel wie im Gesang diesmal ganz an seinem Platz, und brachte durch sein lebendiges Wesen seine Sicherheit und durch sein treffliches Eingreifen in die Situation, wovon wir seiner Partnerin der Nancy nur einen Theil gewünscht hätten, so recht eigentlich Zug in die Ensembles. Immer überrascht diese unverwüstliche Stimme, von einem Klang und einer Reinheit, wie sich dessen selten Künstler in einer so langen Reihe von Jahren erfreuen, von Neuem. Es ist ein wahrer Genuß, diesen Ton über den Orchester schweben zu hören, zu fühlen wie er es beherrscht und dennoch in meist gefälliger Weise sich der Empfindung anzuschmiegen weiß.

Die Parthie des Lyonel liegt Herrn Kolomann Schmidt so vortrefflich in der Stimme, daß wir ihm heute unsere unbedingteste Anerkennung zollen müssen. Er sang die vorwiegend lyrischen Nummern mit glücklicher Verwendung seiner Höhe, und die as und b klangen so frisch und schmiegten sich namentlich in den Unisonostellen mit Martha in so wohlthuender Weise an die klaren Töne des Soprans, daß wir von der musikalischen Klangwirkung überall entzückt waren. Wir erlauben uns den geschätzten Künstler auf eine Manier aufmerksam zu machen, die auch andere große Tenoristen sich zu Schulden kommen lassen, die aber stört weil sie gerade zu unschön ist. Besonders häufig passirt es ihm, daß er am Schluß einer ruhig hinfließenden Cantilene die Töne zerhackt und als Staccato ausstößt, was sehr monoton und unkünstlerisch ist. Etwas mehr Theilnahme an dem Ausdruck der Freuden und Leiden der Mitwirkenden wäre außerdem wünschenswerth!

Fräulein Eppstein als Nancy genügte im Ganzen, nur fehlte bisweilen Beweglichkeit und Laune in der Darstellung, womit sich ein gewisser Mangel an Volubilität des Tons verband, was Beides in einer heiteren Spieloper um so mehr auffällt.

Von Herrn Miller als Lord Mickleford hätten wir nach seiner meisterhaften Darstellung in Fra Diavolo eine glücklichere Komik erwartet. Manches in dem Charakter dieses gewöhnlich etwas runderen Lords, was für die Auffassung dieser Rolle stereotyp geworden ist, vermißten wir ungern. Die Parthie liegt im Ganzen Herrn Miller etwas zu tief.

Die leichten Chöre wurden meistens sicher ausgeführt, das Orchester spielte den uns von jeher nicht sonderlich befriedigenden instrumentalen Part correct genug ab.

In dankenswerth zarter und taktvoller Weise versagten wenigstens die Lampen der Rampe nicht den Dienst, als bei der Liebeserklärung im 2. Akt Lyonel kurz vor Mitternacht aus Gott weiß welchem Grunde die Kerzen ausblies.

F.

Lobetheater.

„Sie ist wahnsinnig." Drama von Schneider. „Der Phlegmaticus." Lustspiel in 1 Act von Benedix. Herr Lebrun, Harleigh und Magister Wettler. Daß Herr Lebrun den unglücklichen Harleigh in künstlerischer Vollendung reproduciren, den Wahnsinn von den ersten Anzeichen an bis zum Ausbruch in allen seinen Stadien in feiner Detailzeichnung veranschaulichen würde, war nicht zu bezweifeln. In der That war auch der Eindruck ein erschütternder; aber dem Bilde fehlten die weichen Töne, welche allein im Stande sind, unser Herz in Mitleidenschaft zu ziehen, und den Charakter-Darstellern unserer heutigen Bühne nur selten zu Gebote stehen. Das Bild war wohl schreckhaft; aber nicht Mitgefühl erregend. Fräulein v. Sunyok, sowie die Herren Zech und Hagemann waren an ihrem Platze; da-

mit großer Lebhaftigkeit und unter Berufung auf das Land dem Vorschlage des Präsidenten widersprochen hatte. Uebrigens wird die Debatte übermorgen doch vielleicht nicht so einfach verlaufen, als man annahm; wenigstens scheint in der Fortschrittspartei die Mehrheit Amendements zu besserer Sicherung der Religionsfreiheit für nöthig zu halten und wird dieserhalb morgen Fractionssitzung halten. — In Sachen des Klassen- und Einkommensteuer-Reformgesetzes ist zur Zeit wieder alles in Frage gestellt. Nachdem mit unsäglichen Schwierigkeiten ein alle Parteien zufriedenstellendes Compromiß in der Commission zu Stande gebracht ist, verlangt der Finanzminister Camphausen mit der ihm eigenen fiscalischen Hartnäckigkeit, daß die Regierung für den Fall, daß die Klassensteuer das ihr garantirte Contingent nicht erreichen sollte, nicht — wie die Commission vorschlägt — **berechtigt**, sondern **verpflichtet** sein soll, den fehlenden Betrag durch Zuschläge einzuziehen. Darauf ließe sich eingehen, wenn auch die **Einkommensteuer** contingentirt, oder aber wenn das Klassensteuer-Contingent erheblich ermäßigt würde; ist keines von beiden der Fall, so würde eine Anspannung der Steuerschraube erst eine große Zahl Klassensteuerpflichtige in die unterste Einkommensteuerklasse werfen und dadurch wieder erhebliche Klassensteuer-Zuschläge erzwingen können. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die Commissions-Mehrheit und dann das Abgeordnetenhaus selbst fest bleibe. — Jüngst meldeten hiesige Blätter, daß das Consistorium der Provinz Brandenburg dem Prediger Weitling, der eine dem Prediger Sydow zustimmende Erklärung unterzeichnet hat, die Superintendentur-Verweserschaft der hiesigen Diözese Cöln abgenommen und dem Prediger Dr. Kleinert übertragen habe. Jetzt wird diese Nachricht dahin berichtigt, daß nicht Kleinert, sondern der Prediger an der Louisenkirche, Consistorialrath Noël mit der Verwesung der betreffenden Superintendentur beauftragt ist. Darin liegt ohne Zweifel ein Einlenken Seitens des Consistoriums, — denn Noël ist zwar als Prediger dem Consistorium untergestellt, zugleich aber stimmberechtigter Hülfsarbeiter des Ober-Kirchenraths, also der vorgesetzten Behörde unserer Herren vom Consistorii. Mit dem evangelischen Pfaffenthum ist hier zu Lande wahrlich leicht fertig zu werden!

Köln, 25. Januar. [Conflicte.] Die „K. V.-Z." schreibt: Heute Abend war vor der Kaserne auf dem Neumarkt ein Auflauf, und zwar in Folge eines Conflictes zwischen einem jungen Offizier und Bürgern. Später kam es am Neumarkte noch zu ernstlichen Scenen zwischen Militär und Civil, bei welchen es nicht ohne Verwundungen abging.

Wiesbaden, 25. Januar. [Enthebung.] Im Auftrage des Cultusministeriums hat die königliche Regierung zu Wiesbaden den Pfarrer Diefenbach zu Hofheim in Folge seiner in allen Instanzen erfolgten gerichtlichen Verurtheilung gemäß dem Gesetze vom 10. December 1871 von seinem Schulaufsichtsamte als Mitglied und Vorsitzender des Local-Schulvorstandes zu Hofheim entbunden und Pfarrer Neuß zu Hattersheim in seine Stelle eingesetzt. (E. Z.)

Wiesbaden, 26. Januar. [Der Kronprinz.] Morgen ist der Geburtstag des Prinzen Wilhelm, Erstgeborenen (27. Januar 1859) des kronprinzlichen Paares, zu dessen Feier der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen erwartet werden. Gestern brachte die Militär-Kapelle unseren Gästen, welche die fünfzehnte Wiederkehr ihrer Vermählung begingen (getraut 1858), aus dieser Veranlassung ein Morgen-Ständchen. Der Kronprinz sieht wieder recht wohl aus. Gestern begegnete Referent dem hohen Herrn auf einem Spaziergang, eins seiner Kinder führend, neben ihm ging seine Gemahlin, ebenfalls ein Kind an der Hand, und hinter ihnen folgte ein Diener, der ein kleineres Kind trug: das Bild einer glücklichen Familie! (H. N.)

Leipzig, 27. Januar. [Der Setzer-Strike.] Heute hat der Strike der hiesigen Setzer begonnen. In den 46 Druckereien, deren Besitzer sich zu gemeinsamem Auftreten bei jeder solchen Eventualität verbunden haben, arbeiten im Ganzen etwas über 900 Gehilfen, davon hat heute ca. 1/3 die Arbeit eingestellt. Es sind das solche, die dem sog. Buchdruckerverbande angehören, d. h. der Vereinigung, die für Lohnerhöhung agitirt. Die Herren ihrerseits haben den von dieser Vereinigung geforderten Tarif abgelehnt, weil sie ihrerseits nur im Einvernehmen mit dem im vorigen Jahre gegründeten Deutschen Gesammtverein der Prinzipale handeln könnten, haben doch das feste Versprechen gegeben, die Verhandlungen jenes Gesammtvereins wegen einer allgemeinen Aufbesserung der Löhne, die im Gange sind, nach Möglichkeit zu beschleunigen. Die vereinigten Prinzipale haben sich unter einander verpflichtet, bei jedem Strike sofort alle dem Agitationsverbande angehörigen Arbeiter, auch wenn sie nicht selbst kündigen sollten, zu entlassen. Die verschiedenen Druckereien werden übrigens von dem Strike nicht in gleichem Maße berührt. So höre ich, daß in der großen Offizin F. A. Brockhaus nur etwa 1/6 der Arbeiter strikt, während in andern die Hälfte feiert. Man hofft, daß durch das Zusammenhalten der Prinzipale, durch eben sowohl festes als gemäßigtes Auftreten gegen zu weit gehende Forderungen, der diesmalige Strike nicht die Ausdehnung und Dauer haben wird, wie der vor mehreren Jahren hier stattgefundene. (Spen. Z.)

□ **München**, 28. Januar. [Hoftrauer. — Graf von Piper. — Der Kriegsminister. — Regierungspräsidium von Oberbaiern. — Stagnation in den baierischen Staatsangelegenheiten. — Baierns Minister. — Volksfreund. — Bucher'sche Erklärung. — Blumenausstellung. — Gemälde. — Zur Spitzederei.] Obwohl noch immer nichts von einer officiellen Todesanzeige Napoleons bekannt geworden, ist nun, dem von Berlin, Stuttgart u. a. gegebenen Beispiele folgend, doch auch hier eine vierzehntägige Hoftrauer angeordnet worden, welche mit der für die am 21. d. M. verstorbenen russischen Großfürstin Helene bestimmten achttägigen Hoftrauer vereinigt wird. Der auf den 5. Februar anberaumte Hofball wird dem Vernehmen nach deshalb auf den 12. k. M. verschoben werden. — Der Gesandte Schwedens am österreichischen Hofe, Graf von Piper, ist nunmehr auch zum Gesandten am hiesigen königl. Hofe ernannt worden und wird im Laufe der nächsten Woche aus Wien hier eintreffen, um dem Könige seine Creditive zu überreichen. — Auswärtige Blätter lassen sich von hier telegraphiren, der Kriegsminister Frhr. v. Prankh habe wegen Schwierigkeiten, welche sich gegen die vertragsmäßig einzuführenden militärischen Bestimmungen zeigen, neuerdings seine Entlassung angeboten, doch sei die Annahme derselben noch zweifelhaft. Gleichzeitig werden auch bereits zwei aus der berüchtigten Gasserei bekannte Ministercandidaten, die Generale Walther und Hütz, letzterer z. Z. Gouverneur von Ingolstadt, als diejenigen genannt, von denen einem das Portefeuille des Kriegs übertragen werden würde. Die ganze Nachricht riecht zu sehr nach Erfindung, als daß sie einer besonderen Widerlegung bedürfe. Herr v. Prankh hat weder mit beregten Schwierigkeiten zu kämpfen, noch auch Anlaß gehabt, seine Entlassung anzubieten. In der Gunst des Königs steht er wie früher so auch heut noch. — Noch immer erhalten sich die Gerüchte von bevorstehenden Aenderungen in Besetzung von höheren Verwaltungsstellen und soll hier heut wenigstens diejenige Combination erwähnt werden, welcher in einschlägigen Kreisen ev. die meiste Aussicht auf Verwirklichung zugeschrieben wird: Der Regierungspräsident von Oberbaiern, v. Zwehl, wird pensionirt; an seine Stelle tritt der Regierungs- und Polizeidirector v. Burchtorff und an dessen Stelle in letzter Charge und Function Frhr. v. Pechmann, Assessor bei der Kreisregierung von Oberbaiern. — Zu der jüngst bereits erwähnten recht gemüthlichen Stagnation auf dem Gebiete nachgerade sämmtlicher baierischen Staatsangelegenheiten verdient heut noch nachgetragen zu werden, daß insbesondere unser braver Cultusminister Lutzius Cunctator seines unsterblichen Beinamens würdig zu bleiben bemüht ist. Der vor ein paar Wochen bereits officiell annoncirte, s. Z. erwähnte Cultusministerial-Erlaß auf das Gesuch des hiesigen Altkatholiken-Comite's um Einräumung einer Kirche, in welcher Beziehung ich Ihnen bereits mittheilte, daß der Beschluß der Abweisung dieses Gesuches vom Ministerrathe Anfangs November v. J. gefaßt worden sei, läßt noch immer auf sich warten. Da man nun aber auch in anderer Richtung kein Lebenszeichen mehr von Herrn v. Lutz wahrnimmt, so ist offenbar, daß er sich seine Collegen im Punkte der Thätigkeit mit anerkennenswerthem Eifer zum Muster nimmt: Der Minister des Innern Herr v. Pfeufer bereitet offenbar in Ermangelung einer besseren Beschäftigung einen allgemeinen Krieg gegen die Mäuse vor; der Kriegsminister von Prankh ruht von den Anstrengungen aus, welche ihm die anbefohlene Erhaltung des Raupenhelms gegenüber der Bestrebungen der Bekleidungscommission verursachte; daß Baiern einen Minister des Auswärtigen Namens v. Pfretzschner besitzt, ist, da seit der im October v. J. erfolgten Ernennung desselben keine Ministerkrisis mehr eingetreten, wohl als sicher anzunehmen; ein Lebenszeichen hat er übrigens noch nicht von sich gegeben, und der Cultusminister macht es seinem Collegen vom Kriege nach und — ruht auf seinen Lorbeeren aus. In der That, ein glückliches Ländchen, dieses Königreich Baiern! — Der Redacteur des „Volksfreund", Priester Dr. Rittler, dem der Erzbischof wegen zu offen zur Schau getragener Vorliebe für das schöne Geschlecht u. A. auch das Messelesen verboten, hat neuerdings um Aufhebung dieses Verbots gebeten. Der Erzbischof hat jedoch das Gesuch abgewiesen — ein Umstand, der zur Charakterisirung des „Volksfreunds" wie seines geistlichen Redacteurs nicht unbedeutend erscheint, — Der bekannte Donau-Ztgs.-Bucher zeigt in der heutigen Nr. des „Volksfreunds" den Kauf dieses Blattes an, verwahrt sich gegen die laut gewordene Ansicht, als sei der fragliche Ankauf auf die Initiative des hiesigen Erzbischofs zurückzuführen oder das Blatt zu einem sog. „Adelsorgan" ausersehen. Der „Volksfreund" sei vielmehr nach allen Seiten hin unabhängig und werde auch fernerhin „die katholischen Principien im strengsten Anschluß an die kirchliche Auctorität" vertheidigen. Schließlich sagt Bucher noch mit einem ziemlich deutlichen Hinweis auf Sigl's diesbez. bekannte Auslassungen im „Vaterland", „daß er nicht nach München gegangen sei, um gegen irgend Jemand im eigenen Lager Krieg zu führen. Seine Absicht sei vielmehr, nach Kräften dazu beizutragen, daß sich das katholische Baiern consolidire. Er lasse Jedem die Freiheit, die katholische Sache nach seiner Art zu vertreten, nehme aber die gleiche Freiheit auch für sich in Anspruch." Sigl und Bucher werden also wie seither so auch fernerhin einen Tag die „katholischen Principien" verfechten, um an anderen gegenseitig schwarze Wäsche zu waschen und so fort. Ob diese Scandale den Lesern dieser „katholischen" Blätter nicht doch endlich einmal überdrüssig werden dürften? — Die baierische Gartenbaugesellschaft beabsichtigt im kommenden Frühjahre eine allgemeine Blumenausstellung im kgl. Glaspalaste in München zu veranstalten. Die Eröffnung dieser Ausstellung von Garten-Erzeugnissen aller Art soll am 27. April, der Schluß am 4. Mai stattfinden. — Das hiesige Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten hat dieser Tage 50,000 Fl. für ein Gemälde bewilligt, welches Professor Piloty im Sitzungssaale des neuen Rathhauses herstellen und das eine Geschichte Münchens in allegorischer Form darstellen soll: Es ist dies ein Beschluß, welcher dem Kunstsinne der Münchener Gemeinde-Vertretung alle Ehre macht! — In die Spitzeder'sche Angelegenheit war bekanntlich auch ein hiesiger rechtskundiger Magistratsrath Kummer verwickelt, gegen welchen in Folge dessen auf Anordnung der Regierung Disciplinar-Untersuchung eingeleitet wurde. Dieselbe ist nun beendet und hat, da sich die Antheilnahme des Herrn Kummer an den famosen Bankgeschäften als minder gravirend herausstellte, wie vermuthet wurde, die Kreisregierung von Oberbaiern sich damit begnügt, dem Genannten nunmehr einen Verweis zu ertheilen.

Aus Elsaß-Lothringen, 24. Januar. [Der Clerus.] Wie wenig bis jetzt der Clerus gesonnen scheint, die Macht aus den Händen zu geben, beweist eine unlängst vorgefallene Geschichte auf einer Lothringer Kreisdirection. Ein Priester kam nämlich zum Kreisdirector und hielt ihm gar einfach vor, er verbitte sich die Besuche des Kreisschulinspector in seiner Schule, derselbe habe in seiner Schule nichts zu befehlen. Es versteht sich von selbst, daß der Kreisdirector trotz seiner gewöhnlichen Milde, diesmal den Remonstranten derb abfahren ließ. Man sieht aber hieraus, wie wenig diese Sippe noch vom Gehorsam gegen die Regierung hält. Möge deshalb baldigst das Gesetz der Regierung an die Hand gehen zum siegreichen Kampfe wider die Feinde des deutschen Reichs! (Karlsr. Z.)

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 27. Januar. [Ein hochadliges Gründer-Consortium im Criminalgefängnisse.] Endlich hat die Nemesis wenigstens Eines der zahllosen Schwindler-Complotte erreicht, die hier seit einem Jahre die Logik Giskra's und Lonyay's in's Praktische übersetzen, daß „ehrliche Arbeit" strafwürdiger „Müßiggang", gewissenlose Geldmacherei dagegen „ehrliche Arbeit" sei. Warum man aus hunderten ähnlicher Gauner-Genossenschaften gerade diese Eine herausgegriffen, weiß ich nicht zu sagen: wahrscheinlich meinten die Jünger der Themis, daß sie doch irgendwo den Anfang machen müssen und daß, um sich aller Schuldigen auf Einmal zu bemächtigen, die Arme des Briareus nicht ausreichen würden. Aber hoffentlich ist man sich bewußt, daß man eben nur einen ganz kleinen Anfang gemacht — und bildet sich nicht etwa ein, daß nunmehr die öffentliche Meinung sich mit diesem ihr hingeworfenen Opfer begnügen werde. Letzteres besteht aus dem gesammten Verwaltungsrathe des österreichischen Centralbauvereins: Marquis Vasquez-Pinos, Reichsfreiherr Sterneck-Ehrenstein, Pimmer, Doublebsky und Botstieber. Die ganze ehrenwerthe Sippe sitzt seit gestern Abend unter Schloß und Riegel: nachdem sie die Nacht in Isolirzellen des Polizeihauses zugebracht, wurden die Herren heute früh dem Landesgerichte eingeliefert. Weitere Verhaftungen stehen für heute in Aussicht. In der Kasse des Institutes fand sich auch nicht ein blutiger Kreuzer und war Alles in Verwaltungsspesen draufgegangen. Die Gründungskosten, etwa 97,000 fl. oder die Hälfte des präliminirten Capitals, flossen diesmal rein und ohne allen Abzug in die Taschen der Gründer als Syndikatsgewinn. In der Generalversammlung wurde eine völlig gefälschte Rechnung vorgelegt, die den Actionären einen Bruttogewinn von 86,000 fl. auswies und die von einem Revisionscomite, worin ein Oberstlieutenant und ein Baumeister saßen, geprüft worden sein soll. Unter den Geschäften des Verwaltungsrathes führt man an: den Kauf einer Druckerei, die sofort wieder mit 10,000 fl. Verlust verkauft ward; Erwerbung einer Ziegelei um 7000 fl., die der Gesellschaft mit 20,000 fl. verbucht ward; Verausgabung von 1000 fl. aus der Gesellschaftskasse, um eine Concession für die Verwaltungsräthe persönlich zu erlangen u. s. w. Vivat sequens! Namentlich die „finanziellen" industriellen Unternehmungen, die im Bör-

---

gegen gab Fräulein **Hagen** die Fanny etwas zu schablonenartig naiv und verursachte dadurch einen zu grellen Kontrast zwischen dem Wahnsinnigen und dem liebenswürdigen, fröhlichen, aber fein gebildeten Mädchen. — In dem hierauf folgenden amüsanten Stückchen von Benedix wirkte Herr **Lebrun** als Magister Wetiler, diesem Urtypus von Bonhommie, nach den vorangegangenen erschütternden Scenen überaus erheiternd, wozu auch Frau **Heinke** als zanksüchtige Wäscherin beitrug, während Herr **Sigel** dem Salzschreiber Kühn die etwas eigenthümliche Färbung des Schulamts-Candidaten Maus aus „Monsieur Herkules" beilegte. — Herr **Lebrun** scheidet nunmehr von uns, und wenn wir der genußreichen Stunden gedenken, die er uns verschaffte, so fühlen wir uns veranlaßt, ihm ein herzliches „Auf Wiedersehen" nachzurufen. u.

[Seltsame Kriegs-Erinnerungen.] Die Invasion Frankreichs durch die Deutschen hat auf die Flora des ersteren Landes einen merkwürdigen Einfluß ausgeübt. Eine große Anzahl fremder Pflanzen, hauptsächlich im Süden Europas einheimisch, deren Samen durch die Invasions-Armee mit der Fourage und auf sonstige Weise zn Frankreich eingeschleppt worden, kommen in der Nachbarschaft von Paris zum Vorschein. Zwei französische Botaniker haben eine „Florula Obsidionalis" veröffentlicht, die u. A. 190 in dem District bisher unbekannte Species umfaßt, die meistentheils zu der Gattung von Pflanzen gehören, die als Fourage und zu anderen Commissariats-Zwecken dienen; 58 gehören zur Species Leguminosa oder Erbsen- und Klee-Familie 34, compositae und 3% verschiedenen Gräsern an, während die verbleibenden 66 zu anderen Gattungen gehören. Die größere Anzahl dieser Pflanzen wurde auf dem linken Ufer der Seine gefunden, einige auch in Neuilly dem Bois de Boulogne und in Ranelagh auf dem rechten Ufer. Außerhalb der Belagerungslinie wurde fast nichts gefunden. Die Mehrzahl dieser Fremdlinge wird wahrscheinlich in einer oder zwei Saisons verschwinden, während andere ohne Zweifel ihren Grund behaupten werden, wenn der französische Boden bereits lange von seinen menschlichen Eindringlingen gereinigt sein wird.

Paris, 22. Januar. [Eine echt orientalische That.] Die neueste Nummer des „Archives Israélites" schreibt: „Eine aus Marocco der „Alliance" zugegangene Mittheilung enthält schreckliche Einzelheiten über eine echt orientalische That, die ein trauriges Licht auf den sittlichen Zustand jenes unserer Algerischen Colonie benachbarten Reiches wirft. Ein Aufstand gegen die Regierung des Sultans hatte stattgehabt. Nach dem von den Regierungstruppen unweit Tanger errungenen Siege ließ man die vierzig Anführer des Aufstandes hinrichten, und der Pascha kam auf den Einfall, die vierzig Köpfe einsalzen zu lassen, um sie dem Kaiser zu schicken. Zur Verrichtung dieser scheußlichen Arbeit fand er für gut, die jüdischen Schlächter zu zwingen. Dieselben weigerten sich, mußten sich jedoch, da sie selbst mit dem Tode bedroht wurden, fügen und sogar an einem Sabbath die schändliche Verrichtung ausführen! Welche Sitten und welche Regierung! Der italienische Consul allein soll gegen die von uns mitgetheilten Thatsachen Protest erhoben haben.

[Ein schauderhaftes Verbrechen] wird der „Petersburger Zeitung" aus dem Flecken Kachowka (Gouvernement Cherson) gemeldet: „In eine auf dem Wege von Simferopol nach Perekop gelegene Einfahrt kam gegen Abend ein Bauer mit einem Mädchen von zehn bis zwölf Jahren und fand daselbst drei oder vier ihm unbekannte Gäste vor. Diesen erzählte er, nachdem er warm geworden, in Gegenwart des Hauswirthes von seinem Glücke, durch den Verkauf verschiedener Producte einen Gewinn von 90 Rubeln erzielt zu haben. Diese Mittheilung erweckte in dem Wirthe den Plan, in Gemeinschaft mit den anderen Gästen den naiven Erzähler seines Gewinnes zu berauben. Gegen Mitternacht, als Alles ruhig wurde, überfielen die Verschworenen den armen Bauer und hieben ihn in Stücke. Darauf berathschlagten sie, was mit der Tochter zu beginnen sei, damit dieselbe an ihnen nicht zum Verräther werde. Um nicht die ohnehin sehr zahlreichen Blutspuren noch zu vermehren, machte der Wirth den Vorschlag, das unglückliche Mädchen zu verbrennen. Der Vorschlag fand Beifall und der Ofen wurde geheizt. Inzwischen entfernte sich der Wirth aus der Hütte, um nicht Augenzeuge dieser schrecklichen That sein zu müssen. Das unglückliche Mädchen hatte den ganzen Vorgang der Ermordung des Vaters und der darauf gepflogenen Unterhandlungen hinter der Bretterwand angesehen und angehört. Vor Angst verbarg sie sich unter dem Kissen des Bettes. Als der Ofen geheizt worden war, schleppten die Unmenschen aus dem Verschlage an Stelle der Bauerstochter die verschlafene Tochter des Wirthes heraus und warfen sie in den Ofen. Auf das entsetzliche Geschrei der Unglücklichen, deren Stimme der Vater erkannte, stürzte derselbe herein. Als man sie aus dem Feuer zog, hatte sie schon starke Brandwunden. Inzwischen hatte die Tochter des Ermordeten die Verwirrung benützt und war ins benachbarte Dorf gelaufen mit der Meldung über das Geschehene. Es kamen von dort Leute, welche die Verbrecher am Orte der Unthat ergriffen, in demselben Augenblicke, als sie die Brandwunden der stark verletzten Tochter des Wirthes mit Oel bestrichen."

[Ein gräßlicher Massenmord] wird aus Calcutta berichtet: Am Freitag voriger Woche (so erzählt die „Bombay Gazette" vom 30. Decbr.) begab sich ein Eingeborener der Dossad-Kaste mit einem massiven, an beiden Seiten geschärften Hackemesser und zwei langen Messern bewaffnet, nach seinem Hause in der Absicht, seine Frau und seinen Schwiegersohn, zwischen welchen, wie er vorgab, ein unerlaubtes Verhältniß bestand, zu ermorden. Dieselben nicht findend, wo er erwartete, daß sie sein würden, attaquirte er seine Tochter, die ihm zufälliger Weise zuerst in den Weg kam. Mit einem Streiche des Hackemessers schlug er ihr den Hinterkopf völlig ab, so daß das ganze Gehirn sichtbar wurde. Sie gab unverzüglich ihren Geist auf. Während er sie ermordete, soll er gesagt haben, daß, wäre sie nicht geboren worden und hätte sie nicht den Mann geheirathet, sein Weib ihm nicht entfremdet worden wäre. Zunächst griff er eine alte Frau an und schlachtete sie in ähnlicher Weise ab. Seine Mutter alsdann in seinem Wege findend, versetzte er ihr einen Streich auf den Kopf, daß sie sofort anscheinend todt zusammensank. Der Polizei sagte er, daß er sie zu Boden strecke, weil er ihr den Kummer sparen wollte, den sie empfinden würde, wenn er seine verdiente Strafe finde. Sie liegt in sehr precärem Zustande darnieder und man bezweifelt ihr Wiederaufkommen. Nachdem der Mörder neun andere Personen mehr oder minder schwer verwundet hatte, wurde er von einem Polizei-Inspector in Haft genommen.

[Die Frauen-Emancipation] hat in Amerika viel weitere Fortschritte bereits gemacht als in Europa. Der Census belehrt uns, daß im Westen nicht nur verschiedene unternehmende Frauen große Landgüter bewirthschaften, sondern daß es daselbst auch 373,332 weibliche Feldarbeiter giebt. In Texas giebt es 45 weibliche Rinderhirten, an die höhere Ansprüche als etwa an europäische Gänsemädchen und holde Schäferinnen gestellt werden. Texanische Heerden zu überwachen ist kein arcadisches Schäferspiel. Ein solcher Hirt muß fest im Sattel des Mustang sitzen und mit Lasso, Bowiemesser und Revolver gut umgehen können, er muß auf seinem raschen, halbwilden Pferde wie der Blitz durch die ebenfalls halbwilde Heerde fliegen, will er nicht mit den Hörnern des ersten besten Büffelstieres Bekanntschaft machen. Ferner sind dem Census zufolge 2 weibliche Trapper, 195 Kärrnerinnen, 6 Arbeiterinnen in Guanomühlen, 10 weibliche Kanalbootleute, 152,061 Bergleute im Unterrock, 16 weibliche Schiffstakeler, eine Pilotin, 33 Gewehrschmiede weiblichen Geschlechts, 2 Straßenfegerinnen von Profession und zwei weibliche Hausknechte.

[Die neue Rang- und Quartier-Liste] der preußischen Armee und Marine ist soeben erschienen. Die Verlagshandlung (E. S. Mittler und Sohn in Berlin) hat es ermöglicht, das umfangreiche Werk diesmal schon jetzt, am Anfange des Jahres, fertig zu stellen, während es in früheren Jahren erst im Monat August zur Ausgabe kam. Außer der speciell preußischen Armee enthält die Rangliste die Angabe der zu dieser zählenden Regimenter Mecklenburgs, Oldenburgs, der hanseatischen, der sächsisch-thüringischen Staaten, und zum ersten Male die des Großherzogthums Hessen und Baden. Das Garnisonsverzeichniß ist ausführlicher wie früher bearbeitet und sämmtliche zum Militärwesen gehörenden Zweige, wie die Gewehrfabriken zu Spandau, Danzig und Sömmerda, das Lazarethwesen, die Militärbildungs-Anstalten, darin aufgenommen. Ueber die Umgestaltung der Artillerie bringt das Jahrbuch die erste vollständige Mittheilung und macht dasselbe hierdurch, wie durch die sonstigen Nachrichten, auch für weitere Kreise zu einem kennenswerthen Handbuche.

senzettel stets mit „— —" bezeichnet sind, nachdem die Actien mit 30 pCt. Agio unter Beihilfe der verlogensten Reclamen an den Mann gebracht sind, wären scharf ins Auge zu fassen!

Wien, 28. Januar. [Ueber die Manipulationen der verhafteten Verwaltungsraths-Mitglieder] des österreichischen Central-Bau-Vereins wird dem „N. Fr.-Bl." berichtet: Baron Sterneck, der zuerst zur Erkenntniß der Rentabilität einer solchen Verwaltungsrathstelle kam, machte sich in Abwesenheit der Beamten in den Bureaux der Gesellschaft viel zu schaffen, angeblich um das Gebahren der Anderen zu controliren. Einem Beamten aber fiel es auf, daß Baron Sterneck zur Vornahme dieser Controle regelmäßig die Abendstunden wählte und war nicht wenig erstaunt, den Herrn Baron vor der offenen Wertheim'schen Kasse zu überraschen, aus welcher er, Dank einem sich eigenmächtig verschafften Nachschlüssel, Gelder in des Wortes buchstäblicher Bedeutung stahl, da er nicht zum Besitze dieses Schlüssels berechtigt war. So war es allmälig gekommen, daß Baron Sterneck unter dem Vorwande der Controle das Gesellschaftsvermögen in seiner Rock- und Westentasche mit sich führte und nur zu oft vergaß, das aus der Kasse entnommene Geld zurückzustellen. Selbst als ihm in Folge der gemachten Wahrnehmung der Nachschlüssel confiscirt wurde, wußte sich Baron Sterneck in den Besitz der Gesellschaftsgelder zu setzen, welche in Gemeinschaft mit dem Grafen Vasquez in lustiger Gesellschaft verpraßt wurden. Aehnliche gemeine Diebstähle und Betrügereien werden auch einigen Beamten zur Last gelegt, welche zum bösen Spiele gute Miene machten und auch manchen kühnen Griff in die leicht zugängliche Wertheim'sche Kasse machten. Die hierdurch entstandene Lücke wurde durch Fälschungen in den Büchern verdeckt. Ein vor einigen Wochen versuchter Coup, durch Rückkauf der Actien den Skandal zu unterdrücken, mißlang, da die Actionäre stutzig wurden und die früher gern um 5 Fl. angebotenen Antheilsscheine nicht losschlagen wollten. Nichtsdestoweniger sind die Aussichten für die Actionäre sehr trostlos, wie dies schon daraus erhellt, daß Beamte trotz mehrfacher Mahnungen bis heute ihren seit Monaten rückständigen Gehalt nicht bekommen können.

[Die Trauung der Erzherzogin Gisela] ist definitiv für den 24. April angesetzt und wird in der Augustinerkirche, somit am selben Tage, zur selben Stunde und in derselben Kirche stattfinden, wie seiner Zeit die Trauung Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth. Wenn auch das officielle Festprogramm noch nicht endgiltig festgestellt ist, so hat man sich doch schon dahin entschieden, daß die Trauung den Abschluß der Festlichkeiten bilden wird und alle projectirten Festivitäten vor der Trauung stattzufinden haben. Unter den vorgeschlagenen Festivitäten befindet sich ein großes Concert bei Hofe, eine Galavorstellung im Opernhause und eine von Seiten des Gemeinderathes in Scene zu setzende Illumination.

[Donau-Oder-Canal.] Der zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend den Donau-Oder-Canal, niedergesetzte Ausschuß des Abgeordnetenhauses begann in seiner letzten Sitzung die Specialberathung der ihm zugewiesenen Vorlage und referirte Abgeordneter Dr. Weeber über die gesetzlichen Bestimmungen derselben. Der in der Vorlage vorkommende Ausdruck „von der Donau bei Wien" gab dem Abgeordneten Dumba Anlaß, die Frage zur Discussion zu bringen, ob der Ort der Einmündung bei Wien nicht bestimmter angegeben werden solle, damit nicht in sehr trockenen Sommern etwa die Speisung des Wiener Donau-Canals beeinträchtigt werde. Die Debatte über diesen Umstand, sowie die von dem anwesenden Handelsminister Dr. Banhans gegebenen Aufklärungen beseitigen indessen die Besorgnisse des Ausschusses in dieser Richtung. Ferner wurde von dem Abgeordneten Dr. Dinstl der Antrag gestellt, daß zwischen dem ersten und zweiten Paragraphen der Regierungsvorlage eine Bestimmung aufgenommen werde, welche den Zweck hätte, die Behinderung der Bewässerung des Marchfeldes durch den Donau-Oder-Canal hintanzuhalten. Dieser Antrag wurde von dem Obmanne Dr. Kaiser unterstützt mit Hinweisung auf die oft ausgesprochenen Wünsche des niederösterreichischen Landtages und anderer eingelangter Petitionen. Gegen die Aufnahme einer solchen Bestimmung in das Gesetz sprachen sich die Abgeordneten Dr. Weeber, Dr. v. Demel und auf das Entschiedenste der Handelsminister aus, und zwar aus Opportunitätsgründen; — es wurde daher der Antrag des Abgeordneten Dr. Dinstl mit großer Majorität abgelehnt, hingegen eine Resolution angenommen, welche dem in dem obigen Antrage enthaltenen Gedanken Ausdruck geben soll. Auch erklärte der Handelsminister Namens der Regierung, daß kein Spatenstich gemacht werden dürfe, bevor nicht sichergestellt ist, daß durch den Canal die Bewässerung des Marchfeldes nicht behindert wird. Die Anzahl der Jahre der zu bewilligenden Steuerfreiheit überhaupt wurde einer eingehenden Erörterung unterzogen und conform mit der Regierungsvorlage mit 40 Jahren angenommen.

[Abermals eine Betrugsanzeige.] Generalsecretär Pastorelli erstattete heute gegen die Elementar-Versicherungsbank, deren Leiter Ignaz Winter ist, die Betrugsanzeige.

Italien.

Rom, 24. Januar. [Im Privatcomite der Kammer] wurde die Neuwahl des Präsidiums vorgenommen. Verfassungsmäßig geht dieselbe stets nach den ersten zwei Monaten der Session vor sich. Bisher hatte die Linke das Präsidium inne gehabt, da die Mitglieder der Rechten bei der ersten Wahl sich saumselig gezeigt hatten. Diesmal waren die Herren von der Rechten pünktlich erschienen, da sie auf alle Fälle die erlittene Schlappe wieder gut machen wollten. Dennoch gelang es ihnen nicht vollständig, und nur mit äußerster Mühe eroberten sie wenigstens die Stelle des Präsidenten für einen ihrer Parteigenossen, den Abgeordneten Pirolt. Auch dieser Sieg war eigentlich nur dem Umstande verdankt, daß mehrere Deputirte der Linken zu spät in den Saal kamen. Da diese dann bei den folgenden Wahlgängen mit Theil nahmen, so entstand für die Vicepräsidenten und Secretaire die Nothwendigkeit der Ballotage. Schließlich ist der Posten des ersten Vicepräsidenten an einen Abgeordneten der Rechten, der des zweiten an einen von der Linken gekommen. Eben so gehören zwei Secretaire der Linken an.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. Jan. [Zur Fusion. — Aus dem Dreißiger-Ausschusse. — Aus der Nationalversammlung. — Finanzieller Standal.] Die Geschichte der Fusion wird immer geheimnißvoller und räthselhafter. Gestern konnte man die Versöhnung der beiden königlichen Linien beinahe für eine Thatsache halten. Der „Figaro" brachte, wie schon erwähnt, an der Spitze des Blattes eine Art Protokoll über eine Unterredung zwischen dem Herzog von Nemours und dem General de Maudhuy, worin dem Herzog folgende Worte in den Mund gelegt wurden: „Wir alle sieben (sämmtliche orleanistische Prinzen) werden dem Grafen von Chambord folgen, welcher für uns der einzige König von Frankreich ist, welche Fahne ihr auch zurückbringen möget." Und weiter hätte der Herzog zum General gesagt: „Sie haben, wie ich, die weiße Cocarde getragen, Sie werden dieselbe auch wohl noch einmal tragen". Als Gewährsmann für diese allerdings überraschend deutliche Aeußerung, nannte sich im „Figaro" Herr Labbé, der sich seinerseits auf den Grafen Lardemelle stützte, welchem letzteren das prinzliche Wort sofort von Herrn de Maudhuy hinterbracht worden. Die Zahl der Zwischenträger freilich war schon einigermaßen verdächtig, indeß wurde von der legitimistischen „Union" ganz ähnliches berichtet, während andererseits das gewöhnliche Organ der Prinzen, das „Journal de Paris" einen bescheidenen Zweifel laut werden ließ. Heute nun bringt der „Figaro" die Berichtigung, welche ihm von dem Secretär des Herzogs von Nemours, Herrn Gauthier zugestellt worden ist. Als ein Muster von Vieldeutigkeit wollen wir nachstehend den Hauptinhalt der Note wiedergeben: „Der Prinz hat dem General de Maudhuy gesagt, daß, wenn die constitutionnelle Monarchie eines Tags durch den Willen der Nation wieder eingesetzt werden sollte, der Aelteste der Prinzen des Hauses von Frankreich in seinen, des Herzogs, Augen der natürliche Vertreter der monarchischen Ideen wäre; daß auf alle Fälle er in seiner Familie keinen Mitbewerber finden werde. Was die Cocarde und die Fahne angeht, so beschränkte sich der Herzog darauf, zu bemerken, daß Frankreich oft die Fahne gewechselt habe. Er fügte hinzu, daß er selbst und der General de Maudhuy die weiße Cocarde getragen hätten, ehe sie die dreifarbige trugen. Indem er an diesen Umstand erinnerte, wollte der Herzog blos durch ein Beispiel zeigen, daß, wenn eine Nation ihre Fahne und Cocarde wechselten, wie man das zu unseren Tagen wie ehemals in vielen Ländern gesehen hat, es für Niemanden eine Schande wäre, sich in solche Aenderungen zu fügen. So weit die Note; wenn sie etwas bedeutet, und wenn der Herzog im Namen der Prinzen gesprochen hat, so kann sie wohl nur bedeuten, daß die Prinzen wirklich ein Lüstchen tragen, zu fusioniren. Auf alle Fälle sind wir weit von der begeisterten Apostrophe an die „geliebte dreifarbige Fahne", zu welcher der Herzog von Aumale im vorigen Jahre sich hinreißen ließ. Die Möglichkeit eines Fahnenwechsels liegt dem hohen Herrn offenbar nicht mehr so fern, und wie denn in dieser Sache viel Komisches mit unterläuft, ist allerdings in orleanistischen Kreisen ernstlich der Vorschlag gemacht worden, man möge die Einigung dadurch herstellen, daß man die weiße Fahne für die Fahne des Hofes und die dreifarbige für diejenige der Armee erkläre. Vielleicht ist diese Frage in der Versammlung sämmtlicher orleanistischen Prinzen und der Hauptparteiführer, welche gestern stattgefunden haben soll, ihrer Lösung näher gebracht worden. Es bleibt nun vor Allem abzuwarten, wie der Graf von Chambord über diese Vorgänge urtheilen wird. Wie man versichert, hat er an einen seiner einflußreichsten Anhänger in der Nationalversammlung einen Brief gerichtet, worin er seine Rührung darüber ausspricht, daß die Herzöge von Aumale und Nemours am 21. Januar dem Gottesdienste in der Bußkapelle beiwohnten, zugleich aber seine Freunde warnte, sich leichtsinnig in Verbindlichkeiten gegenüber den Orleanisten einzulassen.

Wir wollen heute nur ein Wort über die 30er-Commission sagen. Sie hat am Sonnabend wieder ein paar Paragraphen ihres Gesetzes votirt, über die Hauptsache aber nichts beschlossen. Selbst die wohlmeinenden „Debats" sind heute der Ansicht, es wäre gescheidter, daß die Commission auseinander ginge: Sie hat nur über eine Frage zu entscheiden: inwiefern nämlich Thiers sich persönlich an den Verhandlungen der Kammer betheiligen soll — und darüber kann sie nicht in's Klare kommen. Das parlamentarische Regiment ist in Frankreich ohnedies discreditirt genug, und diese ohnmächtigen und unnützen Diskussionen können nur den Respekt dafür vollständig vernichten. Die „Debats" stellen nicht unpassend die dankbare Anerkennung, welche Kaiser Wilhelm dem Fürsten Bismarck zu Theil werden läßt, der Undankbarkeit gegenüber, womit die Souveräne von Frankreich, die Deputirten der Nationalversammlung, Thiers Dienste um Frankreich erwiedern wollen.

Ist von der 30er-Commission wenig, so war in den letzten Tagen von der Nationalversammlung gar nichts zu sagen. Es fehlte ihr die Gemüthsruhe für Arbeiten von nicht politischem Charakter, und alle politischen Maßregeln bleiben nothwendig in der Schwebe, bis über das Schicksal der constitutionellen Reformen entschieden sein wird. Die letzten Diskussionen der Versammlung hatten mitunter einen kindischen Charakter. Zum Beweise dessen brauchen wir nur eine Stelle aus der Sonnabendsitzung anzuführen. Es sprach de Tolain gelegentlich von dem Castellan'schen Antrage, wonach die Franzosen erst mit 25 Jahren wahlfähig sein sollen. Tolain: Wir halten dafür, daß das allgemeine Stimmrecht d. h. die Gesammtheit der Bürger — (Ausrufungen zur Rechten). — Marquis de Rochekulon: Mit Einbegriff der Galeerensträflinge! — Marquis Mortemart: Was versteht Herr Tolain unter einem Bürger? — Marquis Beauregard: Wollen Sie auch die Säuglinge wählen lassen? — Spaßhafte Leute die Herren Marquis.

Der finanzielle Scandal der vorigen Woche nimmt immer größere Verhältnisse an, und es kommen dabei hübsche Sachen zu Tage. So z. B. existiren im Activum des Credit communal, der am meisten compromittirten unter den fünf oder sechs Gesellschaften, die mit Sequester belegt sind, einige Tausend Actien der spanischen Bodencreditgesellschaft. Nun aber hat diese Gesellschaft niemals wirklich existirt. Sie ist die Erfindung eines gewissen Lopez y Lopez, der vor einiger Zeit vom Zuchtpolizeigericht wegen Betrügerei zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Dieses Individuum, dasselbe, welches auf dem Punkte stand, der spanischen Regierung mittels falscher Wechsel auf London 14 Million abzulocken, fährt, wie man dem „Soir" erzählt, fort, Actien des spanischen Bodencredit zu fabriciren, welche er ballenweise nach Paris schickt, und zwar an gewisse Agenten, welche dieselben zu einem Preise zwischen 75 Cent. und 1 Fr. übernehmen, je nach dem jeweiligen Preise des Druckpapiers. Diese Herren verkaufen die Actien (zu einem Normalwerth von 500 Franken) für den mäßigen Preis 1½ bis 2½ Franken. Es giebt eine ganze Welt von Käufern für diese idealen Werthpapiere. Zunächst Kaufleute zweifelhaften Charakters, welche dieselben verwenden um ihr Activum für den Fall eines Bankerotts zu verstärken. Da die Titel zur Zeit einmal für 100—150 Franken verkauft wurden, bringt man sie als zu diesem Preise angeschafft in Rechnung, und rechtfertigt so das Verschwinden von 98—148 Franken. Die anderen Abnehmer sind alte Weiber, Köchinnen, pensionirte Concierges, welche vom Spielteufel besessen sind. — Diese Speculantinnen wissen ganz wohl, daß die Actien des spanischen Bodencredit und andere ähnliche (denn es giebt an hundert solcher Werthe) blos imaginäre sind. Sie wissen aber ebenso gut, daß die Lieferanten der seltsamen Waare in ihrem eigenen Interesse und um das Spiel zu erhalten, abwechselnd Hausse und Baisse hervorrufen. Auf diese zwischen 20 und 5 Cent. schwankenden Aenderungen speculiren unsere Speculantinnen mit derselben Wichtigkeit und demselben Ernste, wie die höhere Speculationswelt auf die Rente und andere Staatsfonds.

* **Paris**, 27. Januar. [Schreiben des Bischofs von Versailles an Herrn Thiers.] Das „Univers" veröffentlicht folgendes Schreiben, welches der Bischof von Versailles an Herrn Thiers gerichtet hat:

An den Herrn Präsidenten der Republik.

Versailles, den 18. Januar.

Herr Präsident! Unter den ungerechten und räuberischen Gesetzen der usurpirten Regierung Italiens muß man demjenigen besondere Beachtung schenken, welches die Unterdrückung der religiösen Orden zum Gegenstand hat. Dieses letzte Attentat ist unserer Meinung nach von außerordentlich gewichtigen Consequenzen begleitet, nicht allein vom Standpunkt der wirklichen Interessen, sondern auch von dem der Interessen der Gesellschaft und der Civilisation. Jedermann weiß, daß die religiösen Körperschaften zu Rom einen ganz eigenthümlichen Charakter haben. Sie fallen ihrer Natur nach in das allgemeine Bereich der christlichen Welt. Allen katholischen Nationen stehen an denselben Rechte zu und zwar dadurch, daß sie mehr oder minder direct zu ihrer Gründung, zu ihrer Entwickelung und zu ihrem Glanze beigetragen haben. Wenn man nun diese Rechte verleugnet, wenn man sie mit Füßen tritt, um einer Politik zu weichen, welche sich die Macht anmaßt, alle überkommenen Grundsätze über den Haufen zu werfen, heißt das nicht laut und offen erklären, das Gewalt vor Recht gehe, heißt das nicht in die Zeiten der Verfolgung und der Barbarei zurückfallen. Durch ein letztes Gefühl der Scham und der Billigkeit bewogen haben, die italienischen Minister in ihrem Entwurfe zu Gunsten der Generalatshäuser eine Ausnahme eintreten lassen. Dies belebte unsere Hoffnung. So lange die Wurzel nicht aus dem Boden gerissen ist, kann man hoffen, daß sie sich wieder beleben und neue Sprossen treiben werde. Nach dem neuesten Vorgange aber schwindet wieder unsere Hoffnung. Es ist klar, daß die Kammer, ihrem schlechten Genius folgend, eine vollständige Vernichtung der geistlichen Orden plant. Dies, Herr Präsident, ist die That oder vielmehr die Missethat, gegen welche die französischen Bischöfe bei Ihnen protestiren. In politischer und bürgerlicher Hinsicht liegt Ihnen, als dem ersten Vertreter der ältesten Tochter der Kirche, als oberstem Inhaber der Autorität, eine große Pflicht ob, die Pflicht, unsere Proteste zur Kenntniß der Regierung Victor Emanuels zu bringen und mit Ihrer ganzen Energie zu unterstützen. Ohne Zweifel ist die Mission, welche die Vorsehung Ihnen hier auferlegt, eine delicate, eine schwierige, sie ist aber auch schön und ruhmvoll. Sprechen Sie im Namen des Clerus, sprechen Sie im Namen der Katholiken, im Namen aller Derer, welchen das öffentliche Recht noch etwas gilt. Was nun auch immer geschehen möge, sei es, daß Ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sind oder nicht, Sie werden einen Act richtiger Politik vollführt und Ihrer Geschichte ein schönes Blatt eingefügt haben. Ich habe die Ehre, Herr Präsident, mit größter Hochachtung zu sein Ihr unterthänigster und ergebenster Diener.

Peter, Bischof von Versailles.

[Folgenden Briefwechsel zwischen Edgar Quinet und Garibaldi] theilen die radicalen Blätter mit:

„Caprera, 11. Januar 1873. Theuerster Quinet! Ich danke Ihnen für Ihre köstliche „Republik", besonders aber für Ihr freundschaftliches Andenken. Mit ihrer heldenmüthigen Geduld und Festigkeit haben Sie es erhalten das Idol unseres Lebens freilich in Lumpen gehüllt und verstümmelt, aber doch die Republik, und die Welt ist Ihnen dafür vielen Dank schuldig. Sagen Sie Ihren muthigen Collegen, daß wir auf sie zählen, und daß sie auch auf uns zählen können. Ich verbleibe Ihr von Herzen ergebener

G. Garibaldi."

„Versailles, 27. Januar 1873. Lieber Garibaldi! Ihr Brief, der an meine Freunde sowohl als auch an mich gerichtet ist, hat mich erfreut, wie alles was Ihrem großen Herzen entspringt. So lang' es noch Seelen in der Welt giebt wie die Ihrige, brauchen die Gutgesinnten nicht einen Augenblick an der Wahrheit und Freiheit zu verzweifeln, wie sehr auch ihre Gegner wüthen mögen. Sie lassen unseren Anstrengungen Gerechtigkeit widerfahren in diesem täglichen Kampfe, in welchem unsere Feinde eine gewaltige Macht in Händen haben, die Macht der Finsterniß. Oft sind wir gezwungen, gerechten Unwillen zu unterdrücken. Sie kennen uns, Sie begreifen uns. Dank Ihnen kennt und begreift uns auch Italien. Während unsere gemeinschaftlichen Feinde sich bemühen, Frankreich und Italien für immer zu veruneinigen, halten Sie die Allianz zwischen beiden Völkern aufrecht. Sie widerholen Italien, was wir Frankreich sagen, daß beide dieselben Interessen, dieselbe Zukunft haben. In ihrem Munde wirkt dieses Wort allmächtig. Ihr unsterblicher französischer Feldzug, die Schlachtfelder, auf welchen Sie französisches und italienisches Blut vermischt haben, reden lauter als die Wuth derjenigen, welche uns spalten wollen, um uns zu vernichten. Wiederholen Sie, lieber Garibaldi, nicht blos Italien, sondern ganz Europa, was Sie besser wissen, als irgendwer: Frankreich ist keine Coterie von Blinden, welche sich in die Sklaverei stürzen, um die Welt dahin mit sich fortzureißen. Diese Coterie haßt Sie, Sie haßt uns noch mehr. Die fremden Völker sehen nur sie, und sind dann allerdings versucht zu glauben, daß unsere Nation vom Wahnsinn befallen sei. Man hat dies sogar wörtlich ausgesprochen. Nein, nein, so weit ist es mit Frankreich noch nicht bekommen! Dulden Sie nicht, daß die Welt sich darüber täusche, oder sich diesen Anschein gebe. Diese in Lumpen gehüllte und verstümmelte Republik, welche wir noch bewahren, ist das lebendige Frankreich, das andere ist der jesuitische Cadaver. Wir wissen, daß wenn wir diese Republik verlören, wir in dem Niedergang keinen Haltepunkt mehr fänden. Alle unsere Monarchien würden einander durch denselben Despotismus und denselben Servilismus gleichen. Dann, aber nur dann, würde Frankreich auf das Niveau herabsinken, welches Sie ganz richtig die letzte Sprosse auf der Leiter menschlicher Art nennen. Heute verkennt die französische Reaction, was sie immer verkannt hat, nämlich daß auch in dem niedergeworfensten Volke Kräfte verborgen liegen, welche in einem Momente zu Tage treten können, da man es vernichtet glaubt. Immer hat die französische Reaction geglaubt, daß sie zu gewissen Augenblicken alles wagen dürfe. Sie hat in diesem Jahrhundert mehrmals geglaubt, daß es sich für sie um nicht mehr handle, als darum sich einem Leichnam dienstbar zu machen. Der Leichnam ist auferstanden. Er hat die Verwegenen erdrückt und vertrieben. Sie mögen sich vor diesem Spiel hüten. Sie könnte es sonst zu bereuen haben. Für immer ihr ergebener E. Quinet."

[Cassagnac an die Prinzen von Orleans.] Der jüngere Cassagnac bringt heute im „Pays" einen gegen die Fusion gerichteten Artikel, indem er die Prinzen von Orleans in folgender Weise apostrophirt:

„Sie sind reich, Messeigneurs, sehr reich. Sie haben, sich des deutschen Blutes, welches in ihren Adern fließt, erinnernd, in den Tagen der nationalen Trauer mit den Preußen das Geld Frankreichs getheilt; ihr Vermögen ist colossal; sie können nach Belieben im Boulogner Holze auf Rennpferden paradiren, sich in den Theatern, auf den Festen zeigen und Zeitungen unterhalten. Sie können, wie einst Ihr Urgroßvater schöne Frauen nackt auf silbernen Plateaus serviren lassen und mit dem heutigen Dubois die edelsten Weine trinken.

Alles das können Sie Messeigneurs, denn das kauft sich, bezahlt sich und das Geld fehlt Ihnen nicht. Aber es giebt Etwas, was Sie von Niemandem erlangen werden. Das ist Achtung, Ansehen und Respect und Sie haben Anspruch auf unsern Gruß erst am Tage, wo Ihr Todtenwagen uns begegnen wird, und auch dann nur, wenn wir nicht wissen, daß Sie in demselben gebettet sind."

[Clement Duvernois,] der heute Morgen von Chislehurst zurückgekommen ist, protestirt gegen das gerichtliche Vorgehen hinsichtlich seiner Bank; er stellte sich dem Untersuchungsrichter zur Verfügung. Fornerod protestirt ebenfalls in einem im „Journal de Geneve" veröffentlichten Briefe; er sei nicht geflohen und werde nach Paris zurückkehren.

Spanien.

Madrid, 22. Januar. [Aus dem Congresse. — Ministerielles.] Der Ausschuß des Congresses, welcher mit der Berichterstattung über den Antrag, das Ministerium Sagasta in Anklagestand zu versetzen, betraut ist, hat kürzlich wieder eine Sitzung abgehalten, „in welcher er, wie das „Tiempo" mittheilt, die Frage unter den verschiedenen Gesichtspunkten prüfte und stets zu einem für den früheren Minister ungünstigen Resultate gelangte." Der Ausschuß wartet übrigens immer noch auf die Vorlage der Beweisstücke, worauf die Anklage basirt, und hat beschlossen sich möglichst häufig zu versammeln, um sich recht bald über einen endgiltigen Beschluß zu einigen. — Die zur conservativen Partei gehörigen Senatoren und Deputirten haben die Entscheidung über die Frage, ob sie den Sitzungen der Cortes beiwohnen sollen oder nicht, dem Parteiausschusse übertragen, da sie selbst sich trotz wiederholter Besprechungen darüber nicht zu einigen vermochten.

[Der König] soll einer Meldung des „Imparcial" zufolge die Minister um Rath gefragt haben, ob sie es für angemessen hielten, daß er sich in Person nach Catalonien begebe, um sich an die Spitze der gegen die Insurgenten operirenden Truppen zu stellen. Das genannte Blatt sagt nicht, welche Antwort die Regierung ertheilt hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Januar. [Tagesbericht.]

⁂ [Zum Museumsbau.] Die am 23. December v. J. von dem Museums-Comitee ausgeschriebene und Anfangs dieses Jahres in den Deutschen Fachblättern publicirte Concurrenz für den Breslauer Museumsbau, findet anscheinend lebhaften Anklang unter den Architecten. Nach einer Mittheilung des Comitee-Bureaus ist bis jetzt an 65 verschiedene Concurrenten des Bauprogramm ausgegeben. Namentlich aus Wien ist die Betheiligung eine starke. Die Concurrenz ist übrigens eine allgemeine, nicht auf deutsche Architecten beschränkt. Der Termin zur Einreichung der Entwürfe ist der 1. September d. J.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die Entwürfe sollen öffentlich ausgestellt und von einem zum größten Theil aus Bauverständigen zusammengesetzten Preisrichter-Collegium beurtheilt werden. Die ausgesetzten Preise betragen 1200 Thlr., 600 Thlr. und 300 Thlr.

Oc. [Schubert.] Der in heutigem Feuilleton erwähnte Astronom Schubert ist, nach der Hindeutung auf Breslau zu schließen, wohl derselbe Mathematiker, der noch in den Vierziger Jahren unter v. Boguslawski auf der Sternwarte thätig gewesen, vielfach mit der rechnenden Astronomie sich beschäftigt und am Jahrbuche „Uranus" mitgearbeitet hat. Es wäre jedenfalls erwünscht, über seine Schicksale nun Näheres zu erfahren.

= [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] In der Sitzung, Freitag, den 31. Januar wird der k. Oberstlieutenant a. D. Herr Nowag Bemerkungen über die Kunstabtheilung auf der scandinavischen Ausstellung zu Kopenhagen im Jahre 1872 vortragen.

—d. [Der Verein schlesischer Einjährig-Freiwilliger von 1870—1871] veranstaltete gestern Abend im kleinen Saale des Hotel de Silesie eine Erinnerungsfeier an die Capitulation von Paris. Der Vorsitzende des Vereins, Referendarius Lieutenant Kirsch, eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser, welches von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurde. Eine Reihe gemeinschaftlich gesungener patriotischer Lieder, abwechselnd mit Mittheilungen aus einzelnen Episoden des letzten Krieges, und verschiedene Hochs auf das große deutsche Vaterland mit seinem großen deutschen Kaiser, auf das engere Vaterland Preußen, auf alle Kameraden, die in den Jahren 1813—15 und 1870—71 im Dienste des Vaterlandes ihre Schuldigkeit gethan haben, und endlich auf den wahren deutschen und preußischen Patriotismus bildeten den ernsten Theil der Feier, während die verschiedensten humoristischen Vorträge, unter denen wir die pantomimische Darstellung des bekannten Münchener Bilderbogens „Diogenes und die bösen Buben von Korinth" als besonders erheiternd und ergötzlich hervorheben, für die heitere und fröhliche Stimmung der Festgenossen zur Genüge sorgten. Schließlich forderte Referendar Naddyl die Anwesenden noch auf, sich bei dem am 2. Mai stattfindenden diamantenen Jubelfeste des Vereins der Freiwilligen von 1813—15 recht zahlreich zu betheiligen.

, [Keine Besorgnisse!] Der englische Wetterprophet James Padley hat bekanntlich, wie in dieser Zeitung mitgetheilt worden, angekündigt, daß das Jahr 1873 das an Erträgnissen gesegnetste dieses Jahrhunderts sein würde. Getreide in Menge und Wein in Ueberfluß. Die Stürme des November und December hätten den Winter über den Continent hinweggejagt, so daß es keinen Frost mehr geben würde. Nun der letztere Theil der Prophezeihung ist nicht eingetroffen, denn seit ein paar Tagen ersehen wir aus den meteorologischen Tabellen, daß nicht allein bei uns, sondern fast in der ganzen nördlichen Hälfte des europäischen Continents sich ein recht hübscher Kältegrad eingestellt hat. Wenn diese Kälte von Tausenden mit Freuden begrüßt wird, weniger deshalb, weil sie die Fenster mit reizenden Eisblumen decorirt, sondern mehr deshalb, weil sie die stehenden Gewässer in das so sehnlichst herbeigewünschte Eis verwandelt — so dürfte doch auch aus der von Padley angekündigten „Baumblüthe" im Februar nichts werden und unsere junge Welt die Spaziergänge nach Morgenau und Oswitz „in die Baumblüthe" noch ein paar Wochen weiter hinaus verschieben müssen. Doch sind auch andererseits die mehrfach ausgesprochenen Besorgnisse, daß die jetzt so spät eingetretene Kälte den Feld- und Gartengewächsen bedeutend schaden dürfte, weil sie wegen der bisherigen außergewöhnlich milden Temperatur schon zu weit vorgeschritten seien, — vollständig ungegründet. Erfahrene Landwirthe sagen uns, die Fortschritte der Vegetation seien ernstlich noch gar nicht so weit gediehen, da die Temperatur doch nicht die nöthige Wärme erreicht, und dann sei gerade ein bischen Frost mit darauf folgendem Schnee besonders den Saaten sehr gedeihlich. Nun das hat sich ja ganz nach Vorschrift vollzogen. Wir haben 48 Stunden gelinden Frost und darauf ziemlichen Schneefall gehabt. Dem Emporschießen der Saaten ist ein Riegel vorgeschoben und dann sind sie in eine wärmende Decke eingehüllt worden. Trotz der gegenwärtigen Witterung also, ja vielmehr gerade in Folge dieser, kann der erste Theil des englischen Wetterpropheten immer noch eine Wahrheit und die diesjährige Ernte eine gesegnete werden. — Also vorläufig keine Besorgnisse!

=ßß= [Das Treibeis der Oder] hat sich nunmehr bereits bis zum Strauchwehr festgesetzt, so daß, wenn die kalte Witterung anhält, auch die noch offenen oberhalb gelegenen Ueberfahrten ihre Thätigkeit einzustellen gezwungen sein werden.

+ [Besitzveränderungen.] Nikolaistraße Nr. 28 und 29 und Röhrgasse Nr. 1, Verkäufer Herr ehemaliger Käufer Herr Kaufmann Louis Holländer. — Kleine-Groschengasse Nr. 17 und 18 und Wäldchengassen-Ecke, Verkäufer Herr Partikulier Müller, Käufer Herr Kaufmann Carl Nahme. — Klosterstraße Nr. 73 und Mauritiusplatz-Ecke, Verkäufer Herr Bauunternehmer Wilhelm Wiesner jr., Käufer Herr ehemaliger Rittergutsbesitzer, jetzt Ziegeleibesitzer Gottlieb v. Stockhausen. — Burgstraße Nr. 1 und 2 und Stockgasse Nr. 15, Verkäufer Herr Partikulier Abraham Bial, Käufer Herr vormaliger Gutsbesitzer Julius Horstig. — Viehmarkt Nr. 7, Verkäufer Herr Leinwandkaufmann und Deichhauptmann Joseph Wödel, Käufer Baugesellschaft vom Gräbner. — Schweidnitzerstadtgraben Nr. 52 und Messergasse Nr. 7, Verkäufer Herr Kaufmann Carl Potyka, Käufer Herr Kaufmann Simon Wartenberger. — Christophoriplatz Nr. 7, Verkäufer Schuhmachermeister Haupt'sche Erben, Käufer Herr Kaufmann Josua Levy.

— [Besitzveränderungen.] Freigut zu Seckerwitz, Kr. Jauer, Verkäufer Freigutsbesitzer und Landschaft. Lazarus Hermann daselbst; Käufer Freigutsbesitzer Nixdorf in Seckerwitz. — Rittergutsantheil Nieder-Alt-Waltersdorf, Kreis Habelschwerdt, Verkäufer Rittergutsbesitzer Joseph Grunsche Erben daselbst; Käufer Rentier Wagner aus Neisse. — Badebesitzung zu Kokoschütz, Kreis Rybnik, Verkäufer Badebesitzer Naurath'sche daselbst; Käufer Particulier Scholich zu Ratibor. — Freigut zu Fellendorf, Kreis Liegnitz, Verkäufer Gutsbesitzer Hallgans daselbst; Käufer Oeconom Schumert in Nieder-Damsdorf, Kreis Striegau. — Vorwerk Merzdorf, genannt Landerei, Kreis Groß-Glogau, Verkäufer Gutsbesitzer Lüde; Käufer früherer Gutspächter Scholz.

μ [Preuscher's Museum.] Das Ohlauerstraße im Heck'schen Hause zur Ansicht ausgestellte anatomische, pathologische und ethnologische Museum von Preuscher bietet in jeder Beziehung eine große Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit; die sämmtlich gut conservirten, in Spiritus aufbewahrten Natur-Präparate, sowie die in reicher Anzahl vorhandenen injicirten und Wachs-Präparate geben nicht nur dem Laien Gelegenheit, sich über vieles ihm Unbekannte Belehrung zu verschaffen, sondern sind selbst für den Fachmann von großem Interesse. — Von den künstlich ausgeführten lebensgroßen Figuren verdient die anatomische Venus wegen ihrer Vorrichtung besondere Beachtung. — Den Schluß der Ausstellung bildet eine Reihe von Folter-Werkzeugen, deren Anwendung an Wachspräparaten veranschaulicht ist, und wollen wir hierbei speziell auf die Copie der „eisernen Jungfrau" aus Nürnberg, der Sage nach die Erfindung eines Spaniers, hinweisen.

= [Fahrende Trinkhallen.] Der Minister des Innern hat entschieden, daß der Ausschank von Mineralwasser in umherfahrenden Trinkhallen, wenn sich derselbe auf den Wohnort des Unternehmers beschränkt, nicht als Gewerbebetrieb im Umherziehen anzusehen, vielmehr als Schankwirthschaft zu behandeln ist. — Da jedoch die öffentliche Straße für die Art des Betriebes gewissermaßen das Schanklocal ersetzen soll, so darf dieser Ausschank nicht gestattet werden, ohne daß von dem Nachweise des Bedürfnisses nicht abhängig ist, straßenordnungsmäßig. — Uebrigens darf der Ausschank aus fahrenden Trinkhallen nur für Mineralwasser und ähnliche nicht berauschende Getränke ertheilt werden.

+ [Unglücksfall.] Auf einem der Breslauer Baubank gehörigen Neubau in Scheitnig stürzte gestern der hier beschäftigte Zimmergeselle Richow so unglücklich von bedeutender Höhe zu Boden herab, daß er in bewußtlosem Zustande nach dem barmherzigen Brüderkloster geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Ein bei einem am Neumarkt wohnenden Kaufmann in Diensten stehender Haushälter hatte einige Frachtstücke vom Oberschlesischen Bahnhofe abzuholen. Auf der Tour vom Bahnhofe bis zum Ringe wurde dem betreffenden Haushälter ein „G. d. H. 3056" gezeichnetes Collo vom Handwagen gestohlen. In dem entwendeten Frachtstücke befanden sich 40 Pfund Blockchokolade mit dem Firmazeichen „Gebrüder d'Heureuse" und 11½ Pfd. feinster Gewürzchokolade in Packeten. — Bei einem Auszuge von der Albrechtsstraße nach der Taschenstraße ist eine ca. 7 Ctr. schwere Marktkiste gestohlen worden, in welcher sich Bücher, Betten, Kleidungsstücke, Posamentierwaaren, Knieholzgeräthe, neusilberne Bestecks, Löffel und verschiedene Wirthschaftsgegenstände befanden. — Einem Tischlermeister aus Kochanowitz, Kreis Lublinitz, welcher sich gestern in Breslau aufgehalten und dabei des Guten zu viel genossen hatte, wurde in seinem animirten Zustande die aus 20 Thlr. bestehende Baarschaft gestohlen. — Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe sind in der verflossenen Nacht aus dem Eisenbahnwaggon Nr. 2717 elf Stück Zinkplatten, deren jede ein Gewicht von 20 Pfund hatte, gestohlen worden. Sämmtliche Platten waren mit der Hüttenmarke R. H. versehen. — Ebendaselbst wurde gestern Abend ein in den dortigen Werkstätten beschäftigter Arbeiter festgenommen, der 4 Kilogr. Compositionsmetall unter seinen Kleidern verborgen hatte und dasselbe wegzuschleppen im Begriffe stand. — Der Polizeibehörde ist es gelungen, diejenigen Personen zu ermitteln, welche sich in der vorigen Woche bei dem an der Nikolai- und Büttnerstraße entstandenen Auflauf in Betreff der gewaltsamen Befreiung einiger vom Scharfrichter eingefangener Hunde betheiligt haben. Sowohl die Personen, welche sich an dem Scharfrichter thätlich vergriffen haben, als auch die Zerstörer des Wagens vom Thierschutzverein sind genau ermittelt und steht denselben eine Anklage wegen Landfriedensbruches bevor.

+ [Verhaftung eines gefährlichen Verbrechers.] Seitens mehrerer Polizeibehörden wurde in öffentlichen Blättern fortgesetzt auf einen jungen Mann aufmerksam gemacht, welcher verwegen und schlau hie und da immer unter anderm Namen sich als Müllergesellen einzuschleichen wußte und bei diesen Gelegenheiten überall Diebstähle und Einbrüche verübte. Auf seine Sicherheit vorsichtig bedacht, entwendete er immer seinen Nebengesellen die Legitimationspapiere und benützte diese bei dem schnell ausgeführten Arbeitsstellenwechsel, um unter deren Namen weit weg in ein neues Verhältniß einzutreten. Die verübten Verbrechen kamen natürlich auf deren Conto. So geschah es, daß unschuldige Personen, wie z. B. ein Müllergeselle Teichmann, ferner Boremski aus Posen des Diebstahls dringend verdächtig wurden. Sein frisches gesundes Aussehen, verbunden mit körperlicher Gewandtheit, sein robuster Körperbau, sowie seine gute Kleidung ließen in ihm einen tüchtigen und ordentlichen Arbeiter vermuthen. Sobald es ihm jedoch in seiner kaum angetretenen Stellung gelungen war, ein Verbrechen auszuführen, veränderte er seine Kleidung, setzte statt der Mütze einen Jägerhut auf, trug eine blaue Brille und versah seine graue Jupe mit grünen Aufschlägen, welche Umwandlung ihn vor Verfolgung schützte, und zwar um so mehr, als er die noble Passion hegte, seinen verbrecherischen Erwerb in den großen Städten durchzubringen. Der hiesigen Polizeibehörde, bei welcher kein Zweifel war, daß dieser gefährliche Mensch kein anderer als der kürzlich aus dem Gefängniß zu Glatz unter dem Namen Benedict Richter entsprungene Dieb sein konnte, gelang es alsbald, ihm auf die Spur zu kommen, und gestern Abend glückte es dem Criminalbeamten Bulla, denselben hierorts anzutreffen. Aus einer Nachtkneipe am Christophoriplatz in eine andere auf der Friedrich-Wilhelmsstraße, und von dort in eine solche auf der Klosterstraße per Droschke fahrend, war er von dem umsichtigen Criminalbeamten verfolgt worden. Zuerst mußte festgestellt werden, ob er Mitschuldige habe, und da er keine hatte, so erfolgte seine Verhaftung, die er durch den heftigsten Widerstand fruchtlos zu vereiteln suchte. Dreier auswärts verübter Diebstähle, darunter eines schweren, ist er bereits überführt und geständig, weil er eben nicht mehr leugnen konnte. Eine größere Anzahl Eigenthumsvergehen — da er in der letzten Zeit viel Geld verpraßt hat — wird ihm nachgewiesen werden können, wenn die näheren Mittheilungen durch die auswärtigen Polizeibehörden eingehen. Daß dieser Gauner auch in den Mühlen zu Haltauf, Groß-Peisterweitz, Poln.-Kniegwitz und beim Müller Wollmann zu Woischwitz gestohlen hat, ist kaum zweifelhaft. Bei seiner Verhaftung gab sich dieser gefährliche Verbrecher für den Gastwirth Paul Oscar Treudler aus und behauptete, zu Kammerau, Kreis Schweidnitz, geboren zu sein.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 82 Kinder männlichen und 100 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 182 Kinder, wovon 27 außerehelich; als gestorben 76 männliche und 67 weibliche, zusammen 143 Personen incl. 8 todtgeborener Kinder.

J. P. **Aus dem Riesengebirge**, 28. Januar. [Rechnungsbericht. — Eislieferungen.] Der Vorstand des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zu Warmbrunn für Beschenkung der Armen in den Gemeinden Warmbrunn und Herischdorf an Weihnachten hat jetzt den gedruckten Rechnungsbericht pro 1872 vertheilt. Aus demselben entnehmen wir, daß zunächst die Einnahme 316 Thlr. 3 Sgr. betragen hat. Für die Geschenke wurden verausgabt 212 Thlr. 8 Sgr., so daß noch ein Bestand von 103 Thlr. 25 Sgr. verbleibt. — Beschenkt wurden 112 Personen mit 6 Röcken, 68 Hemden, 62 Schürzen, 109 Tüchern, 38 Paar Schuhen, 119 Paar Strümpfen, 110 Broten, 110 Semmeln, Kaffee und Pfefferkuchen. — Aus den beiden Koppenteichen werden zur Zeit 1000 Centner Eis an die Friebe'sche Brauerei in Breslau zu 20 Sgr. pro Centner franco Bahnhof Hirschberg geliefert. Außerdem sollen noch von sehr vielen Brauereien bedeutende Bestellungen eingegangen sein. Die Besorgung hat Herr Restaurateur Scholz, Pächter der Gallerie und des Kursaales zu Warmbrunn, übernommen, der einen Theil des Erlöses an das St. Hedwigsstift daselbst abzuführen hat. Das Eis wird von den Teichen aus mittelst Hörnerschlitten bis zur Mühle in Brückenberg und von da per Achse bis auf den Bahnhof in Hirschberg befördert.

⚒ **Beuthen O/S.**, 27. Januar. [Grenzverletzung.] Am verflossenen Sonnabend ereignete sich an deram russisch-preußischen Grenzfluß Brenitza belegenen sogenannten Kuna-Mühle folgender Vorfall: Das Wehr des Mühlenteichs der der Scharley-Grube gehörigen Kuna-Mühle ist bisher der regelmäßige, wenn auch offiziell nicht erlaubte Uebergangspunkt jenseitiger Grenzbewohner gewesen und mag dem russischen Grenzsoldaten wohl stets ein Dorn im Auge gewesen sein. Wahrscheinlich um diesen Uebergang zu erschweren, erschienen am 25. c., Nachmittags, unter Führung eines russischen Capitäns und eines Unteroffiziers vier Grenzsoldaten, sämmtlich uniformirt und letztere mit Aexten bewaffnet. Während der Offizier auf dem russischen Ufer stehen blieb, begannen die Mannschaften das Wehr trotz des Widerspruchs des Pächters zu demoliren. Das abgeschlagene Holzwerk wurde säuberlich auf das diesseitige Ufer gebracht. Während des Zerstörungswerk noch im besten Gange war, begab sich ein Beamter eines benachbarten Bergwerks in Begleitung von zwei Aufsehern an Ort und Stelle. Derselbe machte den Offizier darauf aufmerksam, daß das Wehr preußisches Eigenthum sei und der Scharley-Grube gehöre, und ersuchte denselben, von der Zerstörung abzustehen. Der Offizier fragte hierauf den Beamten nach seinem Namen und seiner Legitimation zu dem Einspruch. Derselbe gab beides an und fragte nunmehr seinerseits nach dem Namen des Offiziers, um denselben in die von dem Vorfall seinerseits zu erstattenden Meldung aufnehmen zu können. Statt weiterer Antwort zog der Offizier eine Pistole und schlug auf den Beamten an, steckte dieselbe jedoch ohne zu schießen wieder ein, da sie sich augenscheinlich nicht in Ordnung befand. Darauf sprach der Capitän einige Worte zu seinem Unteroffizier und lief dieser in Folge dessen zu dem in der Nähe haltenden Wagen des Offiziers, von wo er unter dem langen Mantel verborgen einen Gegenstand zurückbrachte. Der Offizier griff sofort nach diesem Gegenstand, der sich als eine kurze Büchse erwies, schlug in der Richtung auf den Beamten an und schoß. In die rechte Brust getroffen stürzte der nebendem Beamtenstehende Aufseher Pelka nieder. Das Gewehr war mit grobem Schrot geladen, und hat der Getroffene etwa 6 bis 7 Körner in die Brust, in den Hals und in den rechten Arm erhalten. Die Verletzung soll leider gefährlich sein und ernste Befürchtungen rechfertigen. Bald nach dem der Schuß gefallen, erschien ein inzwischen herbeigeholter preußischer Gensdarm, bei dessen Ankunft sich sämmtliche Russen schleunigst zurückzogen.

Die Angelegenheit ist sofort der zuständigen Behörde angezeigt worden, und sind wir versichert, daß dieselbe mit aller Energie die Verfolgung dieser unerhörten Gewaltthat aufnehmen wird.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Pinne, 25. Januar. [Intoleranz.] Ein eigenthümliches Verfahren hat der Herr Pastor Böttcher hierselbst z. B. bei Trauungen eingeführt: Bei der Bestellung des Aufgebots wird den Brautleuten vor allen Dingen, nachdem lange Ermahnungsreden zur Aussage der reinen Wahrheit bei Vermeidung der ewigen Höllenstrafen vorangehen, die Frage vorgelegt, ob sie noch Junggesellen bezw. Jungfrauen sind. Wird diese Frage von beiden Theilen bejaht, so haben sie bei der Trauung von dem Herrn Pastor besondere Auszeichnungen zu erwarten; er geht ihnen in der Kirche bis zur Eingangsthür entgegen, führt sie nach dem Altar, läßt Lichter brennen und die Orgel spielen und vollzieht die Trauung. Wehe aber dem Brautpaar, wenn auch nur der eine Theil die obige Frage verneint; der Herr Pastor geleitet dasselbe dann nicht nach dem Altar, läßt keine Lichter brennen und Orgel spielen, ohne Rücksicht darauf, daß durch diese öffentliche Bloßstellung in die Ehe von vornherein Zwietracht gesäet wird. Gestern passirte es einem Brautpaare, daß die bereits aus Versehen angesteckt gewesenen Lichter ausgelöscht wurden, weil der Bräutigam nicht „ehrlich" gewesen sein soll. — Vor einigen Jahren ist hierselbst ein wohlhabender, jüdischer Kaufmann gestorben, derselbe hat ein Capital von 25,000 Thaler zu einem Stipendium bestimmt, dessen Zinsen armen, namhaft gemachten Verwandten bezw. ihren Nachkommen bei ihrer Verheirathung zu Gute kommen sollen, jedoch unter der Bedingung, daß letztere sich zum jüdischen Glauben bekennen. Die Stipulation ist dem Rabbiner, Curator (einem frommen Kaufmann) und dem Corporations-Vorstande überwiesen. Bisher hat nun jeder Stipendiarus sein Legat erhalten, ohne daß ihm irgend welche Umstände gemacht worden sind. Nun hat sich eine im Testamente mit 300 Thaler bedachte Verwandte in Berlin in einen — Christen verliebt und zu ihrer Verheirathung ihr Legat verlangt, leider aber vergeblich, weil der Herr Rabbiner und mit ihm die übrigen Herren sie excommunicirten, indem sie nämlich behaupten, daß die Bittstellerin durch ihre Verheirathung mit einem Christen eo ipso nicht mehr zur jüdischen Religion gehört. Wie bequem die Herren ihre Excommunication zurecht zu legen verstehen! Ob der Richter der Excommunicirten nicht zu ihrer rechtmäßigen Forderung verhelfen wird? (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 29. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war heute wesentlich fester gestimmt, und waren besonders Speculations- und einzelne Industriepapiere zu höheren Coursen lebhaft gehandelt.

Creditactien 203¾ bez., pr. ult. Febr. 204⅛—½ bez. u. Gd.; Lombarden 117⅛ bez. u. Gd., pr. ult. Febr. 117½—¾ bez.

Einheimische Banken gedrückt. Schles. Bankverein 158½—⅝ bez.; Breslauer Discontobank 119⅜ bez.; Breslauer Wechslerbank matt, 128¼—127 bez. u. Gd.; Breslauer Maklerbank 140 Gd.; Provinzial-Makler-Bank 102¾—103 bez. u. Gd.

Eisenbahnen still. Freiburger und Oberschlesische unverändert. Rechte-Oder-Ufer-Bahn ½ pCt. niedriger.

Von Industrie-Effecten waren Laurahütte-Actien sehr belebt, 246⅜ bis 247 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 156⅛ bez. u. Gd; Donnersmarckhütte 95 Br.; Kramsta 106 bez.

Schluß der Börse fest.

Breslau, 29. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 11½—12¼ Thlr., mittle 12½ bis 13½ Thlr., feine 14½—15¼ Thlr., hochfeine 15½—16¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., pr. Januar 58 Thlr. Br., 57¾ Thlr. Gd., Januar-Februar —, April-Mai 57 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 57¼ Thlr. Br., Juni-Juli 57½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44⅛ Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, loco 22¾ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 22½ Thlr. Br., neue Usance 23¼ Thlr. Br., Februar-März 22½ Thlr. Br., neue Usance 23⅓ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 23 Thlr. Br., neue Usance 23¾ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24 Thlr. Br., September-October neue Usance 24⅓ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, loco 17⅚ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. Januar, Januar-Februar u. Februar-März 17 11/12 Thlr. Br., April-Mai 18¼ Thlr. Br. und Gd., Juni-Juli 18⅚ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 29. Januar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto. Weizen unverändert, weißer 7¾—8 9/10—9 5/12 Thlr., gelber 7¼—8¼—8 7/12 Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5½—6—6⅕ Thlr. — Gerste fest, schlesische 4½—4⅚—5 5/12 Thlr. — Hafer ruhig, schlesischer 4 bis 4⅙ bis 4 5/12 Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5¼—5⅓ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken gesucht, schlesische 4—4⅚ Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5½—6 Thlr. Lupinen gesucht, gelbe 2⅚—3¼—3½ Thlr., blaue 2¼—2⅚—3¼ Thlr. — Mais offerirt, 5¼—5⅓—5½ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—10—10⅙ Thlr., Winterrübsen 9—9¼—9 5/12 Thlr., Sommerrübsen 8⅚—9—9 5/12 Thlr., Dotter 7½—8⅙—8 7/12 Thlr. — Schlaglein fest, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6½—6⅚ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2 5/12 bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16 bis 18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅚—17⅓ Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb 5½ bis 6½ Thlr. — Thymothee fest, 7½—8¼—9½ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 3 Thlr.

Der Markt verkehrte heute für Getreide in ziemlich ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Alle andern Produkte erfuhren keine Aenderung.

4 **Breslau**, 29. Jan. [Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Für die Besitzer der Interimsscheine dieser Gesellschaft dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Druck der Actien und Dividendenscheine seiner Vollendung entgegengeht und der Umtausch der Ersteren gegen Letztere in nächster Zeit stattfinden wird.

* [Die Vereins-Bank Quistorp u. Co.] hat das Geschäftsjahr 1872 mit einem Gewinn abgeschlossen, der alle früher erzielten Resultate weit übertrifft. Während nämlich im Jahre 1871 der erzielte Bruttogewinn sich auf 108,251 Thlr. belief, betrug er im Jahr 1872 nicht weniger, als 639,094 Thlr,; während damals auf 500,000 Thlr. Actien 15 pCt. Dividende (pro rata temporis) vertheilt wurden, kommen für 1872 auf 1,500,000 Thlr. Actien 19 pCt. zur Austheilung, während aus 1871: 12,134 Thlr. auf neue Rechnung vorgetragen wurden, ermöglicht der neueste Abschluß die Uebertragung von 116,926 Thlr. und die Errichtung einer Gewinnreserve, durch welche den Actionären der Bezug einer möglichst stetigen Verzinsung ihres Capitals gesichert werden soll. Der ordentliche Reservefond der Bank beträgt nunmehr 447,500 Thlr., die Gewinn-Reserve 116,926 Thlr., in Summa hat die Bank also ppt. 564,000 Thlr. in Reserve = 37% des gesammten Actien-Capitals. Diese Summen rühren zum größten Theil aus dem Jahr 1872 her, denn es sind aus dem Gewinn der II. Emission eigener Actien 136,041 Thlr., aus dem Gewinn der III. Emission 250,000 Thlr., aus dem Reingewinn des Geschäfts endlich 47,500 Thlr. als statutenmäßige Dotation dem Reservefond zugeschrieben worden, abgesehen von der Gewinnreserve im Betrag von 116,926 Thlr. An Commissionsgebühr für 17 Emissionen und Umwandlungen hat die Bank im vorigen Jahr 180,021 Thlr. vereinnahmt; andererseits ist aber auch die Einnahme aus dem reinen Bankgeschäft gewachsen. Uebrigens hat die Bank bereits gegenwärtig mehrere neue Geschäfte entrirt, so die Deutsche Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft, die Westphalia (Waggon-Fabrik in Hagen) und eine deutsche Wagenbau-Gesellschaft. Den Bericht an den Aufsichtsrath, sowie Gewinn-, Verlust- und Bilanz-Conto theilen wir im Inseratentheile mit.

* **Berlin**, 28. Jan. [Preußische Credit-Anstalt.] Heute fand die ordentliche General-Versammlung statt. Aus dem Geschäftsberichte heben wir hervor, daß der erzielte Reingewinn 911,207 Thlr. 21 Sgr. beträgt,

wovon zunächst 79,777 Thlr. 23 Sgr. als 4procentige statutenmäßige Dividende nach Maßgabe der erfolgten Einzahlungen vertheilt werden, demnächst 5 pCt. mit 41,571 Thlr. 14 Sgr. an den Reservefond, 78,985 Thlr. 25 Sgr. als Tantième an den Aufsichtsrath und ebenso viel als Tantième an den Vorstand zur Vertheilung gelangen. Von dem Rest werden 20 pCt. Super-Dividende pro rata temporis der Einzahlungen mit 398,888 Thlr. 26 Sgr. den Actionären zugewiesen und es bleibt dann noch die Summe von 150,000 Thlr. Gewinn-Reserve und von 82,997 Thlr. 25 Sgr. als Gewinnvortrag pro 1873. Die Dividende kann bereits vom 1. Februar ab erhoben werden. In den Verwaltungsrath wurden demnächst die Herren Staats-Minister v. Bonin, George Beer, Jul. Alexander, Commercienrath Keibel und Commercienrath Stephan gewählt.

* Berlin, 28. Jan. [Deutsche Reichs- und Continental-Eisenbahnbau-Gesellschaft.] In der gestrigen General-Versammlung wurde die Dividende auf 7¾ pCt. festgestellt.

Dresden, 28. Jan. [Sächsische Creditbank.] In der heute hierselbst abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung wurde die Erhöhung des Actiencapitals um 1. Mill. Thlr. beschlossen.

* Sondershausen, 28. Jan. [Thüringische Bank.] Der Aufsichtsrath hat die Dividende pro 1872 auf 14 pCt. festgesetzt.

[Wiener Weltausstellung.] Die Centralcommission für die Wiener Weltausstellung hat beantragt, daß für die aus dem deutschen Zollgebiet zur Ausstellung eingesendeten Gegenstände bei ihrem Wiedereingang in dies Gebiet die Zollfreiheit zu gewähren, sowie in der zollamtlichen Controle der zur Ausstellung hin und von dort zurückgehenden Transporte alle im fiscalischen Interesse zulässigen Erleichterungen eintreten zu lassen. Für den Transport der Ausstellungsgegenstände aus sämmtlichen deutschen Staaten werden die nachfolgenden, von der Centralcommission angenommenen Vorschriften maßgebend sein: 1) Alle für die Ausstellung bestimmten deutschen Sendungen müssen die Adresse des Generaldirectors der Ausstellung und der deutschen Ausstellungscommission tragen. Sie müssen von einer vorschriftsmäßig abgefaßten Declaration begleitet sein, in welcher Signatur, Zahl, Gewicht und Inhalt der einzelnen Colli vermerkt und die Zulassung zur Ausstellung amtlich bescheinigt ist. Ein Exemplar dieser Declaration wird gleichzeitig mit der Absendung der Güter der deutschen Ausstellungscommission übersendet. 2) Die Sendungen werden, wenn sie den vorhergehenden Bestimmungen entsprechen, im Innern der Ausstellung, die ein rings abgeschlossenes Freilager darstellt, von den deutschen Ausstellungsbeamten übernommen, unter ihrer Aufsicht geöffnet und ihrem Inhalte nach mit den Declarationen verglichen. Die event. berechtigten Declarationen werden sodann bis zum Schlusse der Ausstellung zurückgelegt; die Güter bleiben bis dahin unter der Aufsicht der deutschen Beamten, die darauf zu sehen haben, daß keine fremden Gegenstände während der Ausstellung in die deutsche Abtheilung hineingebracht werden. 3) Bei dem Schlusse der Ausstellung werden die zur Rücksendung in den Zollverein bestimmten Güter in Bezug auf ihre Identität nach dem Inhalt der Declarationen geprüft. Ergiebt die Prüfung kein Bedenken, so ist die Declaration von Seiten der deutschen Ausstellungsbeamten zu bescheinigen, daß die darin nachgewiesenen Gegenstände deutsches Ausstellungsgut bilden. Mit den so bescheinigten Declarationen gelangen die unter der Aufsicht der deutschen Ausstellungsbeamten verpackten Güter zur Versendung. Die vorstehend erwähnten Einrichtungen haben den Zweck, dafür Sicherheit zu gewähren, daß kein anderer, als die aus Deutschland herrührenden, von deutschen Ausstellern für die Ausstellung bestimmten Güter in die deutsche Abtheilung der Ausstellung gelangen, und daß nach Schluß der Ausstellung keine anderen als diese Güter als deutsches Ausstellungsgut zur Rücksendung nach Deutschland gebracht werden. Sie erscheinen geeignet, diese Sicherheit zu geben und ausreichend die von der Centralcommission gestellten Anträge zu rechtfertigen. In Uebereinstimmung mit diesen Anträgen macht der Reichskanzler dem Bundesrathe die nachfolgenden Vorschläge: I. Wenn diesseitigen zur Abfertigung auf Ansagezettel oder Begleitscheine befugten Zollstellen an der Grenze oder im Innern ganze Wagenladungen, Wagen-Abtheilungen, abhaltbare Behältnisse oder einzelne Colli mit dem Antrage angemeldet werden, dieselben zum Zwecke der Versendung nach der Ausstellung in Wien unter Verschluß zu legen, so ist diesem Antrage ohne vorherige Revision der Sendungen zu entsprechen und die Anlegung des Verschlusses auf der Anmeldung zu bescheinigen. II. Für die zollfreie Wiedereinlassung der zur Rücksendung bestimmten Ausstellungsgüter genügt es, wenn von den zur Ueberwachung der deutschen Ausstellung berufenen Beamten unter den die Sendungen begleitenden Declarationen die Herstammung der Güter aus dem Zollverein und ihre wirkliche Ausstellung bescheinigt wird, wenn ferner von den gedachten Beamten unter entsprechender Vermerkung in der Declaration die zur Rücksendung dienenden Wagen, Wagen-Abtheilungen, abhebbaren Behältnisse oder einzelnen Colli mit Verschluß versehen werden. III. Sendungen dieser Art, welche mit unverletztem Verschlusse ein diesseitiges Grenzamt erreichen, können daselbst, je nachdem es beantragt wird, unter Zurückbehaltung der bescheinigten Declarationen als Beleg für das Declarationsregister und zwar, sofern nicht Verdacht obwaltet, ohne Revision mit Abnahme des Verschlusses zollfrei in den freien Verkehr gesetzt oder aber unter gewöhnlicher Controle zum Bestimmungsort zugeführt werden. Im letzteren Falle ist das Erledigungsamt zur zollfreien Ablassung ermächtigt. IV. Für Sendungen von Orten aus, welche nicht innerhalb des deutschen Zollgebiets belegen sind, kommen vorstehende Bestimmungen nicht in Anwendung.

Manchester, 23. Januar. [Garne und Stoffe.] Seit dem letzten Berichte ist der Markt flau gewesen und haben sich Preise zu Gunsten der Käufer geneigt, doch war kein irgend merklicher Rückgang in den Preisen oder entschiedener Drang zum Verkaufen vorhanden. Die reichlichen Ankünfte von Baumwolle in den amerikanischen Verschiffungshäfen und die günstigen Berichte, welche wir über die ostindische Baumwollen-Ernte erhalten, haben die Käufer veranlaßt, sich in Erwartung niedriger Preise zurückzuhalten, doch fehlen die Anzeichen nicht, daß Werthe fast einen Punkt erreicht haben, der eine Wiederbelebung des Begehrs verursachen wird, und werden wir wahrscheinlich binnen Kurzem Zeugen größerer Thätigkeit sein. Es ist Neigung vorhanden, die Operationen nach dem Osten zu beschränken, und man hofft, daß die ostindischen und chinesischen Märkte unter dem Einfluß mäßigerer Verschiffungen binnen Kurzem bessere Berichte geben werden, doch liegt wenigstens für den Augenblick nichts vor, was eine steigende Bewegung hier am Platze hervorrufen könnte.

In Velvets und Velveteens so wie in Yorkshire Stoffen ist von keiner Aenderung zu berichten.

Notirungen:

	Pfd.	oz.	Count.	Inch.	Yards.	s	d
Graue Shirtings	8	0	14×13	39	38¾/39	8	3
do.	8	4	16×15	39	38¾/39	9	3
T-Cloths	8	0	15×15	32	24	6	10½
do.	7	0	18×18	32	24	8	6
Graue Drills	14	0		30	40	—	4¼
do.	15	0		30	40	—	4½
16/24 Water-Twist						—	13¾
28/32 do.						—	15
38/42 Water-Mock						—	15

General-Versammlungen.

[Berliner Actien-Gesellschaft für Papier-Fabrikation.] Ordentliche Generalversammlung am 14. Februar c. in Berlin. (S. Inf.)

[Deutsche Bank, Actien-Gesellschaft.] Außerordentliche General-Versammlung am 22. Februar c. zu Berlin.

[Börsen-Handels-Verein.] Ordentliche Generalversammlung am 24. Februar c. zu Berlin.

[Norddeutsche Bank in Hamburg.] Ordentliche Generalversammlung am 25. Februar c. zu Hamburg.

[Leipziger Wechsler- und Depositenbank.] Ordentliche General-Versammlung am 27. Februar c. zu Leipzig.

[Glückauf, Actiengesellschaft für Braunkohlenverwerthung.] Ordentliche Generalversammlung am 22. Februar c. zu Lauban.

[Vereinigte Sächsisch-Thüringische Paraffin- und Solarölfabriken.] Generalversammlung am 15. Februar c. zu Halle a. S.

Einzahlungen.

[Consolidirtes Braunkohlen-Bergwerk Marie bei Atzendorf.] Die letzte Einzahlung von 25 pCt. nebst 5 pCt. Zinsen ab 1. Juli v. J. ist am 10. Februar c. bei M. S. Meyer in Magdeburg zu leisten.

[Steinkohlenwerk Vereinsglück zu Oelsnitz.] Die sechste Einzahlung ist mit 5 Thlr. per Actie am 14. und 15. Februar c. bei Hermann Höhne in Zwickau zu leisten.

[Sächsische Eisen-Industrie-Gesellschaft zu Pirna] Die letzten 20 pCt. sind mit 40 Thlr. per Actie bis 1. März c. an der Gesellschaftskasse zu leisten.

Auszahlungen.

[Norddeutsche Bank in Hamburg.] Die Dividende pro 1872 beträgt 13⅝ pCt.

Verloosungen.

[Cosel Kreis-Obligationen.] Die am 28. d. M. verloosten Nummern befinden sich im Inseratentheile d. Z.

Eisenbahnen und Telegraphen.

= Breslau, 29. Januar. [Die neue Strecke der Niederschlesischen Märkischen Eisenbahn] Gassen-Arnsdorf bei Liegnitz, welche in gerader Richtung über Sagan führt und die bisherige weit größere Linie über Hainau, Bunzlau, Kohlfurt und Hansdorf abschneidet, wodurch eine bedeutende Verkürzung der Entfernung von Breslau bis Berlin herbeigeführt wird, ist bereits in dem Grund resp. Unterbau so weit hergestellt, daß im Laufe dieses Sommers die Schwellen und Schienen gelegt werden können. Die für diese Strecke erforderlichen Fahrzeuge sind im Bau begriffen und soll deren Lieferung bis Juli dieses Jahres erfolgen. — Unter den bestellten Personen-Wagen befinden sich 12 Stück zweietagige Personenwagen III. Classe, und wenn sich diese Etage-Wagen für den Personenverkehr bewähren, so dürfte binnen Kurzen auch bei andern Bahnen auf die Beschaffung solcher Wagen Bedacht genommen werden. — Die erste Lieferung dieser Etage-Wagen hat die Norddeutsche Fabrik für Eisenbahn-Betriebs-Material in Berlin übernommen. — Die außerdem noch bestellten 800 Stück Gepäck-, Güter- und Kohlenwagen werden größtentheils in Breslau in der Wagenfabrik „Gebrüder Hoffmann und Co." und von der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau, vormals Gebrüder Linke gebaut.

[Berlin-Koblenz.] Die generellen Vorarbeiten für den Bau der Berlin-Koblenzer Bahn nehmen einen raschen Gang. Man glaubt, schon in Kürze mit dem Expropriationsverfahren beginnen zu können, da die Bewilligung der nöthigen Mittel wohl außer Frage steht.

[Entscheidung des Reichs-Oberhandelsgerichtes.] Ein äußerst wichtiges Präjudiz hat der II. Senat aufgestellt — gegen die constante Praxis der Rheinischen Handelsgerichte und zum wesentlichen Vortheil der Eisenbahn-Gesellschaften. Er hat in Sachen Amalie Bergmann contra Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft den Grundsatz adoptirt: „Stützt sich die Entschädigungsklage auf den Frachtvertrag (Frachtbrief), und ist in der Klage nicht behauptet noch richterlich festgestellt, daß die Leute der Bahnverwaltung durch rechtswidrige, außerhalb des Vertrages liegende Handlungen den Verlust (die Verminderung) des Frachtgutes verursacht haben, so ist eine „bösliche Handlungsweise" (Art. 427 HGB.) nicht anzunehmen."

Sprechsaal.

Die Schlesische Bodencreditbank

wird — wie verlautet — in den nächsten Tagen ungefähr 3 Millionen 4½procentiger Pfandbriefe zur öffentlichen Subscription stellen. Es ist dies das Erstemal, daß sich diese Bank mit dem Angebot ihrer Pfandbriefe direct an das Publikum wendet und diesem die Gelegenheit bietet, ohne die Zwischenperson des Wechslers und daher ohne besondere Speesen zu einem festgesetzten Course sich die Pfandbriefe anzukaufen. Bisher hatte die Bank die emittirten Pfandbriefe an Bankinstitute und Banquiers verkauft und diesen den weiteren Vertrieb derselben überlassen. Ob sie dabei richtig verfahren war, ob es nicht vielmehr ihrem Interesse mehr entsprochen hätte, sich von Anfang an direct an das Publikum zu wenden, mag hier unerörtert bleiben, unzweifelhaft ist es jedoch jedenfalls, daß ihre Pfandbriefe sich gewiß zur Zeit bereits einer größeren Notorität erfreuen würden, wenn der jetzt eingeschlagene Weg der Emission gleich anfänglich gewählt worden wäre. Hoffentlich wird es der Bank nicht schwer fallen, das Versäumte nachzuholen und ihre Pfandbriefe bei den Kapitalisten, welche ihr Geld sicher anlegen wollen, in kurzer Zeit zu einem beliebten Papier zu machen. Die ersten Preußischen Hypothekenbanken haben unstreitig mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, ihren Pfandbriefen Eingang ins Publikum zu verschaffen, da sie mit demselben ein ganz neues Papier dem Geldmarkt zuführten. Ihre 4½procentigen Pfandbriefe fanden anfänglich nur zu niedrigen Coursen Abnehmer, während sie jetzt — wo die Vortheile dieser Bankpfandbriefe bekannter geworden sind — fast allgemein zum pari Course gehandelt werden. Aehnliche Erfahrungen wird auch die Schlesische Bodencreditbank durchmachen müssen. Wenn die Einführung ihrer Pfandbriefe zunächst auch nur zu einem vergleichsweise niedrigeren Course erfolgen, so wird sich der Letztere doch gewiß bei vermehrter Nachfrage mit der Zeit dem der Pfandbriefe der älteren Hypothekenbanken gleich stellen. Aber Umstände dürften dafür sprechen, sie in der Folge zu einem beliebten Papier für sichere Kapitalanlagen zu machen. Ist einerseits die statutarische Sicherheit der den Pfandbriefen zur Deckung dienenden Hypotheken über allen Zweifel gehoben, so daß die Pfandbriefe der Bank in dieser Beziehung sich den landschaftlichen Pfandbriefen vollkommen gleichberechtigt zur Seite stellen können, so bieten sie andererseits noch den besonderen Vortheil, daß sie bei der im Wege der Ausloosung stattfindenden Rückzahlung mit 10 Procent prämiirt werden, ein Pfandbrief von 100 Thaler daher mit 110 Thaler zurückgezahlt wird. Es wird somit auch keinem Zweifel unterliegen dürfen, daß die Pfandbriefe, sobald sie nur erst im Publikum bekannter geworden sind, den Cours der gleichprocentigen Eisenbahnprioritäten und Stadtobligationen nicht nur erreichen, sondern in Folge des vorbemerkten Vortheiles auch übersteigen werden. Die Bank würde jedoch, um den Pfandbriefen leichteren Eingang zu verschaffen, gut thun, wenn sie den Subscriptionspreis niedriger, als den der ebengenannten Papiere vielleicht auf 97 Thaler und somit niedriger stellen wollte, als die niedrigst stehenden Pfandbriefe der gleichfalls zu den neueren Hypothekenbanken gehörigen Centralbodencreditbank zur Zeit im Coursblatt der Berliner Börse verzeichnet stehen.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 29. Januar. [Katholischer Volksverein.] In der gestern Abend im Saale des St. Vincenzhauses abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung berichtete Graf Ballestrem zunächst über seine seitens des neu erwählten Vorstandes erfolgte Wiederwahl zum ersten Vorsitzenden des Vereins. Zum Vicepräsidenten sei Curatus Hein wiedergewählt worden. Er wolle, fügt der Vorsitzende hinzu, nicht verschweigen, daß diese letztere Wahl mit einigen Schwierigkeiten verknüpft gewesen sei. Hr. Hein habe es, wie man sagt, auch dicke und glaubte den Moment gekommen, um sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. Man habe ihm aber den Standpunkt klar gemacht. Der Verein könne einen Mann nicht entbehren, der immer, wo es gilt, für das Recht der Kirche einzutreten, in die Bresche trete; der immer das richtige Wort zur rechten Zeit zu finden wisse, der die Seele des Vereins sei. — Der hieran geknüpften Aufforderung, dem Herrn Curatus für die Annahme des Amtes durch Erheben von den Plätzen zu danken, leistet die Versammlung unter lautem Zuruf Folge, sowie sie auch die frühere Mittheilung von der Annahme des Amtes eines ersten Vorsitzenden durch den Herrn Grafen Ballestrem unter lebhaftem Beifall entgegennahm. — Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, fuhr der Vorsitzende fort: Wir treten unter schwierigen Verhältnissen in die neue Periode unseres Vereins ein. Das neue Jahr hat uns mit vier Gesetzentwürfen begrüßt, die alle eine Richtung einschlagen, welche derjenigen entgegengesetzt ist, die wir in unserem Vereine verfolgen. Diese Gesetzentwürfe sind zwar noch keine Gesetze, vielleicht werden sie auch keine, ja wir hoffen dies sogar. Es sind bedeutende Verfassungsänderungen damit verknüpft und bereits hat die Commission des Abgeordnetenhauses anerkannt, daß erst Verfassungsartikel geändert werden müssen, ehe jene Gesetzentwürfe einer weiteren Berathung unterzogen werden können. Es liegt auch bereits der Bericht des, wenn ich mich so ausdrücken darf, gebornen Berichterstatters bei allen kirchenfeindlichen Gesetzentwürfen, des Dr. Gneist, vor.

Ich muß gestehen, gar absonderlich sind mir die Veränderungen vorgekommen, welche die betreffende Commission vorschlägt, an der Verfassung vorzunehmen. Sie läßt nämlich die betreffenden §§ 15 und 18, welche die Freiheit der Kirche stipuliren, ihrem vollen Wortlaut nach unverändert bestehen und hat jedem nur einen Anhang hinzugefügt. Die ganze Geschichte ist ungefähr so: die Verfassung bestimmt, daß dieser Rock schwarz ist; die Commission hat hinzugefügt: Jedoch wird das Gesetz bestimmen, welche Farbe er annehmen soll. (Heiterkeit.) In gleicher Weise wird auch diese graue Hose eine andere Farbe anzunehmen haben.

Begründete Bedenken sind bereits von verschiedenen Seiten gegen diese Vorlagen ausgesprochen worden. Die oberste Kirchenbehörde unserer evangelischen Mitbürger ist schon bei den gesetzgebenden Versammlungen vorstellig geworden und hat ihre schweren Bedenken gegen die Gesetzentwürfe ausgesprochen. Sie spricht es aus, daß ein geregeltes Kirchenregiment mit diesen Entwürfen, falls sie Gesetze würden, unmöglich sei.

Wenn nun schon die evangelische Kirchenbehörde, die sich in dieser Vorstellung mit vielem Takte nur auf die Verhältnisse der evang. Kirche beschränkt hat, diese Gesetze so bedenklich findet, was sollen unsere kirchlichen Oberen sagen, die Oberen der katholischen Kirche, gegen welche diese Gesetze eigentlich doch gemünzt sind? Unsere Oberen haben theils gesprochen, theils werden Sie noch sprechen. Ich will mir erlauben, Ihnen das vorzulesen, was der Herr Bischof von Paderborn bereits an das Staatsministerium geschrieben hat. Redner verliest die bekannte Vorstellung des Bischofs Martin und fährt dann fort:

„M. H. Das schreibt ein Bischof der katholischen Kirche; die übrigen Bischöfe werden zweifelsohne zu der ihnen gelegen scheinenden Zeit ebenfalls das Wort gegen diese Gesetzentwürfe ergreifen und bei der competenten Behörde vorstellig werden. Auch im Clerus zeigt sich schon eine weitgehende Bewegung. Sie lesen alle Tage, wie aus den verschiedensten Theilen Schlesiens Adressen an den Herrn Bischof gerichtet werden, in welchen demselben gegenüber jenen Gesetzen die Versicherungen unverbrüchlicher Treue gegeben werden.

„Was haben wir Laien nun zu thun? M. H. Wir hoffen noch immer, ja wir erwarten, es werde in Preußen unmöglich sein, daß diese Entwürfe zu Gesetzen werden. Sollte die Hoffnung auch gering sein, daß das Abgeordnetenhaus dieselben ablehnt, so hoffen wir auf unser conservatives Herrenhaus, den Hort christlichen und conservativen Lebens. Wir hoffen am meisten auf unseren gnädigsten Kaiser und König, der schließlich auch noch ein Hauptwort zu sprechen hat. (Bravo!)

„Wenn aber trotz alledem diese Gesetzentwürfe zu Gesetzen erhoben würden, wie haben wir Laien uns dann zu verhalten? M. H.! Wir werden uns immer gesetzlich verhalten. Wir werden nie zum Aufruhr auffordern, nie die Steuern verweigern, wie es andere Leute gethan haben, unsere Söhne und Brüder werden nach wie vor ihr Blut für König und Vaterland vergießen. Aber, m. H., eins werden wir auch thun! Wir werden unverbrüchlich festhalten an der Kirche (Lebhafter Beifall), und wir werden keine That begehen, welche uns in Widerspruch mit der Kirche, deren Oberhaupt, mit unseren Bischöfen und dem Clerus setzen könnte.

„Nicht allein von Katholiken, sondern auch von christlich gläubigen Protestanten sind diese Gesetze bei ihrer Vorlegung in der Kammer bekämpft worden und da hat besonders ein edler Greis, der seine Einsamkeit verlassen hat, um noch einmal vor der Welt für die Wahrheit Zeugniß zu geben, ein 82jähriger Mann, der sein Leben dem Dienste der Gerechtigkeit geweiht, der seit 60 Jahren im Staatsdienst, seit 50 Jahren Richter, seit 30 Jahren erster Präsident eines Appellationsgerichtes ist, der edle Herr von Gerlach (Lebhaftes Bravo!), mit einem Muthe, einer Ueberzeugungstreue, einer Aufopferung für die heilige Sache der christlichen Religion gesprochen, welche unsere volle Anerkennung verdient. Ich bitte, dem edlen Herren diese Anerkennung durch ein dreifaches Hoch zu erkennen zu geben!"

Nachdem dies geschehen, erhält Herr Pfarrer Spieske das Wort. In einem mehr als einstündigen Vortrage bespricht derselbe das Kaulbach'sche Bild „Peter Arbues, Ketzer zum Tode verurtheilend", indem er behauptet und nachzuweisen versucht, daß die dem Bilde zu Grunde liegende Idee durchweg auf Lüge und Unwahrheit beruhe. Daß das Bild lüge, gehe schon daraus hervor, daß Peter Arbues im Jahre 1807 heilig gesprochen worden sei. Bei dem langwierigen und äußerst strengen Processe, der jeder Canonisation vorangehen müsse und den der Vortragende ausführlich darlegt, sei es unmöglich, daß die Kirche einen Mann, der solche Schandthaten begangen, wie man sie dem Peter Arbues andichte, heilig spreche. Um eines „solchen Hallunken" willen werde Gott keine Wunder thun, die doch jeder Heiligsprechung vorangehen müssen. Die Idee des Bildes widerspreche auch der kirchlichen Disciplin, welche den Grundsatz aufstelle, daß ein Priester kein Blut vergießen dürfe, ein Grundsatz, der niemals Dispens erlitten habe. Endlich widerspreche das Bild auch der Geschichte, die den Charakter des Peter Arbues wesentlich anders zeichne, auch von der kirchlichen Inquisition in Spanien, die man fortwährend mit der weltlichen Inquisition verwechsele, ein ganz anderes Bild entwerfe.

—d. Breslau, 29. Januar. [Der Schlesische Central-Verein zum Schutze der Thiere] hatte gestern Abend im Hotel de Silesie eine General-Versammlung, welche Herr Lector Liebs mit der Mittheilung eröffnete, daß der Landrath des Münsterberger Kreises, Herr Sametzki, den Verein ersucht habe, ihm seine Erfahrungen bezüglich geeigneter Schutzmaßregeln bei ausgebrochener Hundstollwuth mitzutheilen, ihm eventuell einen geeigneten Hundemaulkorb zu übersenden. Ebenso hat der Baron von Brüning in Warschau an den Verein die Bitte gestellt, ihm ein Netz zum Einfangen der Hunde zu übermitteln. Demnächst fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Zum Schluß wurden noch mehrere Statuten-Aenderungen vorgenommen. § 4 wurde dahin abgeändert, daß der Mitgliedsbeitrag für neu Eintretende auf mindestens 15 Sgr. pro Jahr festgesetzt wurde, die in einer Rate zu zahlen sind. Wer nach dem 1. September (bisher 1. Juli) des laufenden Jahres beitritt, hat nur die Hälfte seines Jahresbeitrages zu entrichten. Bei § 6 wurde beschlossen: Einen Rendanten und einen Archivar wählt der Vorstand aus seiner Mitte. § 10 wurde als überflüssig aus dem Statut ausgeschieden.

⊙ Breslau, 29. Januar. [Pestalozzi-Verein.] In der vorgestern Abend im Cafe restaurant abgehaltenen Generalversammlung erfolgte zunächst die Erstattung des Jahresberichtes durch den Schriftführer des Vereins, Hauptlehrer Heidrich. Wir heben aus demselben hervor, daß dem Vereine im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres 34 Mitglieder mit einem Mitgliedsbeitrage von zusammen 31 Thlr. 5 Sgr. beigetreten sind; ausgeschieden sind 14 Mitglieder, davon 2 durch den Tod, so daß der Verein am Schlusse des Jahres 244 Mitglieder zählte und zwar 1 Lehrerin, 30 Nichtlehrer, 1 jüd., 63 kathol. und 149 evangel. Lehrer. 19 Mitglieder erhöhten ihre Beiträge um zusammen 4 Thlr. Unterstützt wurden 29 Lehrerwittwen, resp. einzelne Waisen durch Beiträge von 9—15 Thlr. — Sodann erstattete der Cassirer des Vereins, Herr Lehrer Peuckert II., den Kassenbericht. Darnach betrugen die Einnahmen des Vereins an Bestand aus dem Vorjahre 8 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf., an Mitgliederbeiträgen 125 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., an außerordentlicher Einnahme 99 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf., darunter 71 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. als Ueberschuß von der mit der vorjährigen Provinzial-Versammlung verbunden gewesenen Lehrmittel-Ausstellung, aus der Provinzialkasse wurden dem Verein 85 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. überwiesen, ergiebt eine Gesammteinnahme 318 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. An Unterstützungen wurden zusammen 287 Thlr. gewährt, die Verwaltungsausgaben betrugen 13 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. — Dem Cassirer wurde, nachdem die Rechnung durch die Herren Zahn II., Speck und Gerstenberg geprüft worden war, dankend Decharge ertheilt. — Demnächst genehmigte die Versammlung den Druck des Jahresberichtes in 500 Exemplaren. Derselbe soll nicht nur den Mitgliedern zugehen, sondern auch zum Zwecke erneuter Propaganda für die Zwecke des Vereins in geeigneter Weise verbreitet werden. Mit den Vorbereitungen für die während der Osterfeiertage hierselbst tagende Generalversammlung des Schlesischen Provinzial-Pestalozzi-Vereins wurde der Vorstand beauftragt und demselben das Recht zugesprochen, sich erforderlichen Falles durch Cooptation zu verstärken. Zum Delegirten für diese Versammlung wurde der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Dietrich, gewählt. Aus den verschiedenen sehr erfreulichen Mittheilungen, die der Vorsitzende schließlich machte, heben wir hervor, daß die Loge „Horus" dem Vereine ein Geschenk von 15 Thlr. überwiesen hat, und die vereinigte Landesloge demselben mit einem jährlichen Beitrage von 5 Thaler beigetreten ist. Den Bemühungen des Herren Prof. Dr. Hertz verdankt der Verein wiederum den Beitritt einer Anzahl Mitglieder.

H. Breslau, 29. Jan. [Gewerbeverein.] In der gestern Abend abgehaltenen außergewöhnlich zahlreich besuchten und von Herrn Stadtrath Hipauf geleiteten allgemeinen Versammlung hielt Herr Chemiker Dr. Springmühl einen recht interessanten, von zahlreichen Experimenten begleiteten Vortrag über die Anwendung und den Nachweis giftiger und gesundheitsgefährlicher Producte in den Erzeugnissen der Gewerbe und Industrie mit besonderer Berücksichtigung der Buntpapier-Fabrikation und der Consumartikel." Der Herr Vortragende beschränkte sich in diesem ersten Vortrage auf die Betrachtung der anorganischen Gifte, die Fortsetzung seiner Erörterungen späteren Vorträgen vorbehaltend. — Herr Geh. Medizinal-Rath Prof. Dr. Göppert versprach dem Vereine für eine der nächsten Sitzungen einen Vortrag über die Promenade zu Paris in ornamentaler Beziehung. — Schließlich zeigte Herr Kaufmann Standfuß eine Collection amerikanischer Hobel für Holzarbeiter vor, deren sehr zweckmäßige Construction er erläuterte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. Januar. Die jüngsten Erklärungen Bismarcks im Abgeordnetenhause werden der „Provinz.-Corresp." zufolge unfehlbar den Ausgangspunkt neuer Erwägungen und Gestaltungen innerhalb der Reichsverwaltung bilden; insofern werde der Wechsel des preußischen Ministerpräsidiums voraussichtlich eine bedeutsame Nachwirkung in der Entwickelung der Reichsangelegenheit haben.

Berlin, 29. Januar. Die „Nordd. A. Z." stellt in Abrede, daß die achttägige Hoftrauer für Napoleon III. irgend welche politische Tragweite habe; sie entspreche dem Herkommen an den Höfen, das für solche Fälle bestimmte Anhaltpunkte und Vorschriften enthalte. Gerade eine Abweichung von den Traditionen würde eine Bedeutung erlangen, die ihrer einfachen Befolgung nicht beiwohnt.

Dresden, 29. Januar. Ein officiöser Artikel des „Dresd. Journals" führt aus, daß das Schulgesetz verfassungsmäßig publicirt werden müsse, da die zweite Kammer nicht mit einer Majorität von zwei Dritteln, sondern in den Hauptpunkten nur mit einer Mehrheit von 4 Stimmen gegen das Gesetz gestimmt habe, während zur Verwerfung eines Gesetzes verfassungsmäßig Zweidrittel-Majorität einer Kammer erforderlich sei. Durch die constitutionellen Bräuche, auf welche man sich für die Auflösung der Kammer berufen, werde die Verfassung nicht abgeändert; die constitutionellen Bräuche müßten sich vielmehr nach der Verfassung richten. Die Hauptdifferenz sei übrigens die von der zweiten Kammer verlangte confessionslose Volksschule. Grade hierin werde aber durch die Vorlage nichts geändert, sondern nur der bisherige bewährte Zustand aufrecht erhalten.

Versailles, 29. Januar. Die Meldung der Journale über den Besuch Thiers bei der Wiener Weltausstellung wird von der „Agence Havas" als unbegründet bezeichnet. Die „Agence" fügt hinzu: Thiers könne nur als Repräsentant Frankreichs dorthin gehen, wenn dort ein Congreß der Souveräne stattfinden sollte.

London, 29. Januar. Der morgende Bankausweis ist der „Times" zufolge so günstig, daß eine weitere Discontherabsetzung unter den gewöhnlichen Verhältnissen nothwendig folge. Die „Times" meint, unter den jetzigen Verhältnissen werde das Publikum die Beibehaltung des dermaligen Zinsfußes vorziehen.

London, 29. Januar. Prinz Napoleon weist in einer Zuschrift an die Zeitungen jede Verantwortlichkeit für ihm neuerlich zugeschriebene politische Erklärungen zurück. — Der Cityartikel der „Times" enthält eine Konstantinopler Nachricht von der Aufnahme einer neuen türkischen Anleihe von 1½ Millionen Pfund. — Lowe sprach sich einer Deputation des Arbeiter-Comite's gegenüber wiederholt gegen die Aufhebung der Malzsteuer aus.

Petersburg, 29. Januar. Zur diesjährigen Geburtstagsfeier des Kaisers am 24. April sind besondere, auch militärische Vorbereitungen getroffen, da wegen der Anwesenheit Kaiser Wilhelms die Begehung desselben auf das Feierlichste stattfindet.

Bukarest, 29. Januar. Die Regierung beabsichtigt die Verpachtung der bisher von ihr selbst administrirten Staatsbahn Bukarest-Giurgewo und legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor. Der Senat votirte eine Beileidsadresse an Eugenie und ihren Sohn.

Newyork, 29. Januar. Die amerikanische Anleihe soll nach dem Schluß der Vorverhandlungen gleichzeitig vollständig auf den amerikanischen und europäischen Börsen aufgelegt werden.

[Die Kaiserin-Mutter von Brasilien] deren am 26. Januar erfolgten Tod wir gemeldet haben, war eine geborene Prinzessin von Leuchtenberg. Amalie Auguste Eugenie Napoleone v. Beauharnais, geb. 31. Juli 1812, war die Tochter des Marquis Eugen-Rose v. Beauharnais, damals kaiserlichen Prinzen, Fürsten von Venedig und Vicekönig von Italien, später Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstädt in Baiern, und der Prinzessin Auguste Amalie von Baiern, ältesten Tochter des Königs Maximilian I. von Baiern. Am 2. August 1829 durch Procuration und in Person am 17. October vermählt mit Dom Pedro de Alcantara von Braganza, Kaiser von Brasilien, wurde sie am 24. September 1834 Wittwe und lebte seitdem mit dem Titel einer Herzogin von Braganza in Lissabon. Die Königin Hortense von Holland, die Mutter des Kaisers Napoleon III., war die einzige Schwester ihres Vaters.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen: Den Appellationsgerichts-Räthen und Abtheilungs-Dirigenten von Perbandt in Frankfurt a. O. und Hartog in Hamm ist der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen. — Dem Appellationsgerichts-Rath Bürgers in Cöln ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste unter Verleihung des Charakters als Geheimer Justizrath ertheilt. — Der Stadtgerichts-Rath Hoyer in Breslau ist gestorben. — Dem Kreisgerichts-Rath Hücking in Dortmund, und dem Friedensrichter des Stadtcantons Trier, Justiz-Rath Gerlach ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. Mai 1873 ab ertheilt, und Ersterem zugleich der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen. — Versetzt sind: der Stadt- und Kreisrichter Appelius in Magdeburg, und der Kreisrichter Matthies zu Frankenstein als Stadtrichter an das hiesige Stadtgericht, und der Kreisrichter Blochmann in Hettstedt an das Kreisgericht in Zeitz. — Der Gerichts-Assessor Dr. Goeschen ist zum Stadtrichter bei dem Stadtgericht hierselbst ernannt. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Stadt-Syndicus Breslauer in Görlitz, unter Wiederaufnahme in den Justizdienst, bei dem Kreisgericht in Hirschberg, und der Gerichts-Assessor Rubach bei dem Kreisgericht in Lübbecke, mit der Function bei der Gerichts-Commission in Rahden. — Die von den Notabeln des Handelsstandes in M. Gladbach getroffenen Wahlen des bisherigen Handelsgerichts-Präsidenten, Commerzien-Raths Wilhelm Prinzen zum Präsidenten, der bisherigen Richter Wilhelm Busch jun. und Conrad Küppers zu Richtern, sowie der bisherigen Ergänzungsrichter Carl Schaub, und Vitus Krönlein zu Ergänzungsrichtern bei dem Handelsgericht in M.-Gladbach sind Allerhöchst bestätigt. — Dem Rechtsanwalt August Wilhelmi in Wiesbaden ist die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte als Rechtsanwalt, und dem Advocaten-Anwalt Zeuzius in Trier die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte als Anwalt bei dem Landgericht in Trier ertheilt. — Die Stelle des ꝛc. Wilhelmi in Wiesbaden wird nicht wieder besetzt. — Der Referendarius Rodewyl ist zum Gerichts-Assessor im Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle ernannt. — Dem Kreisgerichts-Secretär Gebauer in Oels ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen. — Dem Kreisgerichtsboten und Executor Günther in Anclam ist das Allgemeine Ehrenzeichen mit dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. Januar, 12 Uhr 16 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 204½. 1860er Loose 96½. Staatsbahn 204. Lombarden 117½. Italiener 64¾. Türken —. Amerikaner 97¼. Rumänen 44. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: 83, April-Mai 83. Roggen: Januar 57⅜, April-Mai 55⅞. Rüböl: Januar 22¾, April-Mai 23⅝. Spiritus Januar 18, 12, April-Mai 18, 12.

Berlin, 29. Januar, 3 Uhr 15 Min. Nachm. [Schluß-Course.] — Schluß ruhig.

(1. Depesche) vom	29.	28.	(2. Depesche) vom	29.	28.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	173⅞	173
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	126½	126½
4½pr. preuß. Anleihe	101⅜	101¾	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124½	124½
3½pr. Staatsschuld.	89⅝	89⅝	Warschau-Wien	86½	86¾
Posener Pfandbriefe	90¾	90⅝	Oesterr. 1864er Loose	93½	93
Schlesische Rente	93¾	94	Ruß. Präm.-Anl. 1866	130⅝	129⅜
Lombarden	118	117¼	Ruß.-Poln. Schatzobl.	75¾	75¾
Oesterr. Staatsbahn	204	203½	Poln. Pfandbriefe	77½	77
Oesterr. Credit-Actien	204¼	203½	Poln. Liq.-Pfandbr.	65¼	65⅛
Italienische Anleihe	64¾	64⅞	Bairische Präm.-Anl	116¾	116½
Amerikanische Anleihe	97¼	97¼	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52¼	52	Wien kurz	92	91⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	44½	43⅞	Wien 2 Monate	91⅜	91⅛
1860er Loose	97	96⅝	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	62	61⅝	London lang	—	6, 20⅝
Oesterr. Silber-Rente	65⅞	65⅞	Paris kurz	—	79⅓
Centralbank	109½	109⅞	Warschau 8 Tage	82⅛	82
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92, 03	92, 01
Schles. Bankverein	158¼	159	Ruß. Banknoten	82½	82, 05
Bresl. Discontobank	119½	119	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	127¼	128⅛	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	140	139¾	Berl. Wechslerbank	60	60¾
Makler-Vereinsbank	108¼	108	do. Prov.- do.	82½	82½
Prov.-Wechslerbank	107	107	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Franko-Italienerbnk.	91⅞	92⅛
Waggonfabrik Linke	94¼	94¾	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	100	101	Ostdeutsche Prov.-Bl.	82½	83½
Eisenbahnbau	97	97	Kramsta	105⅞	106
Oberschl. Eisenb.-Bed.	158	156	Wiener Unionbank	157	159
Masch.-Fabr. Schmidt	80	80	Petersb. int. Hdlsbnk.	123	121⅝
Laurahütte	247¾	246	Bresl. Oelfabrik	87	88
Darmstädter Credit	189	188⅞	Reichseisenbahnb.	119¼	119¾
Oberschl. Litt. A.	216⅜	216⅞	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	123	123	Schles. Centralbank	93⅞	93½
Bergische	122¾	122½	Hahnsche Effectenbank	130	130⅜
Görlitzer	115¾	115¾	Schles. Vereinsbank	108	108½
Galizier	105⅜	105	Harzer Eisenbahnbed.	107	107¼
Köln-Mindener	164⅝	164¼	Erdmannsdrf. Spinn.	88¼	88

Wien, 29. Januar. [Schluß-Course.] Matt.

	29.	28.		29.	28
Rente	67, 30	67, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	332, —	332, —
National-Anlehen	71, 70	71, 60	Lomb. Eisenbahn	191, 75	191, 50
1860er Loose	103, 50	103, 20	London	108, 90	109, 10
1864er Loose	146, 70	146, 70	Galizier	228, —	228, 75
Credit-Actien	331, 50	330, 50	Unionsbank	248, —	257, —
Nordwestbahn	215, —	215, 50	Cassenscheine	162, 5	163, 25
Nordbahn	217, 50	218, 50	Napoleonsd'or	8, 67	8, 70
Anglo	295, 25	298, —	Boden-Credit	279, —	279, —
Franco	129, 75	130, —			

Paris, 29. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 54, 70. Anleihe von 1872 89, 70. do. von 1871 87, 67. Italiener 65, 65. Staatsbahn 771, 25. Lombarden 447, 50.

London, 29. Januar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 64½. Lombarden 17, 09. Türken 52, 05. Amerikaner 92¼. Franz. Anl. —.

Newyork, 28. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109¼, Goldagio 13⅞, Bonds de 1885 116⅝, dito neue 115, do. 1865er Bonds 116¾, 1904er Bonds —, Illinois 121, Erie-Bahn 66¼, Baumwolle 21⅛, Mehl 7 D. 90 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 21¼, Raff. Petroleum in Philadelphia 20¾, Havanna-Zucker Nr. 12 9¾, Rother Frühjahrsweizen —. Getreidefracht —.

Berlin, 29. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: fest, Januar 83, April-Mai 83⅛, Mai-Juni 82½. — Roggen: fest, Januar 58, April-Mai 56, Mai-Juni 55¾. — Rüböl: matt, Januar-Februar 22⅝, April-Mai 23⅜, September-October 24⅓. — Spiritus: ruhig, Januar 18, 13, Januar-Februar 18, 13. April-Mai 18, 23. Juni-Juli 19, 02. — Hafer: Januar —, April-Mai 44¾.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	341,0	— 2,2	—	Windstille.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	334,9	— 8,3	—	W. schwach.	bedeckt.
7 Stockholm	342,1	— 3,8	—	O. schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	341,9	0,5	—	OSO. mäßig.	bewölkt.
7 Gröningen	339,9	— 1,5	—	O. stille.	bedeckt.
7 Helder	339,3	— 1,0	—	ONO. schwach.	—
7 Herndsand	342,0	— 9,8	—	N. s. schwach.	fast heiter.
7 Christiansd.	341,5	— 1,9	—	Windstille.	heiter.
7 Paris	338,4	— 2,8	—	WNW. schw.	schön, Nebel.
Morg. **Preußische Stationen:**					
7 Memel	342,4	— 9,0	— 5,5	O. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	341,6	— 6,9	— 3,7	O. schwach.	heiter.
6 Danzig	341,2	— 5,3	— 4,3	—	heiter.
7 Cöslin	338,6	— 5,4	— 4,0	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	340,5	— 3,4	— 2,7	OSO. mäßig.	bedeckt.
6 Puttbus	338,6	— 1,5	— 0,8	SO. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	338,9	— 2,8	— 2,0	O. mäßig.	bedeckt.
6 Posen	337,7	— 4,6	— 2,5	OSO. mäßig.	ziemlich heiter.
6 Ratibor	330,3	— 3,8	— 0,6	SO. mäßig.	wolkig.
6 Breslau	334,1	— 4,7	— 2,9	SO. schwach.	trübe.
6 Torgau	335,8	— 3,2	— 2,1	NO. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	336,7	— 1,5	— 2,1	NO. schwach.	bedeckt.
6 Köln	337,1	— 0,3	— 1,1	O. mäßig.	trübe.
6 Trier	332,6	— 3,2	— 3,6	O. schwach.	Nebel, Reif.
7 Flensburg	339,5	— 0,3	—	O. mäßig.	bezogen.
6 Wiesbaden	333,7	0,4	—	NO. mäßig.	bedeckt.

Die am 1. September 1820 hierselbst gestorbene Wittwe **Kela Bruck**, geb. **Alexander**, hat in ihrem am 19. d. Mts. eröffneten Testamente 1000 Thlr. zu einer Stiftung ausgesetzt, deren Zinsen jährlich zu einer Hälfte an jüdische Arme, welche an ihrer Grabstätte die üblichen Gebete verrichten müssen, zur anderen Hälfte an arme Mädchen ihrer Verwandtschaft als Beihilfe zur Aussteuer, und in deren Ermangelung nach Aufsammelung der Zinsen bis zu einem Betrage von 100 Thlr. zur Unterstützung an einen honetten, ohne seine Schuld verarmten Verwandten der Erblasserin gezahlt werden sollen.

Verwaltung und Aufsicht der Stiftung sind dem unterzeichneten Magistrat übertragen.

Da zu dem letzterwähnten Aussteuer-Legat Meldungen bis jetzt nicht eingegangen sind, fordern wir wiederholt alle diejenigen mit der Familie der Erblasserin verwandten Personen, welche sich durch öffentliche Urkunden zu legitimiren im Stande sind und an den Wohlthaten der Stiftung theilnehmen wollen, auf, sich innerhalb 4 Wochen in dem Bureau I. des Rathhauses hierselbst zu melden.

Breslau, den 24. Januar 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

An Beiträgen für die bedürftige 61jährige Wittwe erhielten wir:
Von Ungenannt 2 Thlr., H. D. 1 Thlr., G. R. 1 Thlr., P. D. aus G. 1 Thlr.; zusammen 5 Thlr.
Wir erlauben uns um weitere gütige Spenden für die arme hartbedrängte Frau zu bitten und erklären uns zur Annahme derselben gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Ausführung des Stationsgebäudes auf der Haltestelle Rothsürben soll im Wege der Submission verdungen werden.

Die Bedingungen, Massenverzeichnisse und Zeichnungen liegen in unserm Central-Bureau Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18 und in dem Bureau der Eisenbahn-Betriebs-Inspection zu Strehlen zur Einsicht offen, auch können die Bedingungen und Massenverzeichnisse daselbst gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf die Erbauung des Stationsgebäudes zu Rothsürben"
bis zu dem
auf Donnerstag den 20. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Submissionstermin in unserm Central-Bureau hierselbst, Teichstraße 18, einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.
Breslau, den 27. Januar 1873. [2040]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. k. Mts. ab wird die in dem gemeinschaftlichen Tarife für Steinkohlen und Kokessendungen von der diesseitigen nach den Stationen der k. k. pr. Kaschau-Oderberger Eisenbahn vom 1. März pr. ad 7 der Bedingungen enthaltene Beschränkung, wonach Sendungen, für welche ein besonderes Interesse rechtzeitiger Lieferung declarirt ist, nicht nach diesem Verbandtarife, sondern von Bahn zu Bahn befördert werden, aufgehoben. [2057]
Breslau, den 25. Januar 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 12 Uhr,

Generalversammlung

des Consum- und Spar-Vereins (eingetragene Genossenschaft) zu Laurahütte
im Zechenhause. [508]

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung für das abgelaufene Vereinsjahr 1872;
2) Beschlußfassung über die Dividendenvertheilung;
3) Neuwahl des Vorstandes und Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Der Verwaltungsrath.
C. Volkmann.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Callomon** von hier, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1207]

Breslau, den 29. Januar 1873.

verw. **Ernestine Callomon**, geb. **Fuchs**.

Fanny Callomon,
Leopold Callomon,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit Herrn **Adolf Freyhan** in Breslau beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1200]

Tarnowitz, den 27. Januar 1873.

Eva, verw. **Schlesinger**, geb. **Rosin**.

Anna Schlesinger,
Adolf Freyhan,
Verlobte.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Röbling, Bank-Director.
Maria Röbling, geb. **Gierschner**.
Langensalza, Breslau,
den 26. Januar 1873. [1221]

Heute früh wurde meine liebe Frau **Valesca**, geb. **Reichert**, von einem starken Knaben entbunden, was ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzeige. [510]

Trebnitz, den 29. Januar 1873.

W. Grünhagen, Apotheker.

Heute Morgen 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida**, geb. **Preuß**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Reichenbach, den 29. Januar 1873.

W. Scholtz,
[511] Königl. Kreis-Thierarzt.

Allen Verwandten und Freunden die ergebene Mittheilung, daß wir heut durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut wurden.

Kattowitz, den 28. Januar 1873.

S. Hammer.
[501] **Anna Hammer**, geb. **Wiener**.

Statt besonderer Meldung.

Heut wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben hoch erfreut [500]

S. Kayser.
Josephine Kayser, geb. **Wehlau**.

Constadt, den 28. Januar 1873.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8½ Uhr entschlief nach längeren Leiden unser lieber Vater, der Partikulier **Wilhelm Haertel**, im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an

[1211] **Max Haertel,**
Martha Haertel.

Breslau, den 29. Januar 1873.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1 Uhr auf dem Kirchhofe bei Gräbschen statt.

Am 28. d. Abends 11 Uhr starb meine geliebte Tochter **Agnes** im Alter von 17½ Jahren. Trauerhaus: Große Groschengasse 14. Beerdigung: Freitag Mittag 2 Uhr. [1223]

Theresia Hoffmann, verw. Pol.-Sergeant.

Am 28. d. Mts. Früh 1½ Uhr verschied sanft unser guter hoffnungsvoller Sohn [2047]

Max Höfner,

im Alter von 19 Jahren 5 Monaten, was wir tiefbetrübt hiermit anzeigen.

Bunzlau i. Schl.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Heut Morgen 3¾ Uhr entschlief nach langem Leiden unser geliebter Sohn, Vater, Schwieger- und Großvater der **Mühlenbaumeister**

Constantin Salzbrunn,

im Alter von 50 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend ergebenst an: [2015]

Die Hinterbliebenen.

Neisse, den 27. Januar 1873.

Nachruf!

Ein schwerer, harter Verlust hat unsere Stadt betroffen!

Am 23. d. M. gegen 3 Uhr früh starb in Folge eines Gehirnschlages im besten Mannesalter unser allseitig hochverehrter Bürgermeister

Herr Hugo Kunert.

Seit November 1867 Bürgermeister hiesiger Stadt, hat derselbe mit seltener Berufstreue und Pflichteifer das schwere Amt eines Bürgermeisters zum Heil und Segen unserer Stadt verwaltet, das materielle Wohl derselben durch Förderung gemeinnütziger Anstalten wesentlich gefördert und dadurch, wie nicht minder durch die strenge Ehrenhaftigkeit und Unparteilichkeit, wie große Liebenswürdigkeit seines Charakters ein bleibendes Andenken nicht nur bei den Bewohnern der Stadt und Umgegend, sondern auch in weiteren Kreisen für immer sich gesichert.

Sein Andenken bleibt bei uns im Segen und möge Ihm, dem hochverehrten Todten die Erde leicht sein!

Cosel O.-S., den 28. Januar 1873.

Der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Cosel. [505]

In Veranlassung der Erkrankung, des Todes und der Beerdigung unseres theuern hingeschiedenen — **Hugo Kunert** — Bürgermeisters der Stadt Cosel, sind uns allseitig von den Bewohnern der Stadt, des Kreises, von den Behörden und Corporationen die innigsten, den Entschlafenen zugleich ehrenden Beweise der Theilnahme erwiesen worden, daß wir uns verpflichtet fühlen, dafür unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Cosel, den 28. Januar 1873. [504]

Die Hinterbliebenen.

Am 23. d. Mts. verschied nach längeren Leiden in einem Alter von 39 Jahren der Techniker, Herr **Theodor Kempe**. [503]

Unermüdliche Pflichttreue und Gediegenheit des Charakters haben den Verewigten uns lieb und werth gemacht.

Erdmannsdorf, den 28. Januar 1873.

Die Beamten der Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.

Heut Nachmittag 2 Uhr verschied nach kaum 2tägigem Krankenlager unser geliebtes Söhnchen **Ernst**, am Scharlach, im Alter von 4 Jahren 4 Tagen.

Diese Nachricht widmen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung um stille Theilnahme bittend, die tief betrübten Eltern

[502] **G. Ackermann und Frau.**

Constadt-Ellguth, den 28. Januar 1873.

Dangsagung. [1203]

Für die liebevolle Theilnahme und zahlreiche Begleitung bei der am 28. stattgefundenen Beerdigung unseres theuren geliebten Vaters, des ehemaligen Erbsaß **Gottlieb Schubert** sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

Breslau, den 29. Januar 1873.

Eleonore Schiller, geb. **Schubert**.
Adam Schiller.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Cand. min. Hr. Wulkow in Briesen mit Frl. Martha Schneider in Friesack. Rittmeister a. D. Herr Reimer in Przechowo mit Frl. Maria Mallon in Bromberg. Hr. Ger.-Assessor Dr. jur. Schmidt in Merseburg mit Fräul. Bertha Büttner in Halle a. S.

Verbunden: Hauptmann à la suite des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. und Militär-Lehrer am Cadettenhause Hr. v. Trotha in Plön mit Frl. Irmgard v. Friedensburg in Berlin. Hr. Adolph Pauli in Beckern mit Fräul. Marie Borkert in Petershaide.

Geboren: Ein Sohn: Dem Divisionspfarrer Hrn. Richter in Glogau. — Eine Tochter: Dem Hauptmann u. Comp.-Chef im Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regt. No. 2, Hrn. Frhrn. v. Dobeneck in Berlin, dem Oberst-Lieut. u. Command. des Ostpr. Ulanen-Rgts. No. 8 Hrn. v. Bomsdorff in Elbing, dem Ingenieur-Hauptm. im Schlesw.-Holst. Pionnier-Bat. No. 9 Hrn. Richter in Rendsburg, dem Pr.-Lt. im Schlesw.-Holst. Ulanen-Regiment No. 15 Hrn. v. Tauentzien in Straßburg im Els. (Zwillinge).

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 30. Januar. „Don Juan." Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Freitag, den 31. Januar. Zum 13. Male: „**Flick und Flock.**" Zauberposse mit Gesang und neuen Tanz-Einlagen in vier Akten und 9 Bildern von Gustav Raeder.

Sonnabend, den 1. Februar. Erste Vorstellung der **Ullmann'schen Künstlergesellschaft.** Erstes Auftreten in Oper — von Frau **Marie Monbelli** in Verbindung mit Concert.

I. „**Der Capellmeister**", komische Oper in 1 Akt. Musik von Baer. Marie Monbelli und Signor Tagliafico.

II. Concert von **Anna Regan**. Frl. von Sograff, Pianistin aus St. Petersburg (Camarillo Sivori u. Jules de Swert).

III. Letzter Akt aus „**Die Nachtwandlerin**". Monbelli und Tagliafico.

Preise der Plätze:

	Thlr.	Sgr.
Fremdenloge	3	—
I. Rang Proscenium	2	15
I. Rang-Loge	2	—
I. Rg. Balcon u. Orchesterloge	1	20
Parquetloge und Parquet	1	10
Rondel-Proscenium, Rondel-Loge, Rondel-Balcon	1	—
III. Rang	—	20
Parterre	—	15
Gallerie-Sitzplatz	—	10
Gallerie-Stehplatz	—	6

Vorausbestellungen auf Billets werden im Theater-Bureau von 10 bis 1 Uhr gegen Reserve-Gebühr von 5 Sgr. pro Billet entgegengenommen.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 30. Januar. Zum 3. Male: „**Javotte, das neue Aschenbrödel.**" Komische Operette in 3 Akten, nach dem Englischen des Alfred Tompson, von Jul. Hopp. Musik von Emil Jonas. [2018]

Freitag, den 31. Januar. Erstes Auftreten des Herrn **Tomann** nach seiner Krankheit. Zum 2. Male: „**Der ungläubige Thomas.**" Geschichtliches Charakterbild in 5 Akten von Alexander Rost.

Musikalischer Zirkel.

Sonntag, 2. Februar, Abends 7 Uhr:

im Saale der neuen Börse

Extra-Soirée

zum Besten eines Ehrenfonds für einen ausgezeichneten seines Gehörs beraubten Componisten.

Billets à **20** Sgr. sind in der **Leuckart**'schen Buch- und Musikhandlung, Kupferschmiedestrasse 13, sowie bei den Unterzeichneten zu haben.

Marie Stenzler, Neue Sandstr. 4, **Johanna Landsberg**, Ring 25, **Helene Schierer**, Neue Tauenzienstr. 10, **Anna Kempe**, Breitestr. 15, **Dames**, Tauenzienstr. 74, **Tülff**, Bahnhofstr. 11, **Häser**, Salvatorplatz 7, **Schäffer**, Zimmerstr. 9. [2036]

[2045]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Versammlung der pädagogischen und der medicinischen Section.

Freitag, den 31. Januar, Abends 6 Uhr.

Die geehrten Herren Mitglieder der pädagogischen und der medicinischen Section werden zu einer gemeinschaftlichen Sitzung behufs Berathung der Schultisch-Frage ergebenst eingeladen.

Gäste sind willkommen. [2019]

Dr. Kletke,
Secretär der pädagog. Section.
Dr. Freund,
Secretär der medicin. Section.

Ingenieur-Verein.

Außerord. Versamml., Donnerstag, 30. Jan. Abds. 8 Uhr bei Labuske. Vertretung des Vereins bei der Wiener Ausstellung.

Theater-Kapelle.

Heute

4. Abonnement-Concert in Springer's Concert-Saal.

Sinfonie Es-dur von Mozart.
Ouverture: Waldmeisters Brautfahrt, von Gernsheim.
Charakter-Bilder zu Hans Kösters Drama: „Ulrich von Hutten", von C. Götze.

Anfang 3 Uhr. [2037]

Entrée 7½ Sgr. Kinder 2½ Sgr.

Versailles,

Neuegasse 8.

Wegen der am 1. Februar stattfindenden großen Redoute fällt der Bal paré heut, Donnerstag, aus. [2049]

Ohlauerstraße im Heck'schen Hause.

Die Endesunterzeichneten fühlen sich verpflichtet, das Publikum zum Besuch des reichhaltigen und gut conservirten anatomischen Museum des Herrn Präuscher aufmerksam zu machen.

Universität Jena.
Medicinalrath **Dr. Succow.**
Medicinalrath **Dr. Wedel.**
Dr. Hankel.

Dank dem kunstsinnigen Publikum der Hauptstadt Breslau wird mein Museum auch hier täglich von Hunderten besucht und erfreut sich eines [1160]

allgemeinen Beifalls.

Neu angekommen das größte Meisterwerk der Zeroplastik und Mechanik: die aus Frankreich ausgewiesene berüchtigte Schönheit

Cora Pearl.

Mein Museum ist täglich von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends für erwachsene Herren geöffnet, jedoch Freitag, den 31., v. 1 Uhr Mittags

ausschließlich und nur allein für

Damen.

Hochachtungsvoll **H. Präuscher.**
Ohlauerstraße, im Heck'schen Hause.

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,

diese beliebte Composition Lud. **Waldmann's** [1686]
ist in allen Musikalienhandlungen vorräthig.

Waldmann's Lieder sind in Breslau vorräthig bei **Theodor Lichtenberg**, Musikalienhandlung, Schweidnitzerstr. 30.

Leih-Bibliothek

für

deutsche, französische und englische Literatur

von

E. Morgenstern,

Ohlauerstrasse Nr. 15. [708]

Abonnements von jedem Tage an.
Cataloge leihweise.

Herr Herrmann Freund

Beuthen O/S. gebürtig, welcher in Berlin unter der Firma **Herrmann Freund & Co.** etablirt gewesen, wird hierdurch aufgefordert, sofort seinen Aufenthatsort anzugeben.

[1212] **Berlin, Holzmarkt-Straße Nr. 1.**

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [448]

Victoria-Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein **Restaurant** bei **Damen-Bedienung.** [116

Flügel gebraucht wegen Umzug billigst Kupferschmiedestraße 7. [1029]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Erd- und Planirungsarbeiten auf Bahnhof Glatz der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Die Bedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserm Central-Büreau Abtheilung III hierselbst, Teichstraße Nr. 18 zur Einsicht offen, woselbst dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten zur Eisenbahn Breslau-Mittelwalde"

bis zu dem

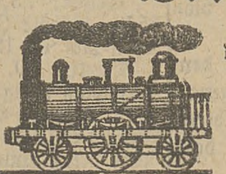
auf Freitag, den 14. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Submissionstermin in dem oben bezeichneten Büreau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 27. Januar 1873. [2039]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Bei dem Abbruch der alten eisernen Träger der Brücke über das Beuthener Wasser am Rangirbahnhof Gleiwitz sind circa

720 Ctr. Gußeisen,
185 „ Rundeisen,
215 „ Flacheisen,
90 „ Schmelzeisen,
10 „ diverse Schrauben

gewonnen worden, welche im Submissionswege meistbietend verkauft werden sollen.

Kauflustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für den Kauf der von der Brücke über das Beuthener Wasser gewonnenen alten Eisentheile" versehen, bis

Dinstag, den 4. Februar 1873
Vormittag 11½ Uhr

an das Büreau der unterzeichneten Betriebs-Inspection portofrei einzureichen, zu welcher Zeit daselbst die eingegangenen Offerten im Beisein etwa persönlich erschienener Submittenten eröffnet werden. Bedingungen können im genannten Büreau eingesehen resp. von demselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Gebote werden auf das ganze Object sowohl, als auch für jede angeführte Gattung Eisen besonders angenommen.

Kattowitz, den 21. Januar 1873. [1847]

Königliche Betriebs-Inspection II.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Anfertigung und Lieferung von 10 Stück hölzernen transportablen Weichenstellerbuden franco Bahnhof Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn soll im Submissionswege vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Offerte für Anfertigung und Lieferung von 10 Stück hölzernen Weichenstellerbuden für Bahnhof Breslau" bis zu dem am

Sonnabend, den 8. Februar c., Vormittag 11 Uhr,

anstehenden Termine im Büreau der Unterzeichneten abgeben, woselbst auch Zeichnung und Bedingungen zur Einsicht ausliegen resp. gegen Zahlung von Copialien bezogen werden können.

Breslau, den 24. Januar 1873. [2041]

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau, den 26. Januar 1873.

Breslauer Odervorstädtischer Deichverband.

Der Etat und die Hebeliste für 1873 liegen in der Zeit vom 1. bis 15. Februar cr. ur Einsicht der Deichgenossen in meiner Wohnung, Rosenthaler-Straße Nr. 4, aus.

In diesem Jahre sind zu entrichten: [2016]

1) Die gewöhnlichen Beiträge nach der Kataster-Colonne A. (Nr. 24, 25) zu den Verwaltungs- und Unterhaltungskosten;
2) vier Beiträge nach der Kataster-Colonne B. (Nr. 50—53) zur Verzinsung und Tilgung des gemeinschaftlichen Theils der Schulden des Verbandes;
3) von den an den zinsfreien Darlehnen nicht betheiligten Grundstücken zur Verzinsung und Tilgung ihrer besonderen Schuldantheile, noch fünf Beiträge nach der Kolonne B. des Katasters (D. 41—45, E, 39—43).

Die Beiträge der kleinen Grundstücke werden im Februar cr. auf ein Mal eingezogen. Die stärker betheiligten Deichgenossen entrichten die Beiträge A. D. und E. im Februar, die Beiträge B. im November. Für diejenigen Deichgenossen, welche mehr als 5 Thlr. zu entrichten haben, sind 4 Termine gesetzt; im Februar die Beiträge A. im Mai die Beiträge B. 50, 51, im Juli die D. und E., im November die Beiträge B. 52, 53.

Die Deichbeiträge werden zugleich mit den Communalsteuern abgeholt.

Der Deichhauptmann
Rockel.

Verein deutscher Handlungs-Reisender.

Vereins-Hotel für Breslau:

Hotel zu den 3 Bergen, Büttnerstraße 33.

Ich habe mich den Bedingungen dieses Vereins unterzogen und finden Mitglieder zu den festgesetzten Preisen Aufnahme. **A. Larisch.**

Aufnahme-Gesuche als Mitglied nehme ich entgegen. [1134]

Katholischer Gesellen-Verein zu Breslau.

Das 23. Stiftungsfest

findet Montag den 3. Februar Nachmittag von 4 Uhr ab im Schießwerdersaale in herkömmlicher Weise statt. [1198]

Der Vorstand.

Ring 38, grüne Röhrseite.

Londoner anatomisches West-End-Museum.

Heute, sowie jeden Donnerstag nur für Damen. [1217]

Entree 5 Sgr. Extrakabinet und Katalog gratis.

Französisch-englische Conversationsschule,

neueste Parallelmethode zum **Selbstunterricht**, vom geprüft. Sprachlehrer **M. Selig**, nebst **deutscher** Uebersetzung und Angabe der französ. u. engl. **Aussprache**, z. B. porte, Thür, sprich port; door spr.: dohr. 3. Auflage, 2 Curse (616 Seiten). Preis 2 Thlr. Gegen Postanw. od. Postvorsch. von **M. Selig's** Buchhandl., **Zimmerstr. 68** in **Berlin**, zu beziehen. [2027]

Mein Pianoforte-Magazin

befindet sich nur [1422]

Ring 8, 7 Churfürsten.

Traugott Berndt.

Circa 3000 Schles. 3½ % A-Pfandbriefe auf das Rittergut **Mosurau**, Kreis **Cosel**, kaufen wir mit 2 % über Tagescours oder tauschen solche gegen andere gleichhaltige und zahlen 2 % Aufgeld.

Natibor, den 25. Januar 1873. [1993]

Oberschlesischer Credit-Verein.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. December v. J. ersuchen wir hiermit die Inhaber der nachbezeichneten Interimsscheine unseres Instituts

Nr. 754 bis 891, 3001 bis 3025, 3081 bis 3082, 4201 bis 4207, 4623 bis 4625, 4651 bis 4665

die per 15. d. Mts. ausgeschriebene Einzahlung von 20 % nebst 6 % Verzugszinsen und 10 % Conventionalstrafe bis zum

28. Februar d. J.

bei unserer Kasse einzuzahlen, widrigenfalls dieselben gemäß § 9 unserer Statuten aller aus den bereits geleisteten Einzahlungen entstandenen Rechte für verlustig und die betreffenden Interimsscheine für ungiltig erklärt werden müssen. [1949]

Breslau, den 25. Januar 1873.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Philipp Scherbel. Kaerger.

Wir nehmen bis auf Weiteres gegen Ertheilung von Depositenscheinen baare Geldeinlagen zur Verzinsung an und gewähren als solche jeweilig ein Procent unter dem Wechseldiscont der Königlichen Bank, mindestens aber 3⅓ Procent, so daß gegenwärtig 3½ Procent zur Berechnung gelangen. Bei Rückzahlungen bedarf es im Falle des Mangels anderweitiger Vereinbarungen

a) bei Beträgen bis incl. 500 Thlr. keiner vorherigen Anzeige,

b) bei Summen von 500 Thlr. bis einschließlich 2000 Thlr. einer vorherigen eintägigen und

c) bei Summen über 2000 Thlr. einer vorherigen dreitägigen Kündigung Seitens des Einlegers.

Die sonstigen Bedingungen für den Depositenverkehr sind in unserem, in der alten Börse belegenen Geschäftslokal einzusehen.

Breslau, den 24. Januar 1873.

Breslauer Kassen-Verein.

Schweitzer. [2021]

Tuch-Ausverkauf Wilhelm Durra, Blücherplatz 4 (neben der Mohren-Apotheke.)

En détail & En gros.

Damentuche.

Feine Tuche zu Fracks und Röcken, a Meter . . . . 2⅓ Thlr.
Feine Buckins, schwarz, a Beinkleid . . . . 3⅓ Thlr.
Feine Buckskins, couleurt, a Beinkleid . . . . 2¾ Thlr.
Paletot-Stoffe, Astrachan Plüsch, Düffel, Skongs und Krimmer.
Räder- und Regenstoffe. Flanelle u. Velours. Düffels a Met. 1¼ Thlr.
Militärtuche a Meter 1½ Thlr. Cachemirstoffe a Weste 26 Sgr.

[726]

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.



Eduard Seiler

in

Liegnitz.

[263]

Grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Kapitalisten

ist eine außerordentlich günstige Gelegenheit geboten, sich an einem bereits im flotten Gange befindlichen Zeitungs-Unternehmen nebst Druckerei zu betheiligen. Erforderlich hierzu sind 6—8000 Thlr. Offerten sub Chiffre G. 3207. befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [2022]

Teicherts Hotel garni, Grünberg i/S.,
verbunden mit Restauration und Billard

empfiehlt sich den geehrten Reisenden. Speisen à la Carte, gute Weine und Biere, Preise solide. [2023]

Meine am Markt in bester Lage der Stadt belegene



Conditorei

mit Restaurations- und Billardzimmer bin ich Willens mit vollständigem Inventar mit oder ohne **Haus** (30 heizbare Piecen, große Keller und Lagerräume) zu verkaufen. Ernstliche zahlungsfähige Käufer wollen sich direct an mich wenden. [2043]

C. Spillmann, in Glatz.

Es werden zur Zucht

200 Stück Hasen (Weibchen)

zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten werden erbeten unter Adresse Kwilecki Potocki & Co. in Posen für Dominium Bendlewo. [2042]

Waldenburg, den 27. Januar 1873.

Die durch Tod erledigte Stelle des **Stadt-Haupt-Kassen-Rendanten** hierselbst soll mit einem Jahresgehalt von 800 Thlrn. und gegen Stellung einer **Caution von 1500 Thlrn.** baldmöglichst anderweit besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 20. Februar c. schriftlich bei uns melden.

Der Magistrat. [2051]

Bekanntmachung. [1831]

An unserer katholischen Stadtschule sollen sobald als möglich eine Lehrerstelle mit 450 Thaler Jahrgehalt und zwei Lehrerstellen mit einem jährlichen Gehalt von je 275 Thlr. zur Besetzung gelangen.

Bewerber wollen sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden, wobei wir bemerken, daß bei Besetzung der ersteren Lehrerstelle nur Bewerber berücksichtigt werden, die eine längere praktische Lehrthätigkeit (von 10—15 Jahren) hinter sich haben.

Liegnitz, den 22. Januar 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pflasterungsarbeiten incl. Sandlieferung zu den auf dem früheren Kürassier-Reitplatz ꝛc. neu anzulegenden Straßen, sowie die Lieferung des dazu erfolderlichen Kieses, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution.

a. betreffs der Pflasterungs-Arbeiten ꝛc. von 400 Thlr.,

b. betreffs der Kieslieferung von 50 Thlr. beizufügen ist, werden

bis zum 7. Februar c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 24. Januar 1873. [289]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Preuß. Lotterie-Loose kauft jeden Posten und zahlt für 1/1 15 Thlr., für ½ 7 Thlr., für ¼ 3 Thlr. Aufgeld. [1432]

August Froese in Danzig, Preuß. Lotterie-Comptoir.

Send. pr. Postmandat wird sof. ausgezahlt.

Ein altes in bester Lage befindliches

Material-, Destillations- u. Farbewaaren-Geschäft

mit einem jährigen Umsatz von ca. einigen 30 Mille in einer größeren Provinzialstadt ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen und sofort oder auch pr. 1. April c. zu übernehmen. Adressen unter C. R. 90 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin. [2029]

Ein Realschüler der Zwingerschule, welcher einem Quintaner Stunden geben will, kann sich melden im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [2033]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 3268 die Firma

C. A. Knoch

hier und als deren Inhaber der Ingenieur Carl August Knoch hier, heute eingetragen worden. [90]

Breslau, den 27. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [91]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3269 die Firma

F. Thiel

hier und als deren Inhaber der Ingenieur Fritz Thiel hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Januar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [86]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3270 die Firma

Herrmann Vogt

hier und als deren Inhaber der Kaufmann Herrmann Vogt hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Januar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [87]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3274 die Firma

E. Sachs

hier und als deren Inhaber der Kaufmann Eduard Sachs hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [88]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3272 die Firma

Rudolph Jaschke

hier und als deren Inhaber der Kaufmaun Rudolph Jaschke hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Januar 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [89]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3271 die Firma

R. A. Kaschade

hier und als deren Inhaber der Kaufmann Rudolf Anton Kaschade hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Januar 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [302]

Zufolge Verfügung vom 24. Januar c. ist in unserem Firmen-Register bei der unter Nr. 115 eingetragenen Firma: Anton Schicktanz aus Kynau und

in unserem Procuren-Register bei der unter Nr. 14 eingetragenen, von dem Bleichermeister und Holzhändler Anton Schicktanz zu Kynau dem Buchführer Joseph Marenz daselbst ertheilten Procura das Erlöschen derselben heut vermerkt worden.

Waldenburg, den 24. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [305]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 321 die Firma

M. Redlich

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann Moses Redlich zu Schweidnitz am 27. Januar 1873 eingetragen worden.

Schweidnitz, den 27. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [303]

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung von heut unter Nr. 211 die Firma R. Lange hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann Rudolf Lange hierselbst eingetragen worden.

Frankenstein, den 23. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [304]

In unser Gesellschafts-Register ist die Auflösung der unter Nr. 20 eingetragenen Handels-Gesellschaft Emil Spaeth & Comp. hierselbst zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Frankenstein, den 22. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ein lebhaftes [2054]

Specerei-Geschäft

incl. Grundstück wird hier oder in einer größeren Provinzialstadt bald zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre F. Z. 243 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Gasthof-Verkauf.

Das frühere [484]

Grospietsch Hotel

in Striegau, neugebaut, ist sofort zu verkaufen. Preis und Anzahlung zu erfahren durch August Hoffmann, Buchhandlung in Striegau.

Bekanntmachung

wegen Holzverkaufs im Wege des Meistgebots.

Oberförsterei Panten, Forstdistrict Kaltwasser.

Es sollen am 8. Februar c., Sonnabend Vormittags 10 Uhr, folgende Hölzer, als:

ca. 7 Stück Eichen, 23 Eschen und Rüstern, 135 Buchen, 90 Birken, 5 Ahorn, 97 Erlen und Aspen Nutzenden und 25 Birkenstangen, dann: ca. 30 Rmtr. Eichen Scheit und Stock, 180 Rmtr. Buchen ꝛc., 320 Rmtr. Erlen und Aspen Scheit-, Ast- und Stockholz, 200 Hundert hart und weich Reisig aus dem Wasserwalde, und ca. 55 Rmtr. Kiefern Scheit- u. Stockholz aus Jagen 91,

Das Buchen, Erlen und Aspen Scheit- und Astholz ist zum Theil ungespalten.

im Schloßgasthofe zu Kaltwasser öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Steigerpreis muß im Termine an den mit anwesenden Renbanten oder dessen Stellvertreter entrichtet werden.

Die zu verkaufenden Hölzer wird auf Verlangen der Förster Herr Schimmer bereits vor dem Termine nachweisen. [306]

Forsthaus Panten, den 26. Januar 1873.

Die Königliche Oberförsterei.

---

[509] **Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete ständische Chausseebau-Comite des Coseler Kreises bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. März 1869 heut zum Zweck der weiteren Amortisation stattgefundenen Ausloosung der

Coseler Kreis-Obligationen III. Emission

die Nummern der nachstehenden Apoints gezogen worden sind:

Litt. A., à 500 Thlr.

Nr. 8.

Litt. B, à 100 Thlr.

Nr. 23. 127. 198.

Die Inhaber dieser Apoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört der Zinsenlauf auf.

Für die etwa fehlenden Zinscoupons wird der Betrag vom Capital abgezogen.

Cosel, den 28. Januar 1873.

Das kreisständische Chausseebau-Comite.

Himml,

Königlicher Landrath und Vorsitzender.

Bad Kokoschütz,

alkalisch-salinische Schwefelquelle

Wilhelmsbad bei Loslau,

incl. Restauration und Logirhaus, sowie die Milchnutzung von 9—12 Stück Melkekühen beabsichtige ich, sofort oder vom 1. April c. ab zu verpachten. Näheres zu erfahren bei F. Scholich, Raitbor. [1901]

Hotel-Verkauf.

Ein seit 35 Jahren bestehendes Hotel erster Klasse in Westpreußen, Garnisonsort, will der Besitzer krankheitshalber mit vollständigem Inventar verkaufen. Dasselbe enthält die nöthigen Gastzimmer, 14 Fremdenzimmer, 2 Säle und Theater, Eiskeller, große Stallungen, Ländereien ꝛc. und würde dazu eine Anzahlung von 7 bis 10,000 Thlrn. nöthig sein.

Offerten befördert sub U. 8204 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [1429]

Meine hier belegene, seit länger als 20 Jahren mit Vortheil betriebene und gut eingerichtete [1995]

Brauerei

will ich unter günstigen Zahlungsbedingungen verkaufen und sofort übergeben. Reflectanten erfahren auf persönliche Anfragen das Nähere.

Myslowitz, den 27. Januar 1873.

Isaac Kuznitzky, Brauereibesitzer.

Die Wald-Baum- und Waldpflanzenzucht von H. Brunzel, Förster a. D. in Rothenburg in Schlesien, hier hart am Kreuzbahnhof Rothenburg, verkauft 6000 Stück hochstämmige Schwarz-Pappel bis 5 Meter hoch, à 100 Stück 9 Thlr. und circa 500,000 Stück 3- und 4jährige Lärchenpflanzen bis 1½ Meter hoch, à 100 Stück 20 Sgr.

Größere Abnahme Rabatt. [1983]

Ein Fabrikgeschäft

ohne Grundbesitz, ist für den Preis von 6000 Thlr. zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Offerten unter Chiffre M. Nr. 10,284 an die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co.

(Bernh. Grüter) in Breslau, Ring, Riemerzeile 18, gef. einzusenden. [2006]

Ein Ziegelei-Grundstück

von circa 20 Morgen Fläche bei 8 bis 10' mächtigem Klinkerlehm, mit Wohnhaus, Ziegelschuppen und Utensilien, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen an Cautionsfähige Unternehmer zu verpachten oder auch zu verkaufen. [473]

Zabrze im Januar 1873. A. Block.

Kiefer-Samen,

bester Qualität à ½ Kilogr. 1 Thlr. 1 Sgr., 100 Kilog. 100 Thlr., sowie andere Samen und Pflanzen, Allee-, Obst- u. Zierbäume zu ieitgemäß billigen Preisen, offerirt H. Gärtner zu Schönthal bei Sagan, und sendet auf Verlangen Preisverzeichnisse gratis. [1897]

Flügel und Pianinos

in elegantester Ausstattung empfiehlt unter langjähriger Garantie die Pianoforte-Fabrik von **C. Vieweg,** Brüderstraße 10b.

[276]

Vereins-Bank, Quistorp & Co.

Berlin, 24. Januar 1873.

An den Aufsichtsrath der Vereins-Bank, Quistorp & Co.

Zum dritten Male haben wir hiermit die Ehre, Ihnen unsern Jahresbericht zur Genehmigung für die Actionäre zu unterbreiten und wir müssen — um gerecht zu sein — die Ueberzeugung aussprechen, dass die Erfolge, welche unser verhältnissmässig junges Institut in dem vorigen Jahre wiederum erzielt hat, unsre Erwartungen in fast allen Punkten übertrafen. Als wir von der **Westend-Gesellschaft, H. Quistorp & Co.** oder vielmehr von der Hauptzahl ihrer Freunde und Interessenten zur Förderung von Bau- und Industrie-Unternehmungen vor wenig mehr als drei Jahren mit einem sehr kleinen Capital ins Leben gerufen wurden, machten wir das Motto unsres älteren Schwester-instituts: **„Unity is strength“** auch zu dem unsrigen, und wir können jetzt aus der hinter uns liegenden Zeit, aus den sich uns für die Zukunft öffnenden Chancen, allen Actionären und Betheiligten der beiden Institute aufrichtig dazu gratuliren, dass wir an diesem acceptirten Motto in jedem Falle festgehalten haben. Wir finden uns infolgedessen heute in der Lage, die bestimmte Behauptung aufzustellen, dass wir die Ausführung von Bau- und Industrie-Angelegenheiten gewissenhaft gefördert haben und schon allein unsere Erfolge bestärken uns darin, dass die von Ihnen und von uns vertretenen Actionaire unsrer Bank den regen Wunsch für ein consequentes Festhalten an diesem Princip hegen werden.

Demnächst gestatten Sie uns, zur Erl4uterung der beifolgenden Rechnungsauszüge pro 1872 einen kurzen Commentar zu liefern. Von der Ihnen statutengemäss durch die Generalversammlung vom 29. März a. p. gegebenen Berechtigung, das Grundcapital der Bank auf 2 Millionen Thaler zu erhöhen, haben wir nach jedesmaliger Instructions-Einhohlung von Ihnen soweit Gebrauch gemacht, dass wir nach Ausweis der Bilanz 7500 Actien à 200 Thlr. zu vertreten haben. Bei der ersten pro 1872 stattgehabten Emission räumten wir nach Ihrem Wunsche den alten Actionairen das Bezugsrecht ein. Davon wurde fast ohne Ausnahme Gebrauch gemacht; es wurde aber auch mit diesem Vortheil mehrseitig Missbrauch getrieben, so dass wir bei der letzten Ausgabe von Actien es vorzogen, dieselben freihändig zu verkaufen, auf diesem Wege durch die Ueberweisung der Prämie an den Reservefonds, an das Gewinn- und Verlust-Conto, resp. die Gewinn-Reserve sie für alle unsere Theilnehmer nutzbar machend, selbst für diejenigen, welchen die Mittel zur Wahrnehmung von Bezugsrechten fehlten. Wir wurden hierdurch in den Stand gesetzt, unsern **Reserve-Fonds** successive auf 400,000 Thlr. zu erhöhen, so dass derselbe zuzüglich der statutgemässen Einlage pro 1872 die Höhe von 447,500 Thlr. erreicht hat und somit fast 30 pCt. unsres Actiencapitals als nutzbringenden Factor aufweist. Bei der ebengedachten Gelegenheit haben wir auch einem **Beamten-Pensions-Fonds** durch Dotirung mit vorläufig 25,000 Thlrn. eine feste Basis zu schaffen gewusst, weil wir erkennen, dass wir bei unserm Motto und unseren Principien nur beharren können, wenn wir alle uns vertretenden, treuen Kräfte in den Stand setzen, auch nach ihrer Ausnutzung ein Gefühl der Selbstständigkeit und Sicherheit zu hegen. Aus solchem Grunde werden hierbei auch aus den verschiedenen Tantième-Fonds verhältnissmässige Zuschreibungen gemacht werden, um das Gefühl der Gleichberechtigung aufrecht zu erhalten und die Nutzungen dieses Fonds unter speciellen Statuten vielen Vertretern später, wir hoffen recht spät, zugänglich zu machen.

Unsere **Sparkasse** hat im verflossenen Jahre trotz des Zinsüberschusses resp. Prämien-Betheiligung die erwünschten Erfolge nicht gehabt; wir werden uns aber in dem Bewusstsein, dass Alles, was wir zur Förderung dieser Branche leisten, mit der Zeit weitgreifenden günstigen Einfluss üben muss, derselben Arbeit auch ferner mit Ausdauer unterziehen. Im Verein mit der **Westend-Gesellschaft, H. Quistorp & Co.** gründeten wir Mitte vorigen Jahres den **„Deutschen Central-Bau-Verein“**, der mit seinem bedeutenden Grundbesitz hier und ausserhalb, seinen vielen ertragsfähigen Fabrik-Anlagen, nebst den commerciellen und technischen Kräften, welche ihm zur Seite stehen, in erster Linie für jene und mit uns zusammen als General-Bau-Unternehmer aufgetreten ist. Er mit allen dazu gehörigen Etablissements und seinen Special-Unternehmern wird nach Lage der Sache eine stetige und bedeutende Kundschaft für uns bilden, obgleich seine Bau-Commissionen (bis jetzt der Zahl nach ca. 110) wegen Kürze der Zeit in der Hauptsache pro 1872 noch im Debet des Conto-Current der **Westend-Gesellschaft, H. Quistorp & Co.** figuriren.

Hiernach können wir unsere Ueberzeugung dahin aussprechen, dass die Verbindung mit unserem älteren Institut und dem jüngeren (der Actien-Gesellschaft **„Deutscher Central-Bau-Verein“**) derart ist, dass sie mit ihren weitverzweigten Beziehungen zusammen dazu beitragen werden, die gute Basis für unser Geschäft auch ferner zu erhalten. Trotzdem werden wir dem eigenen **Grundstücks-, Commissions-** und **Hypotheken-Vermittelungs**-Geschäft, sowie der Förderung der Industrie durch angebrachte Capitalunterstützung stets mit aller Vorsicht aber auch mit aller Vorliebe zu genügen suchen. Bei Ersterem unterstützen uns die beiden wiederholt vorerwähnten mit uns vereinten Gesellschaften auf dem Principe der Gegenseitigkeit; das Letztere zeigt unser Gewinn- und Verlust-Conto unter der Rubrik: **Emissions-Provisions-Conto**; es zeigt, dass wir bei 17 verschiedenen Emissionen und Umwandlungen industrieller Unternehmungen in Actiengesellschaften, die zusammen ein Capital vertreten von 8,235,000 Thlr., rund 180,021 Thlr. verdient haben, für jedes Unternehmen etwas mehr als 10,500 Thlr., im Durchschnitt gerechnet, wofür sämmtliche Arbeiten der Organisation im Interesse des bereitwilligen Capitals durch uns ausgeführt wurden.

Wir wissen, dass wir bei allen diesen Geschäften eine feine und respectable Kundschaft gewonnen und überdies eine Clientel von über 500 Conten aufzuweisen haben. Obgleich ein bekannter Redner sich letzthin wiederholt echauffirt hat, indem er jede Privat-Association des Capitals rundweg verdammte und durch Einführung eines unzeitgemässen Monopols absolute staatliche Vormundschaft herstellen möchte, kurz, mit allen Reminiscenzen brechend, in Bezug auf Privat-Industrie, -Intelligenz und -Ehrlichkeit — „die süsse Sahne mit der sauern Milch“ ausschüttet, werden wir doch unbeirrt auch ferner soliden Unternehmungen, die auf dem Gebiete der Industrie dem Gemeinwohle nützen, nach besten Kräften förderlich sein.

Um dies zu betonen, erwähnen wir, dass wir die finanzielle Vertretung der: **„Deutschen Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft“** übernommen haben. Dieselbe baut vorläufig die Strecken

Elberfeld-Barmen, Danzig-Oliva, Danzig-St. Albrecht;

sie wird demnächst die **Stettiner Pferdebahn**, sowie diejenige in **Magdeburg** und mehrere in unmittelbarer Nähe unserer Kaiserstadt in Angriff nehmen. Sie steht überdies in verschiedenen Unterhandlungen, welche die Bedeutung dieser unsrer Vertretung schon im laufenden Jahre noch mehr in's helle Licht stellen werden. Wir erwähnen ferner nur noch der **Westphalia** (früher Killing & Sohn) Waggonfabrik in Hagen als ein fait accompli und haben auch hierbei Grund, auf eine Umwandlung, die gleichfalls dem Jahre 1873 zu Gute kommt, stolz zu sein. Wir werden nach reiflicher Ueberlegung und sorgfältiger Bearbeitung noch andere, gleichfalls sehr respectable Unternehmungen an diese anreihen.

Wie bisher, so wird es auch ferner unser Grundsatz sein, unser Kapital stets für das Provisionsgeschäft lebendig zu halten. In Rücksicht auf die kommenden Zeiten aber halten wir ein stets flottantes Kapital für um so nothwendiger, als wir glauben, dass nicht immer die Wogen des Geldmarktes so ruhig verlaufen werden, wie dies im letztvergangenen Jahre der Fall war. Die Zahlung der Kriegsschuld von 5 Milliarden, die Einführung der Goldwährung bei uns und der fast gewaltsame Aufschwung von Handel und Industrie schaffen Umwälzungen auf dem Geldmarkte, dem kein analoger Vorgang in der Geschichte des Handels gegenübersteht. Der andauernde, nur seit den jüngsten Wochen unterbrochene, knappe Geldstand bei **uns, die wir die Milliarden empfangen**, die enorme Production schlechter und imaginairer Werthe hier, sowie namentlich in unserm deutschen Nachbarlande, alle diese Momente zusammengenommen erfordern mehr als je unsere allergrösste Vorsicht.

Zum Schluss sei uns noch die Bemerkung gestattet, dass, wenn wir trotz der glänzenden Aussichten, die sich uns für das Jahr 1873 darbieten, theils durch die erwähnten Geschäfte, theils durch die noch in Unterhandlung schwebenden, dennoch eine Gewinn-Reserve von Thlr. 116,926. 27. 4. vortrugen, wir dies im Hinblick darauf thaten, unseren Herren Actionairen eine stetig gleich hohe Dividende möglichst zu sichern.

Wir empfehlen uns Ihnen [2017]

mit hochachtungsvollem Grusse

Vereins-Bank, Quistorp & Co.

Der persönlich haftende Gesellschafter

Heinr. Quistorp.

Gewinn- und Verlust-Conto pr. 31. December 1872.

Debet.

An Handlungs-Unkosten-Conto						
Total Ausgaben incl. Drucksachen				10,200	7	5
An Mobilien-Conto						
Abschreibung auf diesem Conto				1,775	15	6
An Salair-Conto						
Gehälter und Löhne				9,855	—	—
An Bank-Haus, Hegelplatz 2						
5 pCt. Abschreibung auf Thlr. 159,175. 7. 10.				7,958	22	10
An Zinsen-Reserve-Conto						
Reservirt für Disconto und Provision auf Wechselbestände, für Courtagen etc.				10,000	—	—
An Courtage-Conto						
bezahlte Makler-Courtagen				3,377	24	9
An Dispositions-Conto						
Ueberweisung zu Unterstützungen				4,000	—	—
An Dividenden-Conto						
vom Netto-Ueberschuss:						
a. dem Reservefonds ... 10 pCt.	47,500	—	—			
b. den Actionären ... 60 pCt. 5 pCt. Rente und 14 pCt. Superdividende						
= 19 pCt. auf Thlr. 1,500,000	285,000	—	—			
c. dem persönlich haftenden Gesellschafter ... 15 pCt.	71,250	—	—			
d. dem Aufsichtsrath und den Curatoren ... 7½ pCt.	35,625	—	—			
e. den Vertretern und Beamten ... 7½ pCt.	35,625	—	—	475,000	—	—
An Vortrag auf neue Rechnung						
als Gewinn-Reserve				116,926	27	4
				639,094	7	10

Credit.

Per Saldo-Vortrag von 1871				12,134	6	3
Per Actien-Prämien-Conto						
Ueberschuss:						
a. bei unsrer 2. Emission von 2500 Actien abzüglich Courtagen	208,530	—	—			
ab zum Reservefonds ... Thlr. 136,041. 20. zum Beamten-Pensionsfonds ... „ 25,000. —.	161,041	20	—	47,488	10	—
b. bei unserer 3. Emission von 2500 Actien abzüglich Courtagen	320,704	—	—			
ab zum Reservefonds	250,000	—	—	70,704	—	—
Per Zinsen-Conto						
Ueberschuss:						
a. im Wechselverkehr	38,286	15	4			
b. im Effectenverkehr	4,326	28	6			
c. im Effecten- und Waaren-Lombardverkehr	20,804	14	6			
d. im Hypothekenverkehr	2,845	5	—			
e. Fondzinsen	9,675	10	-			
f. im Conto-Current-Verkehr abzüglich Depositen-Zinsen	29,412	20	3	104,851	3	7
Per Effecten-Conto						
Gewinn bei eigenen Effecten				9,027	28	—
Per Agio.Conto						
Ueberschuss auf diesem Conto				453	5	5
Per Wechsel-Provisions-Conto						
Ueberschuss im Wechselverkehr				10,665	20	9
Per Effecten-Provisions-Conto						
Provision im Effectenverkehr				76,310	5	6
Per Bank-Provisions-Conto						
Umsatz-Provisionen etc.				64,045	26	—
Per Accepten-Provisions-Conto						
Provisionen für gewährte Accepte				7,824	15	—
Per Domicil-Provisions-Conto						
Domicil-Provisionen				1,465	4	—
Per Incasso-Provisions-Conto						
Provisionen auf vermittelte Incassi				357	3	4
Per Grundstücks- und Hypotheken-Provisions-Conto						
Diverse Provisionen				53,746	—	—
Per Emissions-Provisions-Conto						
Commissionen auf 17 Emissionen und Umwandlungen				180,021	—	—
				639,094	7	10

Bilanz-Conto pr. 31. December 1872.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Cassa-Conto						
per Baarbestände				372,561	15	5
An Mobilien-Conto						
per Saldo	5,775	15	6			
Abschreibung darauf	1,775	15	6	4,000	—	—
An Wechsel-Conto						
per Bestände von 1871	200,159	28	7			
Im Laufe des Jahres gekaufte						
a) Wechsel in Thalern	2,441,219	6	8			
b) Wechsel in fremden Valuten	1,112,785	5	3			
	3,754,164	10	6			
davon verkauft	3,243,366	4	3			
Bestand am 31. December 1872						
a) In Thalern	506,985	14	9			
b) In fremden Valuten	3,812	21	6	510,798	6	3
An Fonds-Conto						
Bestände in preuss. 4½ % consolidirten Staats-Anleihe und 5% Oberschles. Eisenbahn-Prioritäten				399,987	20	—
An Effecten-Conto						
per Effecten-Bestände für eigene Rechnung				29,753	22	6
An Effecten-Lombard-Conto						
per hereingenommene und bevorschusste Prioritäten, Hypotheken-Pfandbriefe, Stadt-Obligationen etc.				323,056	7	6
An Lombard-Conto						
a) temporäre Vorschüsse auf hypothekarische Cautionen incl. Zinsen-Ansammlung	108,991	11	3			
b) Vorschüsse auf Waaren	4,575	14	6	113,566	25	9
An Hypotheken-Bestände-Conto						
Bestände für eigene Rechnung von 1871	25,000	—	—			
per 1872 zugekauft	32,050	—	—			
	57,050	—	—			
davon realisirt	23,500	—	—	33,550	—	—
An Bankhaus, Hegelplatz 2						
Kostenpreis 1871 incl. Prov. und Stempel	79,297	25	—			
Abschreibung pro 1871	7,850	—	—			
	71,447	25	—			
Ges.-Bau- u. Verwalt.-Kosten bis dato	87,727	12	10			
	159,175	7	10			
ab diverse Hypotheken	59,500	—	—			
	99,675	7	10			
Abschreibung per 1872 5% von Thlr. 159,175. 7. 10.	7,958	22	10	91,716	15	—
An Coupons-Conto						
Bestände am 31. Decbr. 1872				8,716	4	7
An Conto-Corrent-Conto						
Saldo der Debitoren am 31. December 1872				1,294,589	4	9
				3,182,296	1	9

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Actien-Conto						
Emittirte 7500 Stück Actien à 200 Thlr.				1,500,000	—	—
Per Sparkassen-Conto						
an Saldo der Einlagen (coursirend 478 Bücher)				10,475	29	8
Per Accepten-Conto						
Bestand von 1871	85,750	—	—			
pro 1872 gewährte Accepte	1,615,813	—	11			
	1,701,563	—	11			
davon verfallen	1,403,105	21	2	298,457	9	9
Per Deposital-Conto						
Einlagen mit diversen Kündigungsfristen				218,489	4	—
Per Reserve-Fonds-Conto						
Bestand von 1871 incl. Special-Reserve-Fonds	13,958	10	—			
Zuschuss aus Actien-Prämien-Conto II. Emission (1872)	136,041	20	—			
Zuschuss aus Actien-Prämien-Conto III. Emission (1872)	250,000	—	—			
	400,000	—	—			
10% aus dem Dividenden-Conto pro 1872	47,500	—	—	447,500	—	—
Per Beamten-Pensions-Fonds						
Einlage aus dem Actien-Prämien-Conto	25,000	—	—			
bis 31. December aufgelaufene Zinsen	659	22	—	25,659	22	—
Per Dispositions-Conto						
Vortrag von 1871 und Zuschuss aus dem Tantième-Conto	875	—	—			
Zwei Zuschüsse à 2000 Thlr. pro 1872	4,000	—	—			
	4,875	—	—			
ab bis ult. December an Unterstützungen gewährt	1,900	—	—	2,975	—	—
Per Dividenden-Conto						
vom Netto-Ueberschuss						
a) dem Reserve-Fonds (schon oben gebucht) 10%	—	—	—			
b) den Actionairen 60%						
5% Rente und						
14% Super-Dividende, gleich						
19% auf Thlr. 1,500,000	285,000	—	—			
c) dem persönlich haftenden Gesellschafter 15%	71,250	—	—			
d) den Aufsichtsräthen und Curatoren 7½%	35,625	—	—			
e) den Beamten und Vertretern 7½%	35,625	—	—	427,500	—	—
Per Zinsen-Reserve-Conto						
für Zinsen und Courtagen reservirt				10,000	—	—
Per Conto-Corrent-Conto						
Saldo der Creditoren am 31. December 1872				124,311	29	—
Per Gewinn-Reserve-Conto						
Gewinn-Vortrag pro 1873				116,926	27	4
				3,182,296	1	9

Berlin und Charlottenburg, den 24. Januar 1873.

Vereins-Bank, Quistorp & Co.

Der persönlich haftende Gesellschafter

Heinr. Quistorp.

An unsere Herren Actionaire.

In Vertretung des Aufsichtsrathes und in Uebereinstimmung mit seiner Revisions-Commission beehre ich mich, Ihnen hiermit die Rechnungs-Auszüge der **Vereins-Bank, Quistorp & Co.** pro 1872 nebst Geschäftsbericht der Verwaltung ergebenst zu unterbreiten.

Hochachtungsvoll

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

Paul March, Kgl. Commerzienrath.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine junge Dame von angenehmen Aeußeren mit dem Putzfache vertraut, suche ich für mein Weißwaaren-Geschäft **als Cassirerin.** **D. Lewy,** vormals Gräfe & Comp.

Eine geprüfte, musikalische, der französischen Sprache mächtige Erzieherin, sucht für zwei Mädchen, von 9 und 10 Jahr, zum 1. April d. J. Zeugnisse resp. Photographie werden erbeten an Gutspächter **Haeublein,** Wosoka, Poststation Zabkowice in Polen.

Für mein Putzgeschäft suche ich eine **tüchtige Directrice** zum 1. Februar oder März d. J. Groß-Glogau. [1986] **Lazarus Wolff Moses.**

Eine erfahrene evang. Wirthschafterin, womöglich Wittwe, welche mit der feinen Küche durchaus vertraut und Kenntniß von Milch- und Viehwirthschaft hat, auch allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, melde sich bald im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. Gehalt 70—80 Thlr.

Eine junge Dame, die mehrere Jahre als Directrice im Atelier einer hiesigen Damenschneiderei ersten Ranges thätig war, sucht anderweitig Engagement. [1209] Offerten unter M. G. 15 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann, Specerist, sucht per 1. Februar Stellung. Offerten unter R. 6 in der Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine **mechanische Leinenweberei** für schwere rohe Leinen und Drells, sucht für die Provinzen Preußen, Posen und Pommern einen [2025] **Vertreter resp. Reisenden.** Erwünscht ist specielle Kenntniß der Kundschaft und Waaren. Adressen befördert unter W. 8581 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

Für mein Manufactur- und Herrengarderoben-Geschäft en gros & en détail suche ich per 1. März c. oder spätestens per 1. April c. einen tüchtigen Commis, der der Buchführung und der polnischen Sprache vollständig gewachsen ist. [1175] Jacob Dombrowsky in Beuthen OS.

Ein solider junger Mann, gewandter Correspondent und Buchhalter, mit den besten Referenzen, sucht per 1. April Stellung im Comptoir oder Reise. [2050] Gefl. Offerten sub G. E. 248 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29.

Ein tüchtiger Reisender für eine Gamaschen-Fabrik findet mit hohem Gehalt sofort oder per 1. April Stellung. Offerten sub Chiffre J. 3209 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße 31. [2046]

Ein im Stabeisen-Engros-Geschäft thätiger junger Mann sucht, gestützt auf beste Referenzen, Stellung. Antritt nach Wunsch. Freundl. Offerten nimmt sub F. P. 236 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, entgegen.

In unserer Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung findet ein **Commis,** mosaischer Religion, per 1. April c. Stellung. Liegnitz. Joseph Cohn & Co.

Ein junger Mann (Specerist), flotter Verkäufer sucht per 1. April unter soliden Ansprüchen Unterkommen. Adr. beliebe man gef. poste rest. N.O. Neustadt O.S. niederzulegen.

Reisende die in der Manufactur-Branche bewandert, und größeren Ansprüchen genügen können, werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Bewerber wollen sich persönlich nächsten Sonnabend und Sonntag Hotel „goldene Gans" zwischen 8—9 Uhr Morgens beim Portier melden. [1166]

Ein Commis, Specerist, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht in Breslau oder einer größeren Handelsstadt im Comptoir oder Engros-Geschäft Stellung. [1159] Gef. Offerten beliebe unter H. F. poste restante Waldenburg i. Schl.

Reisenden-Gesuch! Für meine Wein-Groß-Handlung suche zum baldigigen Antritt einen geschäftskundigen bestens empfohlenen Reisenden. Nähere Bedingungen bei [1164] **Heinrich Schäfer,** Firma: Chr. Hansen.

Gesuch! Ein anständiger und gesetzter junger Mann, welcher mehrere Jahre in der Provinz Posen als Wirthschafts-Beamter conditionirt hat, wünscht gern in Schlesien engagirt zu sein. Nur gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Geehrte Offerten bite unter O. B. 50. poste restante Zlottnik (Kreis Inowraclaw) niederzulegen. [483]

Ein junger Mann, in der Leim-, Kern-, Harz-, Elain- und Cocos-Seifen-Siederei erfahren, sucht zum 15. Februar Stellung. Off. unter **Nr. 19** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Posamentir-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft suche ich pr. 1. April cr. einen tüchtigen der polnischen Sprache mächtigen Verkäufer. [1208] Beuthen O.S. H. Timendorfer jun.

Ein Mann in gesetzten Jahren, verheirathet, der über seine Ehrlichkeit und Arbeitsamkeit die besten Zeugnisse beibringen kann, auch im Schreiben und Rechnen einige Kenntniß besitzt, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle als Waagemeister, Aufseher oder Comptoirdiener &c. Caution bis 500 Thlr. Gefl. Offerten erbittet man unter Adr. A. Z. poste restante Gleiwitz. [507]

Ein tüchtiger Brauer und Mälzmeister sucht eine in sein Fach schlagende Stellung; derselbe ist verheirathet und stehen ihm gute Zeugnisse zur Seite. Die Expedition der Breslauer Ztg. nimmt unter der Chiffre D. Nr. 14 Offerten entgegen. [506]

2 Oec.-Inspectoren, 5 Verwalter, 3 Gärtner, 2 Förster, 1 Brenner, 2 Brauer, 1 Ziegelmeister, 3 Werkführer u. 5 Wirthschafterinnen werden für sofort und später gesucht durch das **Bureau Germania** zu Dresden. [1202]

Ein größeres Dominium Oberschlesiens sucht zum 1. April einen zweiten unverheiratheten **Beamten.** Polnische Sprache Bedingung. Persönliche Meldungen im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [2034]

Wirthschaftsbeamte und Assistenten, [2032] wovon einige deutsch und polnisch sprechen müssen, erhalten zum Theil bald, zum Theil Ostern und Johanni gute Stellungen. Persönliche Meldungen im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlstr. 28, erwünscht.

Für eine Pappenfabrik wird zum 1. April ein erfahrener **Werkführer gesucht.** Offerten unter Chiffre K. 10,232 befördert die Gen.-Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. [1984] **(Bernh. Grüter)** in Breslau, Ring, Riemerzeile 18.

Für meine Ziegelei suche ich einen zuverlässigen [2014] **Ziegelmeister** zum sofortigen Antritt. Julius Goldmann in Namslau.

Ein Cigarrenmacher, der das Sortiren gründlich versteht, findet sofort Stellung. Offerten unter D. 34 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hirschberg i/Schl. [2052]

Die Buch- und Musikalien-Handlung von Bial & Freund, Breslau, Tauenzienstr. 17a, sucht zum Antritt für bald oder später **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. [2013]

Im Destillatiosgeschäft suche ich eine Lehrlingsstelle. [1214] M. Altmann, Breslau, Friedr.-Wilh.-Str. 3.

Ein Lehrling aus der Provinz, aus anst. Familie, wird für mein Colonialwaaren-Geschäft gleich oder per 1. April gesucht. [1201] Amand Ciossek, Neue Tauenzienstr.- und Brüderstr.-Ecke.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Tauenzienstraße ist in der III. Etage eine größere Wohnung im Ganzen oder auch getheilt per Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstr. 51 im Weißwaaren-Geschäft. [1956]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauenzienstraße 80.

Per 1. April ist eine II. Etage in der Tauenzien-Straße, besteh. aus 3 Zimm., Cab., Zubehör für 350 Thlr. zu verg. durch [1215] E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Ein Getreide-Boden ist Werderstraße 32 im Fränkel-Speicher zu vermiethen. [1205]

Wohnungs-Gesuch. Für 1. Juli 1873 sucht eine ruhige Beamtenfamilie mit einem Kind von 7 Jahren eine Wohnung bestehend aus mindestens 3 bis 4 Zimmern, Küche, Keller, Wasserleitung und Zubehör ev. nahe dem Centralbahnhofe gelegen. Adressen und nähere Angaben werden in dem Briefkasten der Breslauer Zeitung sub Nr. 18 niederzulegen erbeten. [2044]

Für Breslauer Herrschaften! In Ohlau sind die Wohnungen noch so billig, daß man für 8 Zimmer 130 und für 10 Zimmer 170 Thlr. zahlt; **derartige Wohnungen giebt es dort noch mehrere zu vermiethen.** Ohlau ist Gymnasial-, Garnison- und Kreisstadt. [2053]

Wohnungs-Gesuch. 3—4 Zimmer und Küche werden per 1. April gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter Nr. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine elegante Wohnung in der Ohlauer Vorstadt, 3—4 Zimmer nebst Beigelaß wird zu Ostern gesucht. Adressen erbittet man Ring 24, 3 Treppen. [2031]

Ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang pr. 1. Febr. zu vermiethen Werderstraße 2 u. 3, Gartens. rechts, 1 Stiege.

Breslauer Börse vom 29. Januar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe	4½	101⅝ et. b.	—
do. Anleihe	4	96¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¾ B.	—
Präm.-A. v.55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	98⅝ G.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90⅞ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	83 bz B	—
do. Lit. A.	4	92½G n90⅞B.	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	91 B.
do.Pfd.Lit.B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94 B.	—
Posener do.	4	—	93 G.
Prov.Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	97¼ bz	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	—	97¼ G.
Bayer.Anleihe	4	—	116½ B.
Ital. Anleihe .	5	—	64⅞ B.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb.Rnt.	4⅕	66 bz B.	—
do.Pap.-Rente	4⅕	—	—
do. 60er Loose	5	96¾ G.	—
do. 64er	—	—	93 G.
do.Crd.-Loose	—	—	118¾ G.
Poln.Pfandbr.	4	—	76 G.
do. neue	5	—	76¾ G.
do.Liqu.-Sch.	4	65 et. bz	—
Russ.Bod.Cr.P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	51⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	123 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	217 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	126⅜à½ bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg.Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ B.	—
Obrschl. Pr.A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do.Lt.C.u.D.	4	90 B.	—
do. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. F.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	4½	98¾ B	—
do. Lit. H.	4½	98¾ B.	—
do. 1869	5	102½ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do(ehm.St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	101¾à⅔ bz	—
do. St.-Prior.	5	124¼ bz G	—
Br.-Wrsch.do.	—	—	66¼ B.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	91½ G.	—
do. Disconto-Bank.....	4	119⅜ bz	—
do.EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	140 G.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	108 bz G.
do.Pv.Wchslb.	4	107 B.	—
do.Wechslerb.	4	128¼à7 bz G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl.Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	101 B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps.Pv.Wchslb.	4	—	—
Sächs.Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	158½à⅝ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	104½ G.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	108¾ bz [½ bzG.
Oest. Credit..	5	203¾ bz	p.u Febr 204⅛-
Wien. Unionb.	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ..	5	117½ bz G.	p.u Febr 117½-[¾ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82¾ bz	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	204 B.	—
Rumänen	5	44 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	87 B.	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do.Wagenbau-Ges.	5	92½ et.bzG.	—
Donnersmarckhütte	5	95 B	—
Laurahütte...	5	246⅜à7 bz	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	156⅛ bz G.	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	130 G.
do. Immobil. .	5	—	120 B.
do. Lein.-Ind..	5	106 bz	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	112¾ bz	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	108½ B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92⅛ bz	—
Russ.Bnk.-Bil.	82½ bz G.	—

Wechsel-Course v. 29. Januar.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amsterd.250fl.	kS.	140⅞ bz	—
do. 250 fl.	2M.	139¾ G.	—
Hambrg.300M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L.Strl.	kS.	—	—
do. 1 L.Strl.	3M.	6.20⅝ bz G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ bz G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91⅞ G.	—
do. do.	2M.	91⅛ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	9	—	—	—	—	—	8	7	—	—	—	—	6	28	—
do. gelber	8	12	—	—	—	—	7	28	—	—	—	—	6	22	—
Roggen	6	3	—	—	—	—	5	27	—	—	—	—	5	13	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	2	6	9	17	6	9	2	6
Winter-Rübsen	9	10	—	8	25	—	8	2	6
Sommer-Rübsen	9	10	—	8	15	—	7	15	—
Dotter	8	15	—	7	22	6	6	27	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6—7 Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 30. Januar.

Roggen 58 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42
Raps 103, Rüböl 21⅚, Spiritus 17$\frac{11}{24}$.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅚ B., 17⅔ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.